Nr. 305. | 30. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 31. Dezember 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die deutsche Schicksalsfrage.

Unser —y=Mitarbeiter schreibt:

Schwankend wie der Witterungsstand ist auch das politische Barometer angesichts dieses Jahreswechsels. Auf die heftigen Stürme, die in den Weihnachtstagen als Folge tropischer Taifune Nordeuropa heimgesucht haben, sind Niederschläge gefolgt, wie man zurzeit des Jahreswechsels am wenigsten sie erwartet hätte. Und ebenso unberechenbar erscheint die politische Lage. Gewiß ist bei den tönenden Kraftworten, die von slawischer wie von türkischer Seite zurzeit gewechselt werden, zu berücksichtigen, daß dieser verschwenderische Aufwand homerischer Herausforderungen nicht ohne weiteres der tatsächlichen Kriegslust zu entsprechen braucht, und daß das Friedensbedürfnis doch auf beiden Seiten unverkennbar ist. Auch ist der Besuch, den der bulgarische Höchstbefehlende Sawoff als „Bankier Kaltscheff" in Konstantinopel abgestattet hat, allen denen nicht besonders überraschend gekommen, die einen Sonderfrieden zwischen Bulgarien und der Türkei von vornherein angenommen haben. Aber es fragt sich doch, ob die Zeit für einen solchen schon reif ist, und ob nicht vielmehr die Balkanerwerbsgenossenschaft einstweilen noch zusammenhalten wird oder doch mindestens von Paris aus zusammengehalten werden wird, bis sie ihre Schuldigkeit getan und den europäischen Weltbrand entfesselt hat, den die englischen Auftraggeber der Pariser Presse trotz aller angeblichen Türkenfreundlichkeit, unverkennbar herbeisehnen.

Das deutsche Reich kann im Hinblick auf die derzeitige diplomatische Lage, insbesondere auf seine eigene militärische und wirtschaftliche Kraft diesen Entwickelungen mit verhältnismäßiger Ruhe entgegensehen, um so mehr, als unsere Politik mehr wie die jedes anderen Landes einwandfrei geblieben ist und im besten Sinne des Wortes auf einem guten Gewissen, d. h. der pflichtmäßigen Achtung aller wohlerworbenen Rechte beruht. Das darf an dieser Jahreswende mit ganz besonderem Danke ausgesprochen werden im Hinblicke auf die vielen Fehler, in denen sich die Zickzackpolitik früherer Jahre so außerordentlich gefiel. Aber leider kann die gleiche Beständigkeit, wie unsere Außenpolitik sie zurzeit aufweist, nicht auch unerer inneren Politik nachgerühmt werden, und dem aufmerksamen Blicke des sorgenden Vaterlandsfreundes entgeht nicht, daß unsere innerpolitische Lage keineswegs die gleiche Festigkeit wie unsere gegen außen gerichtete Waffenstärke aufweist. Wir haben deshalb gerade an dieser Jahreswende alle Ursache, den Mahnungen zu lauschen, die aus der Rechnung des Auslandes auf unsere inneren Zerwürfnisse sich ergeben. Das vielbesprochene Buch von Georges Blondel über „Deutschlands Verlegenheiten" zeigt uns, daß selbst Franzosen, die aufrichtig bemüht sind, unser Land und Volk gründlich kennen zu lernen, die Zerwürfnisse unseres politischen Lebens, wie sie durch das Anwachsen der Sozialdemokratie und die von ihr betriebene Verhetzung sich darstellen, als ernsthafte Tatsache in ihre außenpolitische Rechnung einstellen. Blondel weist nicht nur auf die Bedenklichkeiten unserer Finanzlage im Kriegsfalle, sondern insbesondere auf die großen sozialen Gegensätze hin. Zugegeben, daß das sehr einseitig ist und daß er übersieht, wie diese Erscheinungen zurzeit in fast allen Ländern, nicht zuletzt auch gerade in seinem französischen Vaterlande zutage treten, so würde es doch sehr töricht sein, wenn man verkennen wollte, welche Früchte die bei uns betriebene maßlose Hetze im Auslande gezeitigt hat. Und wenn wir den vergleichenden Blick auf den russischen Verhältnissen ruhen lassen, so haben wir wahrlich alle Ursache, querweg über die Siege unserer Industrie und die glänzenden Leistungen unserer Zivilisation die Frage zu stellen, wie es um unser Volk selbst nicht nur in geistiger, sondern namentlich auch in leiblicher Beziehung gestellt ist. Der Notwendigkeit dieser Erkenntnisse entzieht ja auch der Liberalismus sich nicht. Aber der eigentliche Kern des Übels wird von ihm verkannt. Selbst in liberalen Blättern, die dem Wahlbündnisse mit der Sozialdemokratie mit unzweideutiger Abneigung ferngeblieben sind, wird die ganze sozialdemokratische Frage doch recht oft als eine lediglich wirtschaftliche hingestellt. Dabei wird zunächst übersehen, daß die Sozialdemokratie sich hauptsächlich insofern als wirtschaftliche Erscheinung darstellt, als sie mit gefördert ist durch die Verbindung der Volksmassen und die innerliche Veränderung des Volkskörpers, die die einseitige und treibhausartige Entwicklung unserer Industrie zur Caprivizeit angebahnt hat. Die verheerenden Folgen dieser unsere Weltstellung im Innersten bedrohende Entwicklungsrichtung liegen in dem Sinken der körperlichen und geistigen Kräfte unseres Volkes, im Sinken seiner Geburtenziffer und der zunehmenden Unbrauchbarkeit zum Heeresdienste, sowie in dem sittlichen Verfalle der großstädtischen Bevölkerung so unzweideutig zutage, daß aller äußerer Aufschwung und aller durch den Handel zuströmende Reichtum diese Verluste nicht auszugleichen vermag. Deshalb gäbe es auch keinen verhängnisvolleren Irrtum, als etwa in der Sozialdemokratie eine irgendwie heilsame, ausgleichend wirkende Volksbewegung erblicken zu wollen. Denn der Feind unserer Kultur, den die Sozialdemokratie zu bekämpfen vorgibt, das in seiner fressen- Entwicklungsrichtung zerstörende internationale Großkapital, hat seine Pläne viel zu weitsichtig angelegt, als daß die aufgehetzten Proletariermassen ihm irgendwie Abbruch tun könnten. Sind doch nahe zu sämtliche sozialdemokratischen Führer bewußt oder unbewußt Sendlinge jener Politik, die mit zornschäumenden Redensarten den Moloch Großkapitalismus zu bekämpfen vorgeben und in Wahrheit doch nur das betörte Proletariat vor den Siegeswagen eben dieses Kapitalismus spannen. Wer an dieser einfachen Sachlage noch irgendwo zweifeln sollte, braucht sich ja nur die Frage vorzulegen, wenn jemals die Sozialdemokratie gegen irgendeine Forderung der Börse, der Warenhäuser oder großkapitalistischer Ringe ernsthaft Stellung genommen hat. Und wenn wir unseren in allen seinen Einrichtungen so trefflich ausgebauten Staat vergleichen mit den jungen Staatenbildungen am Balkan, so können wir doch der ernsten Wahrnehmung uns nicht verschließen, daß diese letzteren alle brauchbaren Gedanken unseres staatlichen Lebens sich anzueignen verstehen, sie aber mit einem Volksstolze erfüllen, der uns an allen Ecken und Enden fehlt. Gewiß ist auch dort das Volk in Parteien zerklüftet, die noch dazu in der Mehrzahl der Fälle nur um die Futterkrippe streiten. Aber in den eigentlichsten Lebensfragen ihrer Außenpolitik erweisen diese Balkanslawen doch eine Stoßkraft, die uns in der übermäßigen Pflege der Einzelpersönlichkeit nahezu verloren gegangen zu sein scheint. Und wer wollte verkennen, daß gerade hierin letzten Endes auch die Unentschlossenheit unserer Regierung wurzelt, die, anstatt zu führen, sich von den Tagesströmungen fast willenlos treiben läßt, und, anstatt die staatserhaltenden Kräfte im deutschen Leben zu schützen, es nur zu oft als ihre Aufgabe betrachtet, demokratische Entwicklungsbestrebungen zu fördern, die zur Auflösung des Staatsgedankens führen. Und dabei sorgt die Sozialdemokratie selbst doch wahrlich dafür, daß den Regierenden wie dem Volke der Star über das wirkliche Wesen der Revolutionspartei gestochen wird. Insbesondere läßt die Haltung der Internationale gegenüber dem Kriege nicht den geringsten Zweifel daran, daß die Revolutionsparteien aller Länder auf einen europäischen Weltbrand hinarbeiten, da sie nur von diesem sich die Blüte ihres Weizens versprechen können. Zwar sind ausdrücklich in den von der Zentralleitung aufgestellten Grundsätzen die arbeitenden Klassen aller Länder verpflichtet, „durch die Anwendung der ihnen am wirksamsten erscheinenden Mittel den Ausbruch eines Krieges zu verhindern". Aber andererseits soll im Falle eines ausgebrochenen Krieges das Proletariat die „wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttelung des Volkes ausnutzen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft beschleunigen." Es unterliegt also nicht dem geringsten Zweifel, daß die gesamte internationale Sozialdemokratie für den Kriegsfall die Revolution vorbereitet. Nun hatte man bisher angenommen, daß sie ihr Augenmerk dabei zunächst auf Rußland richtet. Nach den letzten Januarwahlen hat aber mindestens die deutsche Sozialdemokratie ihre Stellung gegenüber Rußland gewechselt. Herr Bebel und Herr Noske werden nicht mehr mit der Flinte auf dem Rücken gegen Rußland ziehen, vielmehr bezeichnet die „Leipziger Volkszeitung" das deutsche Reich und die deutsche Regierung als den gefährlichsten Feind. Dies alles aber kann niemand überraschen, der beobachtet hat, wie die Entwicklung der ursprünglich für den wirtschaftlichen Kampf begründeten Gewerkschaften zur revolutionären Taktik geführt hat. Niemand hat dies ja auch deutlicher erkannt, als von vornherein Fürst Bismarck. Denn er konnte sich die Durchführung der in der kaiserlichen Botschaft verheißenen Sozialpolitik nicht anders denken, als in Verbindung mit entschlossener Unterdrückung aller revolutionären Bestrebungen der sozialdemokratischen Führer. Erst seit wir von seiner gesunden Auffassung uns entfernt haben, ist die Sozialdemokratie zu der Gefahr angewachsen, die sie heute nicht nur für unseren inneren Frieden, sondern damit zugleich und vornehmlich für unsere äußere Machtstellung bedeutet. Und so ergibt sich als oberste aller Schicksalsfragen für das deutsche Volk an dieser Jahreswende die: wird es gelingen, die Regierung und die Mehrheit der bürgerlichen Parteien von der Notwendigkeit zu überzeugen, die staatsgefährlichen Umtriebe der roten Internationale endlich so ernst zu nehmen, als die von Feinden ringsbedrohte Lage unseres Vaterlandes erst und aus der Erkenntnis dieser Notwendigkeit heraus mit gebührender Entschlußkraft die notwendigen Mittel zu ergreifen. Sollte diese Schicksalsfrage verneint werden müssen, so würde auf die Dauer auch unsere Waffenstärke und wirtschaftliche Kraft uns nicht vor dem Schicksale bewahren, das innerhalb vierzehn Tagen im letzten Oktober über die bis dahin von ganz Europa noch so ernst genommene Türkei hereingebrochen ist.

Politische Tagesschau.

Deutsch-russische Gedenkfeier in Leipzig.

Sonnabend Mittag fand auf der Grabstätte von den bei der Schlacht von Leipzig 1813 gefallenen 22 000 russischen Kriegern die feierliche Grundsteinlegung der im Bau befindlichen russischen Gedächtniskirche statt. Es hatten sich eingefunden der russische Kriegsminister Suchomlinow, der stellvertretende Vorsitzer des russischen Komitees, Generalleutnant Woronow, eine Deputation des Regiments Generalmajor Dewidow, höhere russische Offiziere und der russische Architekt Protowski, nach dessen Plänen die Kirche erbaut wird. Aus Dresden waren erschienen die Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt, Kriegsminister Freiherr v. Hausen und Dr. Beck, als Vertreter des auswärtigen Amtes Geheimer Legationsrat v. Stieglitz und der russische Gesandte. Ferner waren erschienen die Spitzen der staatlichen, Zivil- und militärischen Behörden, der russische Generalkonsul in Leipzig u. a. Eine Urkunde des Rates und der Stadtverordneten der Stadt Leipzig wurde in den Grundstein eingelegt. — Ein Mitarbeiter der Leipziger Abendzeitung hatte Gelegenheit, nach der Feier den russischen Kriegsminister General Suchomlinow zu sprechen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß man in Deutschland eine Gedächtnisfeier für die 22 000 in der Völkerschlacht gefallenen Russen veranstalten konnte und äußerte die Hoffnung, daß die deutsch-russische Freundschaft ungetrübt bleiben werde. Die Zeit der Gärung werde bald vorüber sein, und alles werde sich gut gestalten. Er sei überzeugt, daß der Friede werde erhalten werden. — Auf der Heimfahrt wird der Kriegsminister auch in Berlin vom Kaiser empfangen werden. — Wie der „Lok.-Anz." wissen will, wird u. a. auch die Affäre des russischen Artilleriekapitäns Kostewitsch und des preußischen Leutnants Dahm, die bekanntlich wegen Spionage zu Freiheitsstrafen verurteilt sind, zur Sprache kommen. Die Begnadigung beider Offiziere stehe in kurzem bevor. — Gestern Abend ist der russische Kriegsminister Suchomlinow, von Dresden kommend, in Berlin eingetroffen.

Rücktritt des Feldmarschalls von der Goltz.

Im April sind größere Veränderungen in leitenden Heeresstellen zu erwarten. Nach der „Mittagsztg." wird Feldmarschall Freiherr von der Goltz, der 70 Jahre alt wird, von seiner Stellung als Inspekteur der 6. Armee-Inspektion zurücktreten. Als neuer Inspekteur wird u. a. der kommandierende General des 16. Armeekorps von Prittwitz und Gaffron und des 1. Armeekorps von Kluck genannt. Wahrscheinlich wird zur selben Zeit ein Wechsel innerhalb der Besetzung der Armee-Inspektionen stattfinden.

Eine Nationalfeier zu Bismarcks 100. Geburtstag.

Es schweben gegenwärtig, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, Erwägungen über eine große, allgemeine zum 100. Geburtstage des Fürsten Otto v. Bismarck abzuhaltende nationale Gedenkfeier. Bekanntlich jährt sich am 1. April 1915 der Geburtstag des Altreichskanzlers zum 100. male.

Das Petroleummonopol und die Standard Oil Company.

Zum Entwurf des Petroleummonopolgesetzes versichert die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." in ihren Rückblicken, daß die Behauptung von der Unentbehrlichkeit der Standard Oil Company für die Versorgung Deutschlands mit Leuchtöl gegenüber den Tatsachen nicht stand halten können. Schon jetzt lägen allein von amerikanischen Außenseitern der Regierung Angebote vor, die imstande wären, den gesamten deutschen Bedarf zu decken, ganz abgesehen von der österreichisch-ungarischen Produktion. Alle jene amerikanischen Gesellschaften würden aber für den deutschen Verbraucher nicht inbetracht kommen, solange man der Standard Oil Company ihre monopolähnliche Stellung auf dem deutschen Markte beließe.

Die Parteiverhältnisse im Reichstage.

Da bei der Ersatzwahl im Kreise Stolp-Bütow-Lauenburg wiederum der deutschkonservative Kandidat gewählt worden ist, bleibt die konservative Partei die viertstärkste im Reichstage. Sie war bekanntlich bis vor kurzem die drittstärkste, mußte aber diesen Platz an die nationalliberale Partei abtreten, da der konservative Abgeordnete Pauli bei der Ersatzwahl unterlag, und da der in Elbing-Marienburg gewählte Abgeordnete Stadtforstrat Schroeder der nationalliberalen Fraktion als Hospitant beitrat. So kam es, daß die nationalliberale Partei um ein Mitglied stärker wurde als die konservative.

Bassermann über die Unstimmigkeiten in der nationalliberalen Partei.

Der Abgeordnete Bassermann nimmt nunmehr zu den Auseinandersetzungen in der nationalliberalen Partei auch persönlich Stellung. In der „Köln. Ztg." verkündet er das Bedürfnis nach Frieden. Er hält seine Hand schützend über den Abgeordneten Schiffer und richtet an alle Parteifreunde die herzliche Bitte, diese persönlichen Angriffe einzustellen. Sachliche Meinungsverschiedenheiten, meint er,

mögen ausgetragen werden. Persönliche Auseinandersetzungen schädigen die Partei mehr als den Mann, gegen den sie sich richten. Weiter erklärt Bassermann: „Weitaus der überwiegende Teil der nationalliberalen Partei steht weder auf dem rechten, noch auf dem linken Flügel. Er wünscht die Weiterführung einer von nationalem Geist und echt liberaler Gesinnung getragenen Politik, einer Politik, welche die volle Selbständigkeit der nationalliberalen Partei nach rechts und links verbürgt. In dem Augenblick, in dem die nationalliberale Partei ein Anhängsel der Fortschrittspartei oder der konservativen Partei werden würde, würden wir die Geschäftsleitung der nationalliberalen Partei, die in den Händen bewährter Männer, wie Friedberg, Carolath und Krause, den Vorsitzern des geschäftsführenden Ausschusses, in erster Reihe liegt, nicht mehr an ihrer Stelle sehen. Und ich würde sofort den Vorsitz in der nationalliberalen Partei niederlegen."

Eine Verständigung unter Arbeitgebern und Angestellten über das Konkurrenzklauselgesetz.

Wie man schreibt, haben kürzlich Verhandlungen zwischen Vertretern von Arbeitgeberverbänden und Angestelltenverbänden unter Beteiligung eines Vertreters der Reichsregierung und verschiedener Reichstagsabgeordneten über die gesetzliche Regelung der Konkurrenzklausel stattgefunden. Es kam bei diesen Verhandlungen zu einer Verständigung zwischen beiden Parteien, hauptsächlich über die Entschädigungsfrage.

Beschleunigter französischer Flottenbau.

Aus Lorient wird gemeldet, der Marineminister will den Bau des im neuen Flottenprogramm vorgesehenen Panzerschiffes beschleunigen. Er hat dem Seepräfekten mitgeteilt, daß er im Parlament die Ermächtigung nachsuchen werde, die Kiellegung des auf der Werft in Lorient im Januar 1914 zu erbauendes Panzerschiffes anstatt am 1. Januar 1914 bereits am 1. Oktober 1913 vorzunehmen.

Verstärkung der französischen Ost-Grenzgarnisonen.

„France militaire" zufolge werden die durch das Kadregesetz geschaffenen neuen Regimenter folgendermaßen verteilt werden: In Versailles und Toul je drei Regimenter zu vier Bataillonen, in Epinal ein Regiment zu drei Bataillonen, in Belfort zwei Regimenter zu drei Bataillonen und in Nizza ein Regiment zu vier Bataillonen.

Der indische nationale Kongreß

ist in Bankipore eröffnet worden; der mohammedanische Präsident tadelte in schärfster Weise Englands Haltung gegenüber der Türkei und die Intoleranz der englischen Minister gegen den Islam.

Deutsches Reich.

Berlin, 29 Dezember 1912.

— Gerüchte, daß der Gesundheitszustand des Königs Otto von Bayern Anlaß zu Bedenken gebe, erhalten sich hartnäckig in München. Von zuständiger Stelle wird erklärt, daß nichts daran sei. Dem Vernehmen nach soll der König noch mit der Hautentzündung zu tun haben, über deren Auftreten vor einigen Wochen berichtet wurde.

— Dem Staatsminister Delbrück, dem früheren Oberpräsidenten von Westpreußen und vorher Oberbürgermeister von Danzig, der im Militärverhältnis Hauptmann der Landwehr a. D. ist und zuletzt den Landw.-Jägern 1. Aufgebots (Danzig) angehörte, ist, wie in der neuesten Ausgabe des „Militär-Wochenblatts" bekannt gemacht wird, der Charakter als Major verliehen worden. Er ist somit in seinem militärischen Range dem Reichskanzler, der bekanntlich ebenfalls Major ist, gleichgestellt.

— Der erste Geistliche an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, Konsistorialrat Dr. Conrad, hat seine einstimmig erfolgte Berufung der theologischen Fakultät in Halle als Lehrer der praktischen Theologie abgelehnt und wird in Berlin bleiben.

— Am ersten Weihnachtsfeiertage ist der Generalmajor z. D. Alfred v. Kaphengst, Ritter des Eisernen Kreuzes, im 85. Lebensjahre gestorben.

— Die Beerdigung des Generals der Infanterie z. D. v. Stülpnagel, der das 5. Armeekorps von 1899 bis 1906 befehligte, fand am Freitag Vormittag auf dem Garnisonkirchhof in der Linienstraße in Berlin statt. Als Vertreter des Kaisers nahm teil Generalfeldmarschall v. d. Goltz, ferner sämtliche in Berlin anwesenden Ritter des Schwarzen Adlerordens, der Kommandeur des 5. Armeekorps General der Infanterie v. Strantz und der Kommandeur des Grenadierregiments 1 in Königsberg, bei dem v. Stülpnagel à la suite stand. Die Offiziere des 5. Armeekorps und des Grenadierregiments legen auf Befehl des Kaisers eine dreitägige Trauer an.

— Wirklicher Geheimer Rat Professor Dr. Bernhard Schultze, der hervorragende Jenaer Gynäkologe, vollendete am Sonntag (29.) sein 85. Lebensjahr.

— Wie nunmehr endgiltig feststeht, wird die Vorlegung des preußischen Etats durch den Finanzminister in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Ferien, also am 8. Januar, erfolgen. Die Ausgabe des Etats geschieht, wie immer, unmittelbar nach der Etatsrede des Ministers.

— Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei wird am 9. Februar zu einer Sitzung in Berlin zusammentreten. Die Tagesordnung ist zwar noch nicht bekannt gegeben, man wird aber nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß besonders die neuerdings wieder sehr heftig auftretenden Differenzen zwischen dem rechten und dem linken Flügel der Partei das Hauptthema der Erörterung bilden werden.

— Der Vorsitzer der fortschrittlichen Volkspartei Abg. Funck beabsichtigt, aus dem parlamentarischen Leben zu scheiden.

— Der Landtagsabgeordnete Fischbeck (fortschr. Vpt.), der bislang mit dem nationalliberalen Abgeordneten Witzmann Vertreter des Wahlkreises Liegnitz-Goldberg war, wird, wie der „Deutsche Telegraf" erfährt, aus Gesundheitsrücksichten eine Kandidatur zum Landtag nicht wieder annehmen.

— Der Vorstand der fortschrittlichen Volkspartei, Bezirksverband Rheinland, hatte an den Vorstand der nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz die Frage gerichtet, ob dieser zu einer Besprechung über ein gemeinsames Vorgehen der beiden liberalen Parteien bei den preußischen Landtagswahlen bereit sei. Der Vorstand beschloß, seine grundsätzliche Bereitwilligkeit auszusprechen.

— Der deutschsoziale Abgeordnete Dr. Werner (Gießen) hat an den Reichskanzler folgende Anfragen gerichtet: Beabsichtigt der Herr Reichskanzler Schritte zu tun, um die immer brennender werdende Ausländerfrage an den deutschen Hochschulen und Universitäten im Interesse unseres Volkstums, unseres geistigen und wirtschaftlichen Lebens gesetzlich zu regeln? Hält der Herr Reichskanzler den Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten gegen die Verteilung judengegnerischer Schriften auf Bahnhöfen usw. für zu Recht ergangen? Ist der Herr Reichskanzler dann bereit, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß auch gegen jüdische und judenfreundliche, Christen- und Deutschtum bekämpfende Presseerzeugnisse vom Schlage des „Berliner Tageblatts" und des „Ulk" ebenso scharf vorgegangen wird? Eine schriftliche Antwort würde mir genügen. Trägt man sich in den Kreisen der verbündeten Regierungen mit der Absicht, das betäubungslose Töten der Schlachttiere, insbesondere das aller Menschlichkeit hohnsprechende Schächten gesetzlich zu verbieten? Ich begnüge mich mit schriftlicher Antwort. Sind dem Herrn Reichskanzler die ungeheuerlichen Tatsachen des Kinderhandels bekannt? Besteht bejahendenfalls die Absicht, die entsprechenden wirksamen Maßregeln dagegen zu ergreifen? Mir genügt eine schriftliche Antwort.

— Die internationale Rheinregulierungskommission beschloß, im Jahre 1913 im Bezirk von Diepoldsau Arbeiten mit einem Kostenaufwand von 3 294 000 Francs durchzuführen; u. a. sollen drei große Rheinbrücken gebaut werden.

— Das Reichsversicherungsamt hat einen ergänzten Neudruck der Übersicht über die Sozialversicherung in Europa nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung in den verschiedenen Staaten herausgegeben. Die Übersicht beschränkt sich auf eine vergleichende Zusammenstellung der grundlegenden Bestimmungen der sozialen Versicherungsgesetzgebung in den europäischen Staaten unter Beigabe der letzterhältlichen statistischen Angaben.

Ausland.

Paris, 27. Dezember. Der Disziplinarrat hat die Strafversetzung des Postdirektors in Arracourt angeordnet, dessen Nachlässigkeit die kürzliche Mobilmachung in mehreren Gemeinden an der Ostgrenze zur Folge hatte.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee**, 29. Dezember. (Kaisersgeburtstag. Bienenwirtschaftlicher Verein.) Herr Bürgermeister Klein hier hatte die Vorstände aller Vereine unserer Stadt zu einer Besprechung eingeladen, um zur Kaisergeburtstagsfeier statt der früher einzelnen ein gemeinsames Festessen zu erstreben. Die Erschienenen stimmten diesem Plane unter der Bedingung, daß das Festessen abwechselnd im Gesellschafts- und Schützenhause stattfinde. Die Herren Schulrat Giese, Bürgermeister Klein, Pfarrer Krebs und Pfarrer Lic. Labonski werden die Einladung ergehen lassen. Das diesmalige Festessen findet im Schützenhause statt. Der „Neupreußische Lehrerverein Schönsee" wird jedoch am 1. Februar im Gesellschaftshause ein gesondertes Festessen haben. — Die Mitgliederzahl des bienenwirtschaftlichen Vereins ist von 21 auf 29 gestiegen, die 328 Bienenvölker hatten. Die Honigernte betrug im verflossenen Jahre gegen 3000 Kilogramm. An Wachsertrag fiel etwa 20 Kilogramm zu verzeichnen. Alle Mitglieder gehören der Haftpflichtversicherung des „Deutschen Imkerbundes" an.

tr. **Pfeilsdorf**, 28. Dezember. (Sturmschäden.) Der am 2. Feiertage herrschende starke Sturm hat hier und in der Umgegend großen Schaden angerichtet. Verschiedentlich wurden Dächer und Giebelwände eingedrückt und zahlreiche Dächer abgedeckt. In Dombrowken hat der Sturm ein Menschenleben gefordert. Dort stürzte infolge des Sturmes das Dach eines dem Eigentümer Meyer gehörenden Hauses zusammen und begrub Mann, Frau und Kind unter seinen Trümmern. Die Frau wurde sofort getötet, Mann und Kind schwer verletzt.

Elbing, 27. Dezember. (Riesenerbschaft.) Überall in der Stadt erzählt man sich jetzt von einer Riesenerbschaft, die eine Angestellte von Löser und Wolff, ein Fräulein Theiß in Pangritz-Kolonie, gemacht haben soll. Man spricht von einer Drei-, Vier-, ja Acht-Millionen-Erbschaft, wie ja stets derartige Gerüchte, je öfter sie erzählt werden, umsomehr übertrieben werden. Nach umfangreichen Nachforschungen ist den „Elbinger Neuesten Nachrichten" folgendes mitgeteilt worden: Vor einiger Zeit kamen zwei Herren, ein Düsseldorfer und ein Franzose, nach hier, die Ermittelungen anstellten nach Personen, die auf eine große Bandmannsche Sache Anspruch erheben könnten. Das soll bei der 16jährigen Theiß der Fall sein, die seit zwei Jahren bei der Firma Löser u. Wolff angestellt ist. Genaueres über die Erbschaft, über deren Höhe usw., wollten die betreffenden Herren aber nicht mitteilen, bevor sich die Th. nicht verpflichtet hätte, 25 Prozent der ihr eventuell zufallenden Erbschaft ihnen zu zahlen. Vielfach ist man geneigt, die ganze Angelegenheit für einen Erbschaftsschwindel zu halten. Der Erblasser soll angeblich in Rußland gestorben sein. Sollte sich das Gerücht doch bewahrheiten, dann würde das Fräulein Theiß ein Weihnachtsgeschenk erhalten, um das es von allen beneidet würde. Lose Zungen erzählen, eine große Schar heiratsfähiger Herren soll dem Fräulein bereits ihr „Herz zu Füßen gelegt" haben. Man denke nur: drei, vier oder gar acht Millionen . . .

N **Fordon**, 28. Dezember. (Verschiedenes.) Auf dem hiesigen Bahnhof entgleisten mehrere Wagen eines Güterzuges. Von den entgleisten Wagen wurde ein Signalmast umgefahren; der Materialschaden ist unbedeutend. Menschen sind nicht zuschaden gekommen. Eine Untersuchung, wer die Weiche falsch umgestellt hat, ist eingeleitet. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt gestern im Schützenhause eine Hauptversammlung ab. Der Geburtstag des Kaisers soll am 18. Januar durch ein Vergnügen begangen werden. Der Übungsplan für das Jahr 1913 wurde festgelegt. Zu den Übungen soll die Pflichtfeuerwehr vierteljährlich einmal herangezogen werden. — Das Hochwasser, welches in Nieder Strelitz schon die Chaussee überflutete ist nunmehr wieder im Fallen begriffen. Es hat den Saaten keinen Schaden zugefügt. Die Saaten, die unter den Anfang Oktober auftretenden Frösten stark gelitten hatten und denen auch während des ganzen Herbstes der so notwendige Sonnenschein sehr gefehlt hatte, haben sich infolge der milden Witterung der letzten Wochen gut erholt und die Felder zeigen ein frisches Grün. Sowohl in Bandstöcken, als auch in grünen Korbweiden herrscht gegenwärtig ein lebhafter Handel. Trotzdem eine starke Nachfrage herrscht, sind infolge der reichen Bestände die Preise gegen das Vorjahr um 10—20 Prozent niedriger.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Dezember 1912.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt zum 1. Januar d. Js. Unterassistent Giese von Schokken nach Thorn Hbf. — Die Prüfung zum Lokomotivführer haben bestanden die Lokomotivheizer Bohnau und Gutzeit in Thorn.

— (Wissenschaftliche Ballonaufstiege.) Am Freitag den 3. Januar 1913 finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er den jedem Ballon beigegebenen Instruktionen gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— (Die Sparkassen des Stadt- und Landkreises Thorn,) einschließlich der Sparkasse von Culmsee, erhöhen vom 1. Januar 1913 ab den Zinsfuß von 3⅓ auf 3½ Prozent. Für Neueinlagen über 3000 Mark werden bei fester dreimonatiger Kündigung 3¾ Prozent, bei fester sechsmonatiger Kündigung 4 Prozent Zinsen gewährt.

— (Handwerksbetriebe im Kreise Thorn.) Nach der von der Handwerkskammer aufgenommenen Statistik sind in Culmsee 86 Handwerksbetriebe mit 270 Gesellen und 213 Lehrlingen, in Podgorz 52 Handwerksbetriebe mit 55 Gesellen und 66 Lehrlingen, in den ländlichen Ortschaften des Kreises Thorn zusammen 416 Handwerksbetriebe mit 111 Gesellen und 87 Lehrlingen, im ganzen Landkreise Thorn also 654 Handwerksbetriebe mit 436 Gesellen und 366 Lehrlingen.

— (Herr Hutmachermeister Gustav Grundmann,) eine allen Thorner Eingesessenen wohlbekannte orginelle Persönlichkeit, feiert am 1. Januar den 70. Geburtstag. Der alte Herr, der frühere Inhaber des noch seinen Namen tragenden Hutgeschäfts Breitestraße 37, macht über sein Leben folgende Mitteilung: „Ich bin in Striegau (Schlesien) als ein Kind armer Eltern geboren und wurde nach der Schulzeit bei einem Hutmacher auf 5 Jahre in die Lehre gegeben. Es wurde nicht lange gefragt: Was willst du werden? Wozu hast du Lust?" Die armen Eltern waren froh, einen Esser weniger am Tisch zu haben — bei dem gesegneten Appetit wohl zu verstehen. Dankbar gedenke ich meines Lehrmeisters und der Frau Meisterin, die mich zu einem brauchbaren Menschen heranbildeten. Nach acht Gesellen- und Wanderjahren konnte ich mich selbständig machen und errichtete in Thorn, Schillerstraße, einen kleinen Hutladen mit Werkstatt; 1872 verlegte ich das Geschäft in das Haus Breitestraße 37. In den 40 Jahren bis heute haben die Hausbesitzer niemals, weder der alte Herr Dietrich, noch der Herr Kommerzienrat Dietrich, die Miete erhöht, was ich ebenfalls dankbar anerkenne." Herr Grundmann brachte es durch seine geschäftliche Tätigkeit zu Wohlstand und zog sich vor einigen Jahren, nachdem er noch das Haus Breitestraße 46 angekauft, vom Geschäft zurück, das er seinem Schwiegersohn übergab. Seitdem lebt er in Danzig und Thorn als Rentner.

— (Die Versammlung des evangelischen Arbeitervereins Thorn) am gestrigen Sonntag war gut besucht. Der bisherige Vorsitzer, Herr Hinz, eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre. Der 2. Vorsitzer, Herr Pfarrer Heuer, hielt an die Anwesenden eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, was das Jahr 1912 den deutschen Arbeitern im allgemeinen gebracht hat; der Hoffnung Ausdruck gebend, daß das Jahr 1913 ebenso friedlich und fördernd auf die Entwickelung der Wohlfahrt des Arbeiterstandes wirken möge. Hierauf sangen die Versammelten den Choral „Nun danket alle Gott". Bei der Vorstandswahl wurde anstelle des Herrn Hinz, welcher sein Amt freiwillig niederlegt, Herr Mittelschullehrer Paul gewählt. Die Herren Pfarrer Heuer 2. Vorsitzer, Drawert, Bücherwart, Lange Schriftführer wurden wieder-, zum 2. Schatzmeister Fiedler, Hinz als Beisitzer, zu Kassenprüfern Tiedemann und Fiedler gewählt. Der Geburtstag Sr. Majestät soll in Form eines Volksunterhaltungsabends gefeiert werden.

— (Der gestrige Sonntag,) der letzte des alten Jahres, hat mit 12 Grad Wärme wohl einen Rekord aufgestellt, der selbst in diesem frühlingsmäßigen Winter überrascht und vielleicht in der Geschichte einzig dasteht. Einen interessanten Anblick gewährte mittags die dampfende Weichsel, über der die Nixen einen Nebenschleier-Reigen aufführten; in ruhigen Augenblicken, wenn die Nebel nicht zogen, sah es aus, als ob die Basarkämpe bis an die Kronen der alten Schwarzpappeln unter Wasser stände. Die Gartenrestaurants draußen waren nicht sehr besucht, obwohl die Wege, wider Erwarten, trocken waren.

— (Landwehrverein Thorn.) Heute Abend 8 Uhr findet im Schützenhause die Weihnachtsbescherung der Militärwaisenkinder statt, woran sich ein Wurstessen anschließt.

— (Fußballsport.) Am 5. Januar findet auf dem Exerzierplatz des Infanterie-Regiments Nr. 21 das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der 1. Klasse des Bezirks 6 im Baltischen Rasen- und Wintersportverband „S. C. Graudenz" und „Thorn 1909" statt, worüber näheres noch bekannt gegeben wird.

— (Weihnachtsfeier der Pfadfinderinnen-Abteilung der Jakobsvorstadt.) Gestern beging die Abteilung, die unter dem Vorsitz der Lehrerin Frl. Maria Stadthaus steht, ihre Weihnachtsfeier im Singsaale der 4. Gemeindeschule. Ein Prolog, der von einer Pfadfinderin gesprochen wurde, leitete die Feier ein. Es folgten abwechselnd Weihnachtslieder und Gedichte. Besonders stimmungsvoll war eine kleine Weihnachtsaufführung. Darauffolgend erschien ein „echter" Weihnachtsmann in Pelz und langen Stiefeln und beglückte die Pfadfinderinnen durch kleine Gaben. Eine Verlosung trug sehr zur Belebung der Festlichkeit bei. Nach mehreren Stunden fröhlichen Beisammenseins begaben sich die Pfadfinderinnen befriedigt auf den Heimweg. Zu den 33 Mitgliedern kamen gestern 7 Neuanmeldungen hinzu.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Dienstag, und nächsten Freitag bleibt das Theater geschlossen. Mittwoch, 1. Januar, bringt nachmittags zum 7. male „Luxusweibchen", abends wird „Die Generalsecke" zum erstenmale wiederholt. Das Publikum unterhielt sich bei der Première ausgezeichnet, sodaß fortwährende Lachsalven das Haus durchbrausten. Nach den Aktschlüssen mußten die Darsteller immer wieder an der Rampe erscheinen. Donnerstag, 2. Januar, wird zum zweitenmale „Das kleine Chokoladenmädchen" aufgeführt. Diese ungemein graziöse psychologische Humoreske mit echt französischem Witz hatte am Freitag einen durchschlagenden Erfolg, in den sich Stück und Darstellung teilen durften. — Am Mittwoch, 8. Januar, findet im Stadttheater ein Rezitations-Abend des berühmten süddeutschen Humoristen Marzell Salzer statt, der seit Jahren in Thorn allzeit ein freudig begrüßter Gast und guter Bekannter ist. Daß er der Alte geblieben ist, bezeugt ihm die gesamte deutsche Presse, die seinen diesjährigen Siegeszug mit begeistertem Lobe begleitet. Für seinen Vortrags-Abend hat er diesmal ein vollständig neues Programm zusammengestellt, das aus Perlen der vorwiegend heiteren Dichtkunst besteht.

— (Artushofkonzert.) Am Silvesterabend findet im Artushof, wie alljährlich, ein Konzert der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 statt.

— (Gasthaus zum Holzhafen.) Auf dem Holzhafengelände soll ein Gasthaus errichtet werden, das die Holzhafen-Aktiengesellschaft als Erbbau oder mit Wiederkaufsrecht auf 60 Jahre vergeben will.

— (Erschossen) hat sich heute Mittag der Inhaber des Sargmagazins Ecke Wind- und Heiligegeiststraße Bernhard Foth. Nach einem hinterlassenen Zettel haben schlechter Geschäftsgang und eine Schuldenlast von 590 Mark den Bedauernswerten in den Tod getrieben.

— (Verhaftet) wurde der Hausdiener, frühere Sattler Karl Kuster aus Thorn, ein älterer, unverheirateter Mann, der heute früh im Bureau des Justizrats Feilchenfeld eingebrochen war. Er wurde von der Aufwartefrau auf frischer Tat überrascht, eingeschlossen und von einem herbeigerufenen Polizeibeamten abgeführt, nachdem ihm das aus der Bureaukasse entwendete Geld im Betrage von einigen hundert Mark abgenommen war. Kuster hat auch Beiträge, die er als angestellter Kassierer für den Verein „Jugendschutz" eingezogen, nicht abgeliefert, sondern für sich verwendet. Der Verhaftete ist in vollem Umfange geständig.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 3 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein kleiner Geldbetrag, ein goldenes Medaillon mit Bild und eine Damenuhr mit Kette. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,18 Meter, er ist seit vorgestern um 16 Zentim. gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,40 Meter auf 2,55 Meter gestiegen.

Podgorz, 29. Dezember. (Verschiedenes.) Der Männer-Gesang-Verein in Rudak feierte am Feiertag im Gesellschaftsgarten das neunte Stiftungsfest. — Dem Restaurateur Wunsch verschwand vor einigen Tagen von seinem Hofe eine Pute, und trotz eifrigen Suchens war das Tier nicht aufzufinden. Man benachrichtigte die Polizei und diese hielt bei einem Verdächtigen Umschau und Nachfrage. Während der Zeit, in welcher der Polizeibeamte Woelk das Tier suchte, erschien es wunderbarerweise auf dem Hofe des Bestohlenen. — Das Dienstmädchen Stefanie Plominski aus Stewken, das auf dem Hauptbahnhofe in Diensten stand, hat heimlich ein Kind geboren, dieses getötet und die Leiche im Ofen verborgen, um sie bei Gelegenheit zu verbrennen. Von den Eltern verstoßen, scheint sie sich nach Thorn gewendet zu haben. Die Verhaftung konnte noch nicht erfolgen.

r **Aus dem Landkreise Thorn**, 30. Dezember. (Ein Einbrecher) machte seit etwa zehn Tagen die benachbarten Güter des Amtsbezirks Rosenberg unsicher. In der Nacht vom 20. zum 21. Dezember fand der Administrator Herr Dreisow beim Erwachen in der Frühe seine gesamten Schränke im Gutshause zu Sängerau gewaltsam erbrochen, die Kleidungsstücke, Wäsche usw. meist im Zimmer durcheinanderliegend. Bei näherer Besichtigung ergab

sich, daß eine Fensterscheibe, nachdem sie mit Seife bestrichen und mit Papier überklebt war, eingedrückt war. Der Einbrecher hatte darauf das Fenster geöffnet und war in das Haus eingestiegen, hatte die Zimmer durchsucht, ohne daß er bemerkt wurde, und sich schließlich unter Mitnahme von 450 Zigarren, eines wertvollen, komplizierten Taschenmessers, eines Revolvers und Strümpfen sich durch die Haustür entfernt. Ein Polizeihund, der aus Culmsee sofort herbeigeholt wurde, nahm die Spur zum Gärtnerlehrling hin auf. Es stellte sich jedoch heraus, daß derselbe in der Frühe im Hause die Blumen begossen hatte und auch als grundehrlicher Sohn achtbarer Eltern garnicht in Frage kam. Durch einen Zufall nun gelang es gestern Herrn Amtsvorsteher Ziehm in Rosenberg, den Einbrecher gerade im richtigen Augenblick auf frischer Tat zu erwischen, als er in der Nacht vom 28. zum 29. cr. in das Gutshaus in Rosenberg in genau derselben Weise eingebrochen war und bereits in den nach dem Garten zu abgelegenen Zimmern die Schränke durchsucht hatte. Herr Ziehm war mit seiner Gattin nachmittags zum Theater nach Thorn gefahren. Als er gegen 1 Uhr nachts die Haustür aufschloß, sah er plötzlich die gegenüberliegende Tür leicht sich öffnen und wieder schließen. Nichts Gutes ahnend, eilte er sogleich hinterdrein und stand, als er die Tür öffnete, in seinem Weihnachtszimmer, das sich inzwischen allerdings sehr verändert hatte, vor einem fremden Mann, der sofort ergriffen und mit Hilfe des herbeigerufenen Nachtwächters und Kutschers in Polizeigewahrsam gebracht wurde. Bei Durchsicht seiner Papiere stellte es sich heraus, daß man es mit einem fünffach vorbestraften Verbrecher zu tun hatte, der nicht weniger als 33 Jahre Zuchthaus bereits hinter sich hat und erst am 2. Oktober dieses Jahres seine letzte 10jährige Zuchthausstrafe beendet hatte. Da der alte Einbrecher sich nun mit aller Macht durch Beißen in die Hände loszumachen suchte, so fand der Kutscher nicht Zeit, die Pferde vom Kutschwagen abzuspannen, um seinem Herrn so schnell als möglich zu Hilfe zu eilen. So rasten die Pferde mit dem angespannten Wagen vom Hof im Galopp quer über die Chaussee und wurden erst später mitten im Felde auf tiefgepflügtem Boden ermattet aufgefunden. Der Einbrecher, ein ehemaliger Wirtschaftsinspektor Andreas von Gruchalla-Wensierski, der in früheren Jahren die Konitzer Gegend unsicher gemacht hatte, ist inzwischen in das Gerichtsgefängnis in Thorn eingeliefert worden.

Christbaums Ende.

Eine fast allgemein verbreitete Sitte ist es, den lieben, guten Christbaum über Neujahr hinaus in seinem gleißenden und glitzernden Schmuck stehen zu lassen. Am Silvesterabend wird er mit frischen Kerzen besteckt, und wenn die feierliche Stunde naht, da wir dem alten Jahr Ade zurufen, und jubelnd das neue begrüßen, dann lassen wir auch den Weihnachtsbaum noch einmal aufflammen im leuchtenden Glanz seiner Lichter. So hat er uns hinübergeleitet ins neue Jahr, der Freund der Kinder, die ihn umjubeln, der Freund aber auch der Erwachsenen, die in seinem Leuchten alte Bilder der eigenen Jugendzeit wieder aufhellen sehen, die unterm Christbaum alte traute Erinnerungen aufsteigen lassen vor dem geistigen Auge. Einst! Wie jetzt die Kinder jubeln unter dem geschmückten Baum, so frohlockten wir selbst einst vor langen Jahren. Unterm Weihnachtsbaum wars auch, wo die Eltern der Tochter und ihrem Herzallerliebsten den Segen gaben und die Erlaubnis, ihr junges Glück der Mitwelt jubelnd zu verkünden. Unterm Christbaum denken wir aber auch der Lieben, die fern von uns weilen, vielleicht des Sohnes, der unter der schwarz-weiß-roten Flagge draußen auf dem Meere oder in fremden Zonen zum ersten male fern dem Elternhause das Christfest und den Beginn des neuen Jahres gefeiert hat, denken wir auch jener, die uns für immer verlassen haben und nun von einer besseren Heimat auf uns herabblicken. Das sind so die Gedanken unterm Weihnachtsbaum. Aber das junge Volk ruft uns bald aus den Träumen in die Wirklichkeit zurück. Ihm dünkts nun hohe Zeit, den Baum zu plündern, und unser Ältester, der natürlich zu stolz ist, sich die Lust nach Süßigkeiten anmerken zu lassen, weiß uns sogar mit höchst ernster Miene auf die Feuergefährlichkeit des durch die warme Zimmerluft etwas trocken gewordenen Baumes aufmerksam zu machen. Und wir tun natürlich so, als ob wir die versteckte Absicht nicht merkten und geben die heißersehnte Erlaubnis zum Plündern. Und während wir dann die dauerhaften Schmucksachen und anderes sorgfältig in die dafür bestimmten Kästen packen, ists uns als zögen wir eine Wolke vor die Sonne, als legten wir ein Stück eigener Jugend fort — bis zum nächsten Christfest. g.

Wissenschaft und Kunst.

In Wien ist der Genremaler Schweninger am Sonnabend gestorben.

Luftschiffahrt.

Wilbur Wrights Nachlaß. Die Hinterlassenschaft des im Mai d. J. verstorbenen bekannten Fliegers Wilbur Wright beziffert sich auf rund 280 000 Dollar (rund 1 125 000 Mark). Nach Abzug der Verbindlichkeiten erhielt jeder seiner Brüder, sowie seine Schwester Miß Chaterine Wright 200 000 Mark, sein Vater Bischof Wright nur 4000 Mark. Wilbur Wright hat sich sein ansehnliches Vermögen als Flieger und Flugzeugkonstrukteur erworben.

Mannigfaltiges.

(**Die Revision des Bankiers Otto Sattler**), der vom Schwurgericht beim Landgericht I Berlin am 10. Oktober nach sechstägiger Verhandlung wegen Depotunterschlagung zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden ist, hat das Reichsgericht verworfen. Der Reichsanwalt hatte Aufhebung des Urteils beantragt, weil zwei von dem Angeklagten vorgeschlagene Zeugen nicht vernommen worden waren. Das Reichsgericht war jedoch der Meinung, daß der Antrag mit Recht abgelehnt worden war, weil der Angeklagte nur darauf ausgegangen sei, die Verhandlung zu verschleppen.

(**Die Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse in Solingen.**) Nach dem bisherigen Ergebnis der Revision beziffern sich die Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse auf annähernd 150 000 Mk.

(**Die Typhuserkrankungen in Hanau.**) Beim ersten Bataillon des Eisenbahnregimens Nr. 3 hat sich die Zahl der Erkrankungen von 225 auf 221 reduziert. Ebenso ist die Zahl der Schwerkranken von 12 auf 8 gesunken. Ein neuer Todesfall war am 27. nicht zu verzeichnen. Vier Soldaten konnten aus dem Krankenhaus als Rekonvaleszenten ins Hilfslazarett überführt werden. — In Schlüchtern sind ein Reservist aus Hanau und der Gefreite Fuchs zwei Tage nach der Rückkehr vom Weihnachtsurlaub erkrankt. Fuchs lag schon einmal in Hanau an Typhus danieder. Sein Befinden gibt zu Bedenken Anlaß.

(**Verbrechen gegen § 175.**) In Meiningen ist der Hofschauspieler Link wegen Verbrechens gegen den § 175 des Strafgesetzbuches verhaftet worden, aber gegen eine Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

(**Tierkadaver als Wurstfleisch.**) In Augsburg machte am Sonnabend der Oberbürgermeister Wolfram in einer Magistratssitzung von unglaublichen Schweinereien in der Abdeckerei Mitteilung. Ein dort beschäftigter Metzgerbursche namens Stocker schaffte seit Monaten Hunde- und Katzenfleisch und Tierkadaver beiseite, um sie in Würste zu verarbeiten und an die ärmere Bevölkerung zu verkaufen. Mehrere Gastwirte, die die Würste kauften und an ihre Gäste absetzten, sind ebenfalls in den Skandal verwickelt. Eine ausgedehnte Untersuchung ist im Gange. Stocker wurde sofort entlassen und verhaftet. Eine Reihe von Erkrankungen von Personen, die diese Würste gegessen hatte, führte zur Entdeckung dieser unerhörten Vorgänge.

(**Verhaftung eines französischen Bankdirektors.**) In Epernay wurde infolge mehrfacher Strafanzeigen der Direktor der Pariser Banque Comptoir, Charlonnais, verhaftet. Diese Bank besitzt zahlreiche Zweiganstalten, insbesondere in den östlichen Departements.

(**Das große Los von 6 Millionen Pesetas.**) Das große Los der italienischen Weihnachtslotterie im Betrag von 6 Millionen Pesetas ist auf vier Angestellte einer Fabrik in Santander gefallen.

Neueste Nachrichten.

von Kiderlen-Wächter †.

Stuttgart, 30. Dezember. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Kiderlen-Waechter ist heute früh bei seiner Schwester, der Freifrau v. Gemmingen-Guttenberg, bei der er die Weihnachtsfeiertage verbrachte, an Herzlähmung gestorben.

Herr von Kiderlen-Waechter, der unverheiratet geblieben, pflegte alljährlich das Weihnachtsfest in der Familie seiner Schwester zu verleben. Er fühlte sich schon seit mehreren Jahren unwohl, und die Störungen der Herztätigkeit ließen die Ärzte das schlimmste befürchten. In der Tat trat heute früh 7 Uhr 50 Minuten Herzlähmung ein, die den Tod herbeiführte. Der Tod dieses Staatsmannes in diesem Augenblick wird von der deutschen Nation als ein Schlag empfunden werden. Während Herr von Bethmann Hollweg, als verantwortlicher Leiter der Politik jeden Schritt vorsichtig erwägend, oft im Lichte eines Zauderers erschien, galt Herr von Kiderlen-Waechter als der Mann der kühnen Tat, dem auch der die Welt überraschende Entschluß der Entsendung des Kreuzers nach Agadir zugeschrieben wurde, sodaß die Augen des Volkes sich mit Hoffnung und Vertrauen in dieser ernsten Zeit auf diesen Staatsmann, der fast schon populär geworden, richteten. Das plötzliche Hinscheiden dieses Mannes, so bald nach dem ebenfalls unerwartet frühen Tode des Freiherrn Marschall von Bieberstein, des Botschafters in London, wird daher schwer, fast wie ein Verhängnis empfunden werden.

Denkmalsweihe.

Königsberg, 30. Dezember. Bei Tauroggen, auf russischem Gebiete, erfolgte am heutigen Montag die Weihe des Denksteins, den Graf York von Wartenburg seinen Vorfahren in Erinnerung an die vor 100 Jahren zwischen dem preußischen Generalleutnant v. York und dem russischen Generalmajor Diebitsch vollzogene Konvention von Tauroggen hat errichten lassen. An der Feier nahmen außer Mitgliedern der Familien v. York und Diebitsch beiderseits Vertreter der Militär- und Zivilbehörden teil. Es waren erschienen von preußischer Seite der kommandierende General des ersten Armeekorps v. Kluck, der Fürst zu Dohna-Schlobitten, der Vorsitzer des Provinziallandtages, Oberpräsident von Windheim, Generalleutnant Graf und Burggraf Dohna-Finckenstein, militärischer Bevollmächtigter des kaiserlich-russischen Hofes Generalleutnant von Guretcky-Cornitc-Königsberg, Generalleutnant Below-Insterburg, Oberquartiermeister Generalmajor v. Waldersee-Berlin, der Vorsitzer des Provinzialausschusses der Provinz Ostpreußen, Jungschuld v. Rödern u. a. Von russischer Seite wohnten der Feier bei Fürst Wassiltichikoff, General der Infanterie v. Martson-Wilna, der Gouverneur von Kowno, der Landrat des Kreises Rossieny und verschiedene Andere.

Feuer mit Menschenverlust.

Schwiebus, 30. Dezember. In der vergangenen Nacht brach in der Papierhandlung von Klemm Feuer aus, wodurch das ganze Haus in Asche gelegt wurde. Die Besitzerin des Geschäfts, Frau Klemm, konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Feuerwehr gelang es, den Brand zu beschränken.

Spionage im Großen.

Breslau, 29. Dezember. Die hiesigen Behörden sind einer wohlorganisierten Bande von Spionen auf die Spur gekommen, die in russischen Diensten standen und einander systematisch in die Hände arbeiteten. Ungefähr dreißig Personen, Männer und Frauen, Deutsche und Russen, sind verhaftet worden. Aus den beschlagnahmten Korrespondenzen ergab sich, daß sie zugunsten Rußlands Spionendienste geleistet und beabsichtigt haben, im Falle der Mobilmachung sämtliche Eisenbahnbrücken in der Nähe von Breslau in die Luft zu sprengen. Über die Einzelheiten wird das größte Stillschweigen beobachtet. Der sich aus dieser Entdeckung ergebende Hochverratsprozeß wird anscheinend der umfangreichste sein, der jemals seit Bestehen des deutschen Reiches vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam. Zum Untersuchungsrichter ist seitens des Reichsgerichts der Landgerichtsdirektor Dr. Kowalk von hier bestellt, die Verteidigung ist den hiesigen Rechtsanwälten Justizrat Mamroth und Simon übertragen.

Panik in einem Straßburger Kino.

Straßburg, 29. Dezember In dem in der hiesigen Altstadt gelegenen Kinematographentheater „Eldorado“ entzündeten sich am Sonnabend Abend durch Kurzschluß mehrere Films, und die aufschlagende Stichflamme versetzte das zahlreiche Publikum in panikartige Aufregung. Alles suchte in wilder Hast das Freie zu gewinnen. In dem Gedränge wurden zahlreiche Leute niedergetreten. Drei Frauen mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden, während einige zwanzig Personen mit leichteren Verletzungen in den umliegenden Apotheken die erste Hilfe fanden. Das Feuer selbst wurde sofort gelöscht, ohne daß die Feuerwehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

Gerettete Schiffbrüchige.

London, 30. Dezember. Am Sonnabend brachte der Fischerdampfer „Ibis“ den Kapitän und einen Matrosen des dänischen Dampfers, der am Donnerstag in schwerem Sturm südlich der Scilli-Inseln gesunken ist. Die beiden Geretteten waren in einem offenen Boot gänzlich erschöpft aufgefunden worden. Sie sind die einzigen überlebenden der 17 Mann starken Besatzung.

Vierzehn Personen verbrannt.

Moskau, 29. Dezember. Heute früh ist ein Haus, in dem Arbeiter der Alexanderbahn wohnen, abgebrannt. Vierzehn Leichen sind geborgen worden.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 30. Dezember. Der Ministerrat beschloß, noch nachts den türkischen Bevollmächtigten in London neue Instruktionen telegraphisch zugehen zu lassen. Es verlautet, daß darin gesagt wird, der Besitz des Wilajets Adrianopel sei für die Verteidigung von Konstantinopel unbedingt notwendig. Die Pforte verpflichtet sich auf diesem Punkte zu bestehen und, wenn Bulgarien darin nachgebe, sei sie bereit, ihm Kompensationen in den westlich des Wilajets Adrianopel gelegenen Gebieten zu bewilligen. Was die Inseln am Eingang der Dardanellen betreffe, lasse die Pforte hier keine Diskussion zu. Betreffs der anderen Inseln sei die Pforte zu einer Verständigung bereit. Eine amtliche Meldung besagt, daß die neuen Instruktionen in jeder Hinsicht ein Entgegenkommen der Pforte beweisen. Keinesfalls könne sie jedoch der Abtretung Adrianopels zustimmen.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 30. Dezember. Mahmud Mukhtar Pascha ist aus dem deutschen Hospital gesund entlassen worden. Er wird in der nächsten Woche zur Kur nach Wiesbaden reisen. Der aus der Cyrenaika in Stambul eingetroffene Major Enver Bey ist nach der Tschataldschastellung abgereist und wird dort das Kommando übernehmen.

Dr. Sunyatsen will den Krieg gegen Rußland.

Peking, 29. Dezember. In einem öffentlichen Manifeste an Juanschikai und die chinesischen Behörden erklärt der „Vater der Republik“ Dr. Sunyatsen den Krieg gegen Rußland für eine Notwendigkeit für China.

Magdeburg, 28. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker. 88 Grad ohne Sack 9,00—9,10. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,30—7,35. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,25—19,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,75. Stimmung: ruhig.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 30. Dezember 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Regen.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 208 Mk.
per Januar—Februar 206 Br., 205½ Gd.
per Februar—März 208 Mk. bez.
per April—Mai 211 Br., 210½ Gd.
per Mai—Juni 213 Br., 212½ Gd.
bunt 724 Gr. 180 Mk. bez.
rot 692—740 Gr. 155—192 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 620—714 Gr. 155—166 Mk. bez.
Regulierungspreis 168 Mk.
per Januar—Februar 167½ Br., 167 Gd.
per Februar—Mai 169 Br., 168½ Gd.
per April—Mai 172 Br., 171½ Gd.
per Mai—Juni 173 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 659—683 Gr. 163—186 Mk. bez.
transito 136—139 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 150—172 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: matt.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,30 Mk. bez. inkl. S

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,80—10,70 Mk. bez.
Roggen- 10,25—10,85 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	30. Dez.	28. Dez.
Österreichische Banknoten	84,55	84,60
Russische Banknoten per Kasse	215,20	214,95
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,20	88,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,70	77,70
Preußische Konsols 3½ %	88,30	88,10
Preußische Konsols 3 %	77,70	77,70
Thorner Stadtanleihe 4 %	96,50	96,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,50	100,25
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,—	87,70
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,50	96,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	—,—	86,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,50	77,60
Russische Staatsrente 4 %	92,10	92,60
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,75	89,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,—	99,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,20	90,70
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	153,60	154,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	119,10	119,40
Deutsche Bank-Aktien	248,90	249,—
Diskont-Kommandit-Anteile	182,—	182,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,50	115,20
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	119,90	119,20
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	236,10	237,40
Aumetz Friede-Aktien	170,75	171,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	211,90	212,50
Luxemburger Bergwerks-Aktien	160,90	161,90
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	161,60	161,90
Harpener Bergwerks-Aktien	182,10	183,20
Laurahütte-Aktien	162,—	161,75
Phönix Bergwerks-Aktien	257,—	258,—
Rheinstahl-Aktien	157,—	156,—
Weizen loko in Newyork	108,—	188,—
„ Dezember	210,50	210,—
„ Mai	209,—	209,75
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	182,—	178,75
„ Mai	174,25	174,25
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 6 %.

Nach schwacher Eröffnung entwickelte sich am Sonnabend an der Berliner Börse ein stilles Geschäft. Die vorherrschende ungünstige Meinung wurde durch die unverändert bestehende Geldknappheit weiter ungünstig beeinflußt. In größerem Umfange, wenn auch im einzelnen von geringerer Bedeutung, traten Kursrückgänge ein. Auch die inländischen Anleihen konnten sich nicht gleichmäßig behaupten. Privatdiskont 6 v. H.

Danzig, 30. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 620 inländische, 788 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 120 Tonnen, russ. 105 Tonnen.

Königsberg, 30. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 51 inländische, 24 russ. Waggons, exkl. 14 Waggon Kleie und 39 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 30. Dezember 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	757,4	W	Regen	7	12,4	nachts Nied.
Hamburg	758,0	SW	Regen	6	6,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	758,6	SW	wolkig	6	2,4	nachm. Nied.
Neufahrwasser	758,6	WSW	bedeckt	5	0,4	meist bewölkt
Memel	556,5	W	halb bed.	5	6,4	nachts Nied.
Hannover	761,3	SW	bedeckt	7	—	meist bewölkt
Berlin	762,1	S	bedeckt	5	—	zieml. heiter
Dresden	765,6	WSW	wolkig	7	0,4	vorw. heiter
Breslau	765,6	W	bedeckt	8	0,4	meist bewölkt
Bromberg	761,9	W	bedeckt	5	0,4	meist bewölkt
Metz	770,9	W	heiter	4	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	768,7	SW	wolkig	5	—	zieml heiter
Karlsruhe	770,8	SW	wolkig	6	—	zieml. heiter
München	771,0	SW	halb bed.	6	—	zieml. heiter
Paris	772,2	SW	wolkenl.	2	—	Gewitter
Vlissingen	766,6	W	heiter	8	2,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	753,6	WSW	Dunst	6	2,4	vorm. Nied.
Stockholm	745,2	SSW	Regen	3	12,4	zieml. heiter
Haparanda	755,7	S	bedeckt	— 7	0,4	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	763,7	SO	bedeckt	— 9	—	Wetterleucht.
Warschau	761,8	W	Regen	6	0,4	vorm. Nied.
Wien	768,9	W	halb bed.	8	2,4	vorw. heiter
Rom	—	—	—	-	—	Wetterleucht.
Hermannstadt	769,4	SO	Nebel	—	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	773,5	O	heiter	6	—	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 31. Dezember. Teilweise heiter, etwas kühler.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. Dezember, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur: + 9 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

31. Dezember: Sonnenaufgang 8.14 Uhr,
Sonnenuntergang 3.53 Uhr,
Mondaufgang 12.29 Uhr,
Monduntergang 11.42 Uhr.

Nach langem, schwerem Leiden endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben meines inniggeliebten Mannes, unseres stets treusorgenden herzensguten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Rentiers

Emil Lindemann

im 59. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittend zeigt dieses namens der trauernden Hinterbliebenen an

Culmsee den 29. Dezember 1912

Clara Lindemann, geb. Maetze.

Die Beerdigung findet am 2. Januar 1913, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Johann Konrad** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Thorn den 25. Dezember 1912
Rentier Friedrich Lange und Frau.

Bekanntmachung.

Vermietung eines Lagerplatzes.

Der zu dem Grundstück Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — gehörige, abgegrenzte Teil des Hofraumes — mit einem besonderen Eingangstor versehen — soll auf 3 Jahre und zwar vom 1. April 1913 bis 31. März 1916 els Lagerplatz vermietet werden.

Verschlossene Gebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bitten wir uns bis

zum 15. Januar 1913,
vormittags 11 Uhr,

einzureichen. Zu diesem Zeitpunkte wird die Eröffnung der eingegangenen Gebote im Magistratssitzungssaale — Rathaus, 1 Treppe — vorgenommen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 18 zur Einsicht aus.

Jeder Bieter hat vor dem Termin bei der Kämmereikasse eine Bieterkaution von 150 Mark zu hinterlegen.

Thorn den 24. Dezember 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das königliche Oberversicherungsamt in Marienwerder hat gemäß § 936 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter im Kreise Thorn-Stadt vom 1. Januar 1913 ab wie folgt festgesetzt:

für jugendliche Arbeiter im Alter von 14—16 Jahren: männliche 300 Mk., weibliche 300 Mark,
für Arbeiter im Alter von 16 b. 21 Jahren: männliche 750 Mk., weibliche 525 Mark,
für Arbeiter, die über 21 Jahre alt sind: männliche 825 Mark, weibliche 525 Mark.

Thorn den 21. Dezember 1912.
Das Versicherungsamt.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 13. und 14. Januar 1913 stattfindenden

Ziehung

der 1. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 40	20	10	5	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Rum, Kognak, Silvesterpunsch, Rot- u. Weißweine,
empfiehlt
Heinrich Netz.

Junge
Mastputen,
feiste
Perlhühner,
Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter
empfiehlt
Heinrich Netz.

Pianino zu vermieten. Heiligegeiststr. 18, 2 Tr.

Am Freitag den 3. Januar 1913,
mittags 12 Uhr,
werden auf dem **Gutshofe des Ansiedlungsgutes Archidiakonka b. Culmsee**
mehrere
Arbeitspferde
meistbietend verkauft.
Staatliche Gutsverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 31. Dezember,
mittags 12 Uhr,
werde ich **hier 3, Waldstr. 37:**
ein Wäschespind u. ein Kleiderspind
öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Feuerversicherung.

Alte deutsche Gesellschaft hat Hauptagentur, eventl. mit Bezirk und Inkassobestand zu vergeben. Höchste Bezüge werden gewährt.

Tüchtige Vertreter wollen Angebote abgeben unter Nr. 1300 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zahle,
wie bekannt, für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Gold, Silber, sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.
S. Naftaniel, Heiligegeiststraße 6,
Telephon 805.

Stellenangebote

Kräftiger Laufbursche
kann sich melden Mellienstraße 88.

Ein Laufbursche
kann sofort eintreten.
Kantine Grützmühlentor.

Arbeiter,
der Soldat gewesen, verheiratet u. unter 30 Jahren ist, findet dauernde Beschäftigung. Ang. mit selbstgeschr. Lebensl. u. **E. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Leute von 15 bis 18 Jahren, mit eigenen Rädern werden gesucht.
Grüne Radler,
Baderstraße 2.

Tüchtige
Buchhalterin
sofort gesucht. Meldungen u. **T. B. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein
für schriftliche Arbeiten und Buchführung, für Detailgeschäft per sof. gesucht. Selbstgeschriebene Angebote nebst Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle der „Presse" unter „**Buchführung**" erbeten.

Schülerinnen
für Damenschneiderei können sofort eintreten.
F. Bojarowski, Grabenstr. 2, 2.
Damen, die sich am Zuschneidekursus beteiligen wollen, können sich bis zum 15. 1. 1913 melden.

Empfehle: Stubenmädchen fürs Land, welches nähen kann, gleichzeitig empfehle ich Mädchen für Alles für Thorn. **Cecille Katarzynska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

Empfehle Wirtin, Köchin und Mädch. für alles.
Suche Mädchen für alles auch aufs Land. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn Bäckerstraße 11

Gesucht ein kräftiges, sauberes
Mädchen für Hausarbeit
per sofort wegen Erkrankung bei gutem Lohn. Meld. v. 12 Uhr an Strobandstr. 9.

---

1 saub., zuverl. Aufwartung
für 2—3 Vormittagsstunden kann sich melden Seglerstr. 1, 1.

Aelteres Aufwartemädchen
kann sich melden Gerechtestraße 7, 2.

Jüng. Aufwartung
kann sich melden Parkstr. 29, pt. r.

Artushof.

Dienstag den 31. Dezember 1912,
von 1/2 9 Uhr ab:

Grosses Silvester-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Fussartillerie-Regiments Nr. 15 unter persönl. Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn Krelle.

Eintritt pro Person 55 Pf. inkl. Billettsteuer.

Von 12 Uhr ab in den unteren Räumen:

Frei-Konzert.

Ab 7 Uhr: Soupers à 2 M.

Schwedisches Vorgericht.

Doppelte Hühnerkraftbrühe mit Rindermark.

Ostender Steinbutte mit Kaviartunke.

Fasan — Weinkraut.

Eingelegte Früchte.

Gebrannte Haselnussbombe.

Käsewindbeutel.

Am Neujahrstage, ab 1 Uhr:

Gedecke à 3 M.

Vorgericht auf Diplomatenart.

Klare Schildkrötensuppe.

Tournedos Rossini.

Schlesische Gebirgsforelle, blau, geschlagene Butter.

Haselhuhn — Weinkraut.

Pfirsich Melba.

Eingelegte Früchte.

Warmes Käsegebäck.

Mokka.

Ab 7 Uhr: Kleine und grosse Soupers.

Sämtliche Delikatessen der Zeit.

Schützenhaus.

Dienstag den 31. d. Mts.:

Grosser Silvester-Ball

(Kostüm- und Kappenfest).

Am Neujahrstage den 1. Januar:

Großes Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet
Otto Gretzinger.

Geld u. Hypotheken

12 000 Mark,
hinter 26 000 Mk. Bankgelder, von sofort oder später gesucht. Gefl. Ang. u. **J. B. 100** an die Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Suche
9—11 000 Mark
hinter 17 000 Mark Kreissparkassengelder auf einen gut ausgebauten Gasthof mit 18 Morgen prima Boden (im Kr. Thorn gelegen, Wert ca. 55 000 Mk.) zur Ablösung per 1. 2. bezw. 15 2. 13. Gefl. Angebote unter **T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1300 Mark
werden verlangt zur Ablösung einer Hypothek zur 1. Stelle auf massives Grundstück. Schätzungswert 30 300 Mk. Feuerversicherung 25 650 Mk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mark
vom 15. 4. 1913 sicher zu vergeben, auch geteilt auf längere Zeit.
E. Pankratz, Culmer Chaussee 82, 1.

3000 Mark-Hypothek
auf ein Grundstück in Thorn gesucht. Gefl. Angebote unter **S. M. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Ledersofa
billig zu verkaufen bei
Grundmann, Breitestraße 37.

Gut erhaltenes Billard
mit Zubehör billig zu verkaufen. Zu erfragen Königstr. 16, Thorn-Mocker.

Das Gasthaus zur Erholung
in Rudak ist wegen Erkrankung des Inhabers durch mich preiswert zu verkaufen.
Leo Jerusalem.

Gebrauchte Möbel
sofort billig zu verkaufen
Thorn-Mocker, Elsnerstr. 4, 1.

Originelles Maskenkostüm
zu verkaufen **Bismarckstr. 8, 3, r.**

---

10 Absatzferkel,
10 Wochen alt, stehen zum Verkauf.
Gut Rosenberg bei Swierczynko.

Es stehen billigst zum sofortigen Verkauf:
Abteilung I.
Goldene Herren- und Damenuhren, silberne Herren- und Damenuhren, Ketten, Ringe, Armbänder, silberne Bestecke!
Abteilung II.
Anzüge, Paletot, Herrenpelz, Fahrräder, Grammophon.
Thorner Leihhaus,
Brückenstraße 14, Fernsprecher 581.

Billig! Zöpfe! Billig!
Wie bekannt die größte und billigste Bezugsquelle von 1,50 Mk!
Araczewski, Culmerstraße 24.
Achten Sie genau auf meine Firma!

Elegantes Chaiselongue,
div. Plüschsofas mit Umbau, Salonschrank, Tisch, rund, Etageren, Säulen, Klaviersessel, Klubsessel, Anrichte, Büfettrit, Chaiselonguedecken, grauleinene Portieren, Messingstangen u. a. m. zu verkaufen.
A. Bresslein, Tapeziergeschäft, Schuhmacherstr. 2, 2.

Zuchteber,
1 1/2 Jahr alt, verkauft
Arnold Zühlke, Gr.-Bösendorf.

Wohnungsgesuche

Zu mieten gesucht
ein Laden,
ca. 12—16 qm groß, in guter Geschäftslage per jetzt oder später. Ang. u. **E. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer zu vermieten, mit auch ohne Pension. Brückenstr. 21, 3.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer billig zu vermieten.
C. Frisch, Coppernikusstr. 19.

Ausschank des Thorner Brauhauses.
Am Silvesterabend:
Gr. Unterhaltungsmusik
mit allerlei Ueberraschungen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Gauerke.

Talgarten.
Silvester:
Großes Kappenfest
Punsch und Pfannkuchen gratis.
Es ladet freundlichst ein **Volgmann.**

Restaurant Drenikow
Leibitscherstraße 54.

Am 31. Dezember 1912:
Großes Silvesterkostümfest
mit verschiedenen Ueberraschungen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Anfang 8 Uhr. **der Wirt.**

Gasthaus zum Goldenen Frieden.
Dienstag den 31. d. Mts.:
Großer Silvester-Ball,
verbunden mit Kappenfest,
wozu freundlichst einladet
Gustav Vogel,
Königstraße Nr. 16.
— Anfang 7 Uhr. —

Restaurant Deutscher Kaiser.

Dienstag den 31. Dezember:
Großer Silvester-Ball.
Mittwoch den 1. Januar:
Großes Familien-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein
W. Bartz, Jakobsvorstadt.
— Eintritt frei. —

Restaurant Wollmarkt.

Am Silvester, abends 8 Uhr:
Großes Karpfen-Essen,
verbunden mit
Kappenfest, humor. Vorträgen u. nachfolgend Familienkränzchen
Es ladet ergebenst ein
M. Baruch.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.
Silvester:
Gr. Kappenfest
mit verschiedenen Ueberraschungen.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
der Wirt.

Restaurant „Zum Eschenbach",
Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 119.
Silvester:
Großes Kappen-Fest
mit verschiedenen Ueberraschungen, sep. Punsch, Pfannkuchen u. Hasenbraten,
wozu freundlichst einladet
J. Jonatowski.

„Johanniterhof",
Thorn-Mocker.
Silvester:
Gr. Kappenfest,
sowie
Neujahrstag v. 4 Uhr ab Tanz.
Es ladet freundlichst ein **der Wirt.**

Neues Schützenhaus-Mocker.
Am Silvesterabend:
Großes Kappenfest
Viele Ueberraschungen.
Anfang 7 Uhr.
Schindler.

Gasthaus drei Linden,
Thorn-Mocker.
Am 31. Dezember 1912:
: : : Silvester-Ball. : : :
Am Neujahrstage:
Großes Kappen-Fest.
Beginn 7 Uhr.
F. Stuczynski.

Restaurant Feldschlößchen,
Culmer Chaussee 172.

Dienstag den 31. d. Mts.
Großer Silvester-Ball
wozu freundlichst einladet. Anfang 8 Uhr.
Max Dickmann.

Gasthof z. Deutschen Kaiser,
Stewken.
Zu dem am Silvester- und Neujahrstage bei mir stattfindenden
Kappenfest
lade ergebenst ein. **M. Beidatsch.**

Verein der Kolonialwarenhändler und verwandten Branchen in Thorn. E. V.

Generalversammlung
Dienstag den 7. Januar 1913,
abends 9 1/4 Uhr,
im Restaurant **Martin,** Baderstraße.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenprüfung und Entlastung.
3. Wahl des Vorstandes und Stellvertreter.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Silvester: Geschlossen.
Mittwoch den 1. Januar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Neuester Operettenschlager!
Luxusweibchen,
Operette von Max Gabriel.
Abends 7 1/2 Uhr: 45. Abonn.-Vorstellung! Novität! Zum 2 male! Novität!
Die Generalsecke,
Lustspiel von R. Skowronnek.
Donnerstag den 2. Januar, 8 Uhr!
Novität! Zum 2. male! Novität!
Das kleine Schokoladenmädchen,
Lustspiel von Paul Gavault.

Restaurant „Nordpol"
Gerechtestraße.
Silvesterabend:
Kappenfest,
Punsch u. Pfannkuchen
wozu freundlichst einladet
Joh. Wisniewski.

Hotel-Restaurant
Reinhold Schwarz,
Thorn-Mocker.
Zu der am **Dienstag den 31. Dezember** stattfindenden
Silvester-Feier
ladet ergebenst ein
Reinhold Schwarz.

Die freiwillige Feuerwehr Gostgau
feiert am Silvester-Abend ihr
Winter-Vergnügen
mit Kappenfest,
wozu freundlichst einladet
Das Kommando.

Zum Silvester
empfehle meine
Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen.
P. Gehrz,
Bäckerei und Konditorei,
Mellienstraße 85.

Pfannkuchen
in verschiedenen Füllungen,
Dtzd. 50 Pfg. und 1 Mark.
Lipinski, Schulstraße 16.

Zu Silvester und Neujahr:
Pfannkuchen
in verschiedenen Füllungen
empfiehlt die
Karlsbader Bäckerei,
Gerberstraße 20, gegenüber der höheren Mädchenschule.

Morgen auf dem Wochenmarkte:
Stand gegenüber der evangel. Kirche,
treffe ich mit einer Ladung
Apfelsinen, Blumenkohl und schönen Eßbirnen ein.
Apfelsinen das Dutzend mit 30, 40 und 50 Pfg., Blumenkohl sehr zart und billig, sowie feinste Eßbirnen, 3 Pfd. 50 Pfg
Cieminski.

Gut möbliertes Zimmer
Gas, Bad, elektr. Flurbel., per gleich zu vermieten **Araberstraße 8, 2.**

Möbliertes Zimmer, auf Wunsch mit Pens., zu verm. **Gerstenstr. 9a, 1.**

---

2 gut möbl. Zimmer, m. s. Eing., Bad, Gas, el. Flurb. Bursch. z. v. Bäckerstr. 9. pt.

Modern ausgebauter
Laden,
Culmerstraße 13 mit angrenzender Wohnung, sofort oder später zu vermieten.
F. A. Goram, Telephon 506.

Goldenes
Kettenarmband,
gez. G. Z. 1910,
verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kl. schwarzes Täschchen mit Schlüssel verloren. Abzugeben **Neustädt. Markt 25, pt.**

Zugelaufen
2 Pferde. **Klussmann, Browina bei Culmsee.**

Eine schwarze Teckelhündin
am 2. Feiertag entlaufen. Abzugeben **Seglerstraße 7, 2.**

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Bluffs.

Man pflegt scherzweise zu sagen, das 11. Gebot laute: Laß dich nicht verblüffen! Das muß niemand so sehr beherzigen, wie der Diplomat; seine Erziehung ist erst dann vollendet, wenn er jede Tatsache, die auf gewöhnliche Sterbliche mit der Wucht vollkommener Überraschung wirkt, mit einem leisen skeptischen Lächeln aufnimmt. Mit Verblüffungen arbeiten alle Gegner, oder, um das kürzere Fremdwort, das insbesondere in der Politik gebräuchlich ist, anzuwenden: mit Bluffs. Jede Friedenskonferenz ist deß Zeuge. Während des Berliner Kongresses 1878 erreichte Lord Beaconsfield d'Israeli, der britische Vertreter, einmal seine Zwecke einfach dadurch, daß er sich die Eisenbahn- und Schiffsfahrkarte nach London besorgen ließ. Nun wird's ernst, sagten die Anderen, der Engländer reist wahrhaftig ab und sprengt die Konferenz, wenn wir nicht nachgeben. Das ist das Musterbeispiel eines gelungenen Bluffs. In Wirklichkeit dachte d'Israeli nicht im Traume daran, wegzugehen.

Die Türken versuchen gewöhnlich, wenn sie an Verhandlungen teilnehmen, durch Verschleppung ihr Ziel zu erreichen. Wer im Orient etwas einkaufen will, muß sich auf langes Parlamentieren einrichten; sobald er drängt, sagt sich der Verkäufer, es liege einem anscheinend sehr viel an dem Objekt, und er schlägt den Preis sofort auf. Genau so ist es auf diplomatischen Kongressen. Niemals hat der Türke auf eine Forderung oder ein Angebot ein Ja oder Nein. Er will es sich überlegen. Er erwartet neue Instruktionen. Es fehlen ihm die Unterlagen. Dies oder irgend etwas anderes wendet er ein und schiebt die Sache auf die lange Bank, um die andere Partei ungeduldig zu machen, — und der Ungeduldige verliert die Partie. Aber auch die Taktik der Abendländer ist den Moslim heute nicht mehr fremd: sie arbeiten genau so wie die Westeuropäer mit Bluffs. Einen der stärksten haben sie in diesen Weihnachtstagen losgelassen. Wie dem Reuterschen Bureau „auf indirektem Wege aus Konstantinopel" gemeldet wird (auf Deutsch: von einem türkischen Friedensdelegierten in London), sind alle auf Urlaub befindliche Offiziere der Tschataldscha-Armee angewiesen worden, binnen 24 Stunden zu ihren Regimentern zurückzukehren. Kladderadatsch! Nun soll also die Welt glauben, daß das Maß zum Überlaufen voll sei, daß die Türken keinen Schritt mehr nachgäben und daß es schon am dritten Feiertag zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten kommen werde, wenn der Balkanbund nicht sofort einen Pflock zurückstecke. Aber schon sehen wir das skeptische Lächeln auf den Zügen aller Konferenzteilnehmer. Man braucht ja blos den Waffenstillstands-Vertrag nachzulesen, um zu wissen, daß es sich nur um einen Bluff handelt. Nach diesem Vertrage kann der Krieg überhaupt nicht „sofort" wieder angehen. Der Vertrag muß 48 Stunden vorher gekündigt werden. Wenn die Türken also wirklich Ernst machen wollten, dann müßten sie zuerst die Kündigung aussprechen, und selbst dann hätte man noch zwei volle Tage Zeit, sich wieder eines anderen zu besinnen. Es ist dies ja auch nicht der erste von den Anhängern Mohameds in London versuchte Bluff. In der vorigen Woche schon gaben sie sich den Anschein, als sei man bei dem „Entweder — Oder" angelangt. Verproviantierung der belagerten Festungen oder alsbaldiges Losschlagen, hieß es. Nun, Konstantinopel und Skutari und Janina bleiben belagert, erhalten keine Zufuhr von Lebensmitteln, und trotzdem wurde weitergetagt, trotzdem findet am Sonnabend die nächste Sitzung der Friedenskonferenz statt. So wird wohl noch häufig dem Zeitungsleser und Börsenspekulanten ein gewaltiger Schrecken eingejagt werden, aber die Diplomaten schmunzeln und bleiben augenzwinkernd bei einander. Es muß schon sehr hart kommen, ehe man wirklich ergebnislos auseinandergeht. Wollte man dies, so hätte man es billiger haben können, indem man überhaupt keinen Waffenstillstand schloß; denn die jetzige wochenlange Unterhaltung der mobilen Heere kostet mehr, als ein energisches Durchkämpfen erfordert hätte, und zwar beiden Parteien.

Natürlich sind es nicht die Türken allein, die mit Bluffs arbeiten. Die Hauptforderung der Verbündeten, daß die Türkei ihnen einfach alles Land westwärts des kleinen Landstückchens um Konstantinopel einschließlich ganz Albaniens abzutreten habe und nur die unangenehme Aufgabe behalte, Verwalter der Meerengen zu bleiben, ist eine offenbare Übertreibung. Die Mächte denken nicht daran, Albanien etwa aus den Händen des Balkanbundes entgegenzunehmen. Bluff, nichts als Bluff! werden sie sagen. Es kommt auch nicht einmal darauf an, wer bei diesem Handel die stärksten Nerven hat. Jeder Friedensschluß entspricht zuletzt doch der tatsächlichen militärischen Lage, und so wird es auch diesmal sein: der Balkanbund ist der Sieger, aber die Türkei ist nicht etwa „zerschmettert", sodaß sie keinen Schlag mehr führen könnte. Da gilt es, die goldene Mitte zu finden, und das wird den Diplomaten ja wohl auch gelingen. —n.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 29. Dezember. (Verschiedenes.) Zu einem wohlgelungenen Feste gestaltete sich die Weihnachtsbescherung der Schützengilde am dritten Feiertage. Das Fest wurde mit einem von Kindern ansprechend aufgeführten Theaterstücke „Der Stiefkinder Weihnachten" eröffnet; dann folgten nach einem von Frl. Margarete Kannowski gesprochenen Prolog Kindervorträge verschiedener Art, darunter auch das von einem stimmbegabten kleinen Mädchen gesungene Puppenlied. — Das Standesamt des Bezirks Bahrendorf, das sich seit Jahrzehnten in Briesen befand und von dem hiesigen Bürgermeister verwaltet wurde, ist jetzt aus Zweckmäßigkeitsrücksichten dauernd nach Bahrendorf verlegt. Die Standesamtsgeschäfte werden von dem Lehrer Gervens wahrgenommen. — Besitzer Gohritz in Labenz, der seit vielen Jahren erster Schöffe war und zahlreiche Ehrenämter bekleidete, ist gestorben. — Gasthofbesitzer Mallon in Lopatken hat seine Gastwirtschaft tauschweise an den Gasthofbesitzer Julius Mania veräußert und dessen Gastwirtschaft in Neidenburg erworben.

lz. **Schwetz**, 29. Dezember. (Konkurs. Reichstagsersatzwahl.) Über das Vermögen des Kaufmanns Isidor Moses hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet und zum Konkursverwalter der Hotelbesitzer Eugen du Bosque ernannt worden. — Im Saale des Burggartenrestaurants fand heute Nachmittag eine sozialdemokratische Wählerversammlung statt. Die Sozialdemokraten haben den Gewerkschaftsbeamten August Grigo als Zählkandidaten aufgestellt. Von polnischer Seite sind 17 Wählerversammlungen abgehalten worden.

e **Freystadt**, 30. Dezember. (Volksschulbau. Lehrerwechsel.) Der Bau der ev. Volksschule in der Bahnhofstraße ist trotz des späten Baubeginns im Rohbau fertiggestellt, sodaß das Gebäude im Herbst 1913 seiner Bestimmung übergeben werden kann. — Die erledigte Lehrerstelle an der Stadtschule ist dem Lehrer Weier aus Piwnitz bei Hohenkirch übertragen worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 31. Dezember. 1910 Übernahme der „Carnegie-Stiftung für Lebensretter" durch Kaiser Wilhelm. 1908 † Professor Freiherr von Preuschen, bekannter Gynäkologe. 1907 Sanktionierung der Ausgleichgesetze durch Kaiser Franz Josef I. 1904 Sturmflut an der deutschen Ostseeküste. 1902 Publikation des deutschen Zolltarifgesetzes. 1902 † K. von Krämer zu Nürnberg, Führer der bayrischen Fortschrittspartei. 1893 * Prinz Friedrich Christian von Sachsen, Sohn Königs Friedrich August von Sachsen. 1892 † Peter Franz Reichensperger zu Berlin, Mitbegründer der Zentrumsfraktion im Reichstage. 1886 * Prinz Albert, Sohn des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar. 1882 † Leon Gambetta, französischer Staatsmann. 1877 Gurko besiegt die Türken bei Taschkin und Arabkonak. 1870 Sieg der 19. Division über Chanzy bei Vendome. 1853 * Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar. 1850 Stiftung des königl. sächsischen Albrechts-Ordens durch König Friedrich August II. 1848 † Gottfried Hermann zu Leipzig, hervorragender Philolog. 1747 * Gottfried August Bürger zu Molmerswende, deutscher Dichter. 1617 * Bartolome Murillo zu Sevilla, berühmter spanischer Maler. 1494 Einrücken Karls VIII. von Frankreich in Rom. 1105 Abdankung Kaiser Heinrichs VI. zu Ingelheim. 335 † Papst Silvester I.

Thorn, 30. Dezember 1912.

— (Personalien.) Dem Tierarzt Dr. Rudolf Janzen in Marienburg Westpr. ist die Kreistierarztassistentenstelle in Piask im Landkreise Thorn übertragen worden.

— (Die Guttemplerloge „Coppernikus" zu Thorn) veranstaltete am Sonnabend Abend im „Bürgergarten" eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Vortragsabend. Der Besuch war inanbetracht des ungünstigen Wetters zufriedenstellend. Neben den Ordensmitgliedern hatte eine größere Zahl von Gästen der Einladung Folge geleistet und somit ihr Interesse an der alkoholgegnerischen Bewegung bekundet. Nach einigen Musikpiecen leitete ein von Frl. Micksch wirkungsvoll gesprochener Prolog die Feier ein. Der Leiter der Loge, Herr Eisenbahnobersekretär Thiele, begrüßte mit Dankesworten für das Erscheinen Mitglieder und Gäste, wünschte, daß der Abend eine angenehme Erinnerung zurücklassen, aber auch dazu beitragen möge, Zwecke und Ziele des Guttemplerordens immer mehr zu verbreiten, damit der Orden auch am Weichselstrande ein zunehmendes Bollwerk gegen die Trinksitte bilde. Der Unterhaltungsteil des Abends wies neben Konzertstücken zwei Einakter auf, von denen der eine, „Knecht Ruprecht", der Weihnachtsstimmung Rechnung trug und von den Mitwirkenden recht flott gespielt wurde. Das andere Theaterstück, „Die Belohnung", stellten Mitglieder der Jugendloge recht geschickt dar, sodaß der Beifall beide male recht lebhaft war. — Herr Redakteur Haschke erörterte in einem Festvortrage die Frage: „Warum sind wir total enthaltsam?" Der Redner ging davon aus, daß es keinen vernünftigen Grund gebe, alkoholhaltige Getränke zu genießen, daß aber hundert Gründe gegen den, auch mäßigen, Genuß sprechen. Seien auf der einen Seite die angeblich guten Eigenschaften des Alkohols — er soll nahrhaft sein, wärmen, die Sorgen verbannen und zur Arbeit anregen — durchaus nicht vorhanden, so wirken seine schlechten Eigenschaften geradezu verheerend auf den Menschen. Zuerst die mannigfachen Schädigungen des Körpers, die sich vielfach in Magenkrankheiten, Leber-, Nieren- und Kehlkopfleiden, Herzschlägen oder Herzlähmungen (als Folge des verfetteten oder sog. Bierherzes) kundgeben, für die aber der Leidende selbstverständlich alles andere als den regelmäßigen oder auch nur gelegentlichen Alkoholgenuß anführe, um nur nicht auf sein gewohntes Glas verzichten zu müssen. Auch mit den beiden Volksgeißeln Tuberkulose und Syphilis stehe der Alkohol dadurch, daß er bei ersterer den Körper schwächt und so dem Krankheitserreger den Boden für sein Zerstörungswerk bereite, bei letzterer der Rausch vielfach als Ursache anzusehen, in enger Verbindung. Auf die Lebensdauer des Menschen habe er, wie durch 60 Jahre hindurch geführte Statistiken englischer Lebensversicherungsgesellschaften, die Abstinente und Nichtabstinente getrennt führen, beweisen, ebenfalls Einfluß. Die Sterblichkeit war bei Nichtabstinenten um etwa 36 Prozent höher, als bei Abstinenten. Daß geistige Getränke auch die Widerstandskraft schwächen, beweise, daß Trinker viel leichter von Krankheiten ergriffen und hinweggerafft werden, als Enthaltsame. Sei der Alkohol ein für den Körper schädliches Gift, so schade er doch in ungleich größerem Maße dem Gehirn, dessen Entartung die allerschlimmste Folge des Alkoholmißbrauchs ist. Nicht nur, daß Trinker sinnlicher, brutaler, ehtisch defekt zc. werden, gegen 16 000 wandern alljährlich als Alkoholgeisteskranke in die Irrenhäuser. Schon geringe Mengen Alkohol beeinflussen die feinste Gehirntätigkeit ungünstig, schaden daher ernster geistiger Arbeit. Auch der Rausch, das Angeheitertsein sei nichts anderes, als eine vorübergehende Geisteskrankheit. Was aber ein solcher, oft unbeabsichtigter Rausch im Gefolge habe, zeige der schwerwiegende Einfluß des Alkohols auf das Verbrechen. 70 Prozent aller schweren Körperverletzungen und Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 80 Prozent aller Sittlichkeitsverbrechen, die Hälfte aller Morde sind auf das Alkoholkonto zu setzen. Durch die in der Trunkenheit hervorgerufenen Unfälle werden nicht nur die Trinker selbst, sondern sehr oft (Eisenbahnunglück bei Mülheim) die Mitmenschen ge-

Gräfin Gabi's Unverstand.

Roman von Gertrud von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Na, stehlen ist ein bischen viel gesagt," meinte die Stiftsdame trocken, „aber vielleicht nimmt sie unbekümmert, was man ihr anbietet, ohne zu ahnen, daß sie eine andere dadurch beraubt."

„Wenn sie ihn noch ernstlich und aufrichtig liebte und wirklich für ihn paßte," fuhr Margitta fort, „wollte ich mich, trotz allem, bescheiden und auch innerlich auf Dietrich verzichten, aber ich habe den Eindruck, daß die kokette Person ihr Spiel mit ihm treibt und seine Gefühle nur steigert, um sie auszunutzen."

„Sie will ihn heiraten, natürlich", war die Erwiderung, „aber wie kommst du dazu, ihre Ehrlichkeit anzuzweifeln? Hast du die beiden einmal zusammengesehen?"

Margitta von Trossach wurde rot. „Ja", meinte sie mit einem Anflug von Trotz, „ich habe sie heimlich belauscht und beobachtet, ich gebe es zu. Die Gelegenheit dazu war günstig, und Klarheit erwünscht. Findest du mein Vorgehen unverzeihlich, Tante Alexandra?"

„Unverzeihlich nicht, Kind, aber weder geschmackvoll, noch klug. Du kannst besseres tun, als dich zu grämen und dir den Pfeil noch tiefer ins Herz zu drücken. Bleibe nicht müßig, wehre dich gegen den Feind, geh ihm zuleibe."

„Aber wie?" meinte Margitta in tiefer Niedergeschlagenheit. „Ich bin machtlos und rechtlos jenem Mädchen gegenüber und viel zu stolz, um mit ihm zu kämpfen."

„Direkt sollst du das auch garnicht," sagte die Stiftsdame, „aber du mußt dich nach Hilfstruppen umsehen, die du im richtigen Moment ins Feld führen kannst. Mag der Gegner nun Fräulein Schacht heißen, oder einen anderen Namen tragen. Das kleine Tippfräulein wird, aller Voraussicht nach, demnächst abgelöst werden, und Dietrichs kluge Mutter wird schon dafür sorgen, daß er ihr nicht auf dem Fuße folgt. Dann ist deine Zeit gekommen, um ihn dir zurückzuerobern, kleine Margit, und zwar, so Gott will, für immer, indem du die Hindernisse beseitigst, welche eurer Verbindung von Anfang an im Wege standen. — Ganz wird dir das wohl nicht gelingen, aber vielleicht doch zumteil, und inzwischen hast du eine interessante und gesunde Beschäftigung, welche dich von deinem Kummer abzieht und unnütze Grübeleien verhindert. Dein Bruder ist ein geschickter Mensch, der kann dir dabei helfen."

Margitta von Trossach schüttelte verständnislos den Kopf.

„Du sprichst in Rätseln, Tante Alexandra. Welche Beschäftigung meinst du denn?"

Die Stiftsdame lächelte überlegen und tippte dabei mit dem Zeigefinger gegen die Stirn. „Ein bischen schwer von Begriffen sind wir, mein armes Kind, aber nun denke einmal nach und sage mir, weshalb glaubt Dietrich Tressenstein dich nicht heiraten zu können."

„Weil ich das Unglück habe, ein vornehmes Mädchen zu sein und über eine lange Ahnenreihe verfüge."

„Richtig. Letztere ist also das eigentliche Hindernis. Da muß in erster Linie der Hobel angesetzt werden. Habt Ihr sie schon einmal gründlich geprüft?"

„Nein" war die Antwort, „es lag keine Veranlassung dazu vor. Die Trossachs sind ein altes, ursprünglich schottisches Geschlecht und was man darüber wissen muß, steht längst im „Gotha" aufgezeichnet."

„Trotzdem würde ich euch raten, euch einmal mit der Geschichte eurer Familie eingehend zu beschäftigen", meinte die Stiftsdame. „Es ist ganz merkwürdig, welche Irrtümer da trotz allem mit unterlaufen, welche Überraschungen man zuweilen hat. Meistens sind sie unangenehmer und peinlicher Natur, aber dir wäre mit einer solchen Entdeckung entschieden gedient, und darum würde ich an deiner Stelle darauf ausgehen. — Mißlingt der Versuch, bist du nicht schlimmer daran, als wie zuvor."

Margits Blick und Antlitz belebte sich. „Ja", sagte sie. „Du hast recht, Tante Alexandra, ein Wunder, daß wir nicht eher auf diese Idee kamen, aber wo sollen wir anfangen, woher bekommen wir das nötige Material."

„Diese Fragen wird der Hausherr, der Baron v. Hasselmann, gern beantworten," meinte die Stiftsdame, mit heiterer Zuversicht. „Er schreibt selbst eine Familiengeschichte, kennt den Rummel und hilft gern. Ich werde mit ihm reden und die Sache einleiten. Ihr müßt mir nur versprechen, in der Stille zu arbeiten und fleißig zu sein; dann kommt Ihr schnell vorwärts und findet, so Gott will, auch das, was ihr sucht. Die Ahnenreihe ist hoffentlich nicht ganz so tadellos, wir ihr glaubt. Man muß sich die Sache nur einmal in der Nähe besehen."

Margitta lachte. Ein Hoffnungsstrahl war in ihre Seele gefallen, der Wunsch, sich zu betätigen, geweckt. Sie und ihr Bruder Max griffen mit Feuereifer die neue, interessante Aufgabe an, und als sie nun hörten, daß Fräulein Schacht, die Feindin von Margits Glück, wirklich und wahrhaftig in wenigen Tagen abreisen sollte, stieg ihre Stimmung noch um einige Grad. Die Geschwister ahnten nicht, daß Dietrich Tressenstein seine Werbung bei dem kleinen Tippfräulein schon angebracht hatte und auch seiner Mutter, der Gräfin, blieb dieser Umstand verborgen. Sie glaubte, nicht mit Unrecht, durch ihre Erkundigungen nach Fräulein Schacht, Fräulein Flott zu einer Beschleunigung der Ablösung gedrängt zu haben, und war, im Vorgefühl eines nahen Sieges, gegen Dietrich noch gütiger und nachsichtiger, als zuvor.

Was all diese Menschen von ihr dachten, war Gabi im Augenblick ziemlich gleichgiltig. Ihr ganzes Sinnen und Denken konzentrierte sich auf den Wunsch, in letzter Stunde noch den verschwundenen Schatz zu entdecken und die Frage: Wie wird Wardenburg die Nachricht von meiner nahe bevorstehenden Abreise aufnehmen?

Um das zu erfahren, wollte sie ihn, sobald wie möglich, ungestört sprechen, aber die Zeit war kurz und wenn sie die Erfüllung ihres Wunsches dem Zufall überließ, blieb sie möglicherweise gänzlich aus. Sie entschloß sich also, wenn auch ungern, ihn um eine Zusammenkunft zu bitten, schrieb mit Bleistift ein paar Zeilen auf ein großes Blatt Papier, steckte es in einen, von einem Wirtschaftsamt an ihn adressierten, noch unversehrten Umschlag, schloß ihn sorgfältig und warf ihn in den Briefkasten, der am Rentamt hing, und jeden Nachmittag von dem Oberinspektor selbst geöffnet wurde. Dann verließ sie gegen Abend zu gewohnter Stunde das Schloß, ging erst

fährdet. Der Vortragende wies auch weiter auf den Zusammenhang zwischen Alkohollaster und Volksentartung hin. Nicht nur, daß Kinder von Trinkern selbst vielfach der Trunksucht zuneigen und zu einem großen Prozentsatz mit körperlichen Gebrechen behaftet durchs Leben gehen, auch geistige Defekte, wie mangelhafte Begabung, verstärkte Neigung zu allerlei Untugenden und Lastern, sind das von trunksüchtigen Eltern ihren Kindern bis ins dritte und vierte Glied hinterlassene Erbteil. Es sei auch festgestellt, daß chronische Alkoholvergiftung des Vaters die Hauptursache der Unfähigkeit zum Stillen bei der Tochter ist. Zu den bisherigen gesellen sich die wirtschaftlichen Folgen des Alkohols. Das in diesem Jahre aktuelle Fleischnotthema hätte sofort ein Ende, wenn die 14 500 Quadratkilometer (ein Areal in Größe von Württemberg und Baden) allein der Erzeugung alkoholischen Getränkes dienenden fruchtbaren Landes nur zur Hälfte für Viehweiden nutzbringend verwertet würden. 4 Milliarden Mark, das sind pro Kopf der Bevölkerung 10—12 Prozent des mutmaßlichen Nationaleinkommens, gibt das deutsche Volk jährlich für geistige Getränke aus. Der Einwand, das Reich ziehe aus Bier-, Branntwein- und Weinsteuer die größten Erträge, könne also die Getränke nicht entbehren, wird dadurch hinfällig, daß auf der anderen Seite für Trinkerheil-, Idioten-, Irrenanstalten und Zuchthäuser, ferner an Nationalvermögen und -Kraft Ausgaben gegenüberstehen, welche die Einnahmen aus den angeführten Steuern vollkommen ausgleichen. Das sei die Wahrheit über den Alkohol, daß jeder zehnte erwachsene Mann durch seinen Genuß direkt oder indirekt zugrunde gehe, daß tausende hoffnungsvoller junger Leute verbummeln und verlumpen, tausende verdummen, ein Meer von Krankheit, Armut und Not, physisches und moralisches Zugrundegehen unzähliger Familien, sich über das Land ergieße. Gegenüber diesem namenlosen Elend könne ja als logische Konsequenz nur das totale Enthalten von allen alkoholischen Getränken in Frage kommen. Naturgemäß stoße diese radikale Forderung aber aufseiten des Alkoholkapitals und der meisten noch im Banne jahrtausendealter Trinksitten und Trinkgewohnheiten stehenden Menschen auf schärfsten Widerspruch. Wohl habe sich durch das siegreiche Vordringen des Abstinenzgedankens inbezug auf den Trinkzwang manches gebessert, aber doch herrsche er noch so, daß viele Menschen, von der Schädlichkeit und absoluten Nutzlosigkeit geistiger Getränke überzeugt, doch nicht den Mut finden, in jedem Falle, auch bei den für das Nichttrinken ungünstigsten Gelegenheiten, ein entscheidendes „Nein! Ich trinke nicht!“ zu sprechen. Sie verfechten alle das dehnbare, undefinierbare, fast immer mißbrauchte Wort „Mäßigkeit“. Schon aus gesundheitlichen Gründen habe sich wissenschaftlich immer mehr die Überzeugung angebahnt, daß auch der mäßigste Genuß immer bedenklich, jedenfalls niemals irgendwie nützlich ist. Ein kleiner, selbstredend nicht wahrnehmbarer, Schaden bleibe immer hängen, und das öftere Wenige summiere sich schließlich zu einem Viel mit gleich verderblichen Folgen. Wer aber eine Besserung des Trinkerelends für notwendig erachte, nicht aus rein egoistischen Gründen den Alkoholgenuß für verderblich halte, müsse zur Totalabstinenz übergehen. Alle bisher nur gegen das Übermaß des Alkoholgenusses gerichteten Bestrebungen sind vergeblich gewesen, wie die Gründung der vielen sogenannten Temperenzvereine bewiesen. Nur totale Enthaltsamkeit kann den Trinkzwang brechen, und er werde umso eher gebrochen werden, je mehr den entscheidenden Schritt tun. Auch für die Trinkerrettung könne nur Totalenthaltsamkeit in Frage kommen. Noch niemals sei ein Trinker durch den Vorsatz der Mäßigkeit gerettet worden, diese gelinge nur durch die Vermeidung des ersten Glases. Und auch die Trunksucht eines Volkes sei nicht anders, als die des Individuums zu heilen. Beachten müsse man auch die Wirkung des Beispiels, das Abstinente Trinkern ständig geben. Es sei ferner nicht von der Hand zu weisen, daß sich kein, auch noch so mäßiger, Mensch von dem Vorwurf freisprechen könne, ein Verführer zur Trunksucht zu sein; denn jeder Trinker war einmal ein mäßiger Trinker, und jeder, der durch sein Beispiel andere zum mäßigen Trinken verleitet, verleite auch einen Teil derselben ungewollt zur Unmäßigkeit. Der Vorwurf der Verführung treffe nicht die Unmäßigen, diese wirken im Gegenteil durch ihr Beispiel abschreckend. Aber das Beispiel der Mäßigkeit verführt, die Trinksitten verführen; und letztere werden von den Mäßigen gemacht. Somit könne es nur immer wieder heißen: Auf, zur totalen Abstinenz! Millionen von Menschen haben bereits den Schritt ins gelobte Land der Enthaltsamkeit getan; sie wissen aus eigener Erfahrung, daß ein Mensch bei Verzicht auf alkoholische Getränke nichts entbehrt, sondern nur gewinnt an Lebensglück und Lebensfreuden. Der Guttemplerorden führe den Kampf gegen Trinkzwang und Trinksitten, er erstrebe das Alkoholverbot zu Genußzwecken, nicht nur, weil es einen Segen für unser Volk bedeuten würde, sondern weiter aus Notwehr, da infolge des Alkohols auch der Nüchterne, der Mäßige in Gefahr schwebt, dem Attentat oder der Fahrlässigkeit eines Betrunkenen zum Opfer zu fallen. Wohl sei der Kampf gegen Gleichgiltigkeit und Interessenwirtschaft schwer, aber eine deutlich erkannte Wahrheit könne nicht verdrängt werden, sie werde siegen und ein alkoholfreies Zeitalter aus der Nacht des Trinklasters erstehen lassen! — Die Ausführungen des Redners wurden beifällig aufgenommen. Gegen 12 Uhr konnte dann der Tanz beginnen, der in unverminderter Fröhlichkeit, unterbrochen durch zwei Kaffeepausen, bis in die Morgenstunden die Festteilnehmer zusammenhielt, wie überhaupt der ganze Verlauf des Abends bewies, daß eine stimmungsvolle Feier ohne geistige Getränke sehr wohl möglich ist.

Thorner Stadttheater.

Wie man aus Berichten der Tagespresse ersehen kann, kommt es zwischen Theaterdirektoren und Theaterrezensenten, die es mit ihrem Amte ernst nehmen, gelegentlich zu Differenzen und Auseinandersetzungen, da die Direktoren leicht geneigt sind, jeden Tadel der Kritik als beabsichtigte Schädigung ihrer geschäftlichen Interessen aufzunehmen. Auch in Thorn ist es nunmehr zu einem solchen Zwist gekommen. Der Vorfall war folgender:

Die Direktion unseres Stadttheaters hatte sich veranlaßt gesehen, persönlich unsern Rezensenten während der Pause nach dem zweiten Akt der Freitagsvorstellung zu sich ins Bureau zu bitten, um eine Stelle in der Rezension der Operette „Die kleinen Lämmer“ — es war gesagt: „Das Stück setzt gleich ein mit einer obscönen Geste“ — mit ihm zu besprechen. Obwohl dieser Schritt der Direktion unserem Rezensenten wenig angemessen erschien, so willigte er ein in der Meinung, daß die Direktion eine vertrauliche Besprechung wünsche, um nähere Aufklärung zu erlangen und, nach Prüfung der Sache, einem etwaigen Übelstande abzuhelfen — was ja mit der Kritik auch bezweckt war. Nachdem unser Rezensent aber die gewünschte Aufklärung gegeben, rief der Direktor, ohne die Sache zu prüfen, sofort den Oberspielleiter herein und teilte ihm erregt den Inhalt des Gesprächs mit, worauf dieser von „Lüge“ und „Beleidigung“ sprach, wegen deren er eine Klage anstrengen wolle. Unser Rezensent bemerkte protestierend, daß seine Äußerungen der Direktion gegenüber vertraulich gemacht seien und von einer Beleidigung nicht die Rede sein könne, und verließ, bei dieser unerwarteten Wendung der Dinge, das Zimmer, mußte aber den Direktor, der sich in die Tür stellte und ihm den Austritt verwehrte, erst auf die Folgen einer Freiheitsberaubung aufmerksam machen, ehe er hinausgelangen konnte. Der Direktor rief zum Schluß unserem Rezensenten nach, er müsse das Theater sofort verlassen. Da die Direktion zu einem solchen Verbot nicht das Recht besitzt, so blieb unser Rezensent noch bis zum Ende der Pause in den Wandelgängen, wobei er bemerkte, daß dem Schließer Instruktionen erteilt wurden. Als das Zeichen zum Wiederanfang der Vorstellung gegeben wurde, trat unser Rezensent an den Schließer heran mit der Frage, ob er Anweisung erhalten habe, ihm den Eintritt mit Gewalt zu wehren. Als der Schließer dies bejahte, verließ der Rezensent das Haus.

Wir hatten, nur die Rezensierung einstellend, Abstand genommen, den Vorfall sogleich dem Publikum zu unterbreiten, weil wir glaubten, daß die Theaterdirektion zu einer ruhigeren Betrachtung der Dinge und richtigeren Auffassung der Absichten der Kritik gelangen, insbesondere aber Bedenken tragen würde, eine vertrauliche Mitteilung in die Öffentlichkeit zu bringen. Nachdem letzteres, durch ein „Eingesandt“, das ein hiesiges Blatt aufgenommen, dennoch geschehen, haben auch wir nunmehr ohne weiteren Verzug den Hergang mitgeteilt. Wir bemerken dazu noch folgendes: Wir haben, bei gleichmäßig wohlwollender Behandlung aller Darsteller, die hie und da tadeln zu müssen uns stets eine unangenehme Pflicht gewesen, die zur Aufführung gelangenden Stücke sachlich, ohne Rücksicht darauf, ob dadurch Interessen gefördert oder verletzt werden könnten, nach ihrem Wert gewürdigt, weil wir es für die vornehmste Aufgabe und Pflicht des Kritikers, besonders eines von Staat und Stadt mit erheblichen Zuschüssen subventionierten Theaters, halten, der niederen Richtung der modernen Bühnenstücke, über die auch in anderen Städten geklagt wird, und dem dadurch bewirkten Verderb des Geschmacks entgegenzuwirken, um unser Stadttheater auf der Höhe zu erhalten, auf der es im Interesse der Stadt Thorn erhalten werden muß — weshalb es auch zu beklagen ist, daß die schönen Verheißungen des Prospekts im Vorjahr so wenig erfüllt wurden und sehr zu wünschen, daß sie in diesem Jahre wenigstens in der zweiten Hälfte der Saison noch erfüllt werden. Bei Besprechung von Stücken erotischen Inhalts sind wir indessen, sobald nur ein Zeichen von künstlerischer Absicht und Behandlung zu erkennen, keineswegs übermäßig prüde verfahren. Und in allen Fällen haben wir, aus Rücksicht für die Oberspielleitung, die, in anderen Stücken, wie anerkannt, mit künstlerischem Geschmack verfahrend, hier aber die Dinge wohl gehen lassen mußte, uns anfänglich begnügt, den Wink zu geben, das Obszöne der Stücke zu mildern und z. B. die Schiebetänze — die selbst in Berlin verboten sind — wenigstens in nicht allzu anstößiger Form zu geben. Erst als die Winke unbeachtet blieben und sogar am 1. Weihnachtsfesttage Stücke gegeben wurden, wie das von Thoma, das bereits die Feststimmung verdarb, und auf dieses noch eine französische Operette vom Schlage der „Kleinen Lämmer“ folgte, die im erotischen Koller geschrieben scheint, hielten wir es für geboten, den Ton etwas zu verschärfen. Und wir glauben, uns damit den Dank des Theaterpublikums verdient zu haben, das gleich uns dem Stadttheater den Charakter einer Volksbildungsstätte wahren möchte und deshalb ganz besonders beklagt, daß in den Sonntagsvorstellungen, die grade von der noch bildungsbedürftigen und nach Bildung strebenden Jugend besucht werden, oft recht minderwertige, wenn nicht geradezu geschmackverderbende Stücke vorgesetzt werden.

In der Kritik gegen das Stück — es war gesagt: „Das Stück setzt ein mit einer obscönen Geste . . . und auf diesen Ton war das Ganze gestimmt, das beständig der Zote zustrebt“ — eine Beleidigung der Darstellerin zu finden, wäre eine gekünstelte, unstatthafte Zuspitzung unserer Bemerkung. Die Darsteller führen doch nur aus, was ihnen vom Verfasser des Stückes oder in dessen Geiste, bei alten Sachen traditionell vorgeschrieben ist, recht oft mit Widerwillen und heftigem Widerstreben, wie in dem Falle, der an unserem Stadttheater in den ersten Jahren vorgekommen, daß eine feinfühlige Darstellerin sich weigerte, eine ihr nicht anständige Rolle zu spielen, wozu sie sich schließlich aber doch bequemen mußte. Eine Beleidigung der Darstellerin kann in der Kritik des Stückes umso weniger gefunden werden, als wir, bei Besprechung der Leistungen, eben weil wir sie für die Fehler des Stückes nicht verantwortlich hielten, uneingeschränktes Lob gezollt haben. Sollte, wie versichert wird, die betreffende Geste unbeabsichtigt gewesen und von uns falsch aufgefaßt sein — eine Möglichkeit, die man zugeben muß, obwohl man anderseits auch zugeben muß, daß der Kritiker sich nur an das halten kann, was erscheint — so sollte uns das doppelt freuen. In jedem Fall hoffen wir, daß der Vorfall zu Nutz und Frommen des Stadttheaters ausschlagen wird, indem er wohl auch den Stellen, die außer der Tagespresse dazu berufen sind, Veranlassung geben wird, darauf hinzuwirken, daß die schönen Aufgaben, die der Eröffnungsprolog bei der Weihe des Hauses unserem Thorner Stadttheater zuwies, nicht aus den Augen verloren werden.

* *

Haus und Küche.

Der Silvesterpunsch.

Seinen Namen trägt der letzte Tag des Jahres nach dem Papst Silvester 1., der am 31. Dezember 335 starb und heilig gesprochen wurde, weil er den Kaiser Konstantin den Großen getauft haben soll. Dieser Kaiser, der noch einmal die Herrschaft über das gesamte römische Reich in seiner Hand vereinigte und die Stadt Konstantinopel gründete, erhob das Christentum zur Staatsreligion. Noch weiter her als der Silvestertag hat das Getränk, der Punsch, seinen Namen geholt. Er stammt aus dem Sanskrit, der heiligen Sprache der Inder, in welcher das Wort Pancha fünf bedeutet. Im Unterschiede zu unsern Schiller, der vier Elemente, innig gesellt, als die Bestandteile eines rechten Punsches bezeichnet, besteht das von den Engländern im 17. Jahrhundert von Indien nach Europa gebrachte Getränk aus fünf Ingredienzen: Wasser, Tee, Arrak, Zitrone und Zucker. Der Tee ist in der Zusammenstellung Schillers nicht enthalten. Das ursprüngliche Rezept hat im Laufe der Jahrzehnte mancherlei Veränderungen und Verbesserungen erfahren. Das Wasser ist vielfach durch Wein ersetzt worden. Der mit Zuhilfenahme des Rebensaftes bereitete Punsch erfreut sich als Weinpunsch hoher Wertschätzung. Auch Champagner wird zur Herstellung eines kräftigen Punsches herangezogen. Auch Ananas, Apfelsinen, Eier usw. finden je nach Geschmack Verwendung. Im allgemeinen wird der Punsch heiß getrunken. Dampfend muß er der Bowle entnommen werden. Andererseits fehlt es aber auch nicht an Punschsorten, die kalt oder gar in gefrorenem Zustande genossen werden. Der schwedische Punsch ist kalt und zum Aufbewahren hergestellt, der gefrorene unter dem Namen Ponche a la Romaine bekannt. Ein sehr teures Getränk ist der mit Eiweißschnee vermischte Champagnerpunsch. Der Stahlpunsch trägt seinen Namen daher, daß er durch das Hineintauchen eines glühenden Stahles erhitzt wird. Kenner behaupten, daß diese Erhitzungsmethoden den Getränken einen feineren Geschmack verleiht als das gewöhnliche Kochen des Wassers oder das Erhitzen des Weines. So mannigfach aber auch die Zubereitungsmethoden sind, die Hauptsache bleibt doch, daß man nur gute Zutaten zur Mischung der Silvesterbowle verwendet. Denn der Punsch, der uns vom alten ins neue Jahr geleitet, soll anregen, aber kein Kopfweh und keine Katerstimmung bereiten. Er soll das Blut uns schneller durch die Adern treiben und uns die frohgemute Stimmung verleihen, die ein kräftiger Wanderstab beim Eintritt in das neue Jahr ist.

Mannigfaltiges.

(Ein Nachspiel der Pfeilprozesse.) Aus den bekannten Ehestreitigkeiten, die seinerzeit zwischen dem Grafen Pfeil und dessen Gattin durchgekämpft wurden, stammt, wie schon gemeldet, eine Anklage wegen Beleidigung, die, wie bereits angekündigt, Sonnabend die geschiedene Gräfin Pfeil vor die 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts III führte. Als die Wogen der Ehescheidung sehr hoch gingen, fühlte sich die damalige Gräfin Pfeil durch die Einwendungen und Beschuldigungen, die der Graf Pfeil gegen sie vorbrachte, in ihrer Frauenehre so verletzt, daß sie sich entschloß, sich an den damaligen Vorgesetzten ihres Mannes, den jetzigen Generalleutnant z. D. v. Otterstedt, brieflich zu wenden und ihn zu ersuchen, auf den Grafen Pfeil einzuwirken. Otterstedt erteilte darauf in Übereinstimmung mit dem Regimentskommandeur einen ablehnenden Bescheid, indem er darauf hinwies, daß er es nicht für angezeigt halte, in ein schwebendes gerichtliches Verfahren einzugreifen. Diesen ablehnenden Bescheid kritisierte die Angeklagte in einem längeren Briefe, den sie an ihren Schwager, den Rittmeister Alexander v. Gersdorff richtete. Ein in diesem Schreiben enthaltener Passus, der einen recht beleidigenden Ausdruck gegen Herrn v. Otterstedt enthält, hat den Anlaß zu dem jetzigen Strafverfahren gegen die Gräfin Pfeil gegeben. Der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertagen und die Akten des Korpskommandos in Danzig, in denen sich der Brief befinden soll, herbeizuziehen.

---

nach der einen Richtung, um etwaige Beobachter irre zu führen, dann nach der anderen, und befand sich nach einer Weile an einer Stelle im Walde, wo auf einer kleinen Lichtung ein Schuppen stand und das Wild im Winter gefüttert wurde. Wardenburg hatte ihr auf einem gemeinsamen Spaziergang die Stelle gezeigt, und da sie abseits vom Wege lag und wenigen bekannt war, schien sie Gabi besonders geeignet zu einem Stelldichein.

Freilich, ob der, den sie gerufen hatte, kommen konnte und wollte, wußte sie nicht. Sie hoffte es nur, und so ließ sie sich auf der schmalen Bank nieder, welche an der Außenwand des Schuppens, unter dem überhängenden niedrigen Dach angebracht war. Hier war es fast feierlich still und märchenhaft schön. Zu ihren Füßen entfalteten üppige Farne ihre zart gefiederten grünen Wedel, wilder Hopfen rankte an der Futterstätte empor, eine Mandelkrähe zeigte auffliegend ihre schönen leuchtenden Flügel und feuerrote Erdbeeren winkten aus Blättern, Ranken und Moos. Ganz wenig nur regten sich die Wipfel der hohen Tannen und Lärchen, die wie gigantische Wächter den kleinen Platz umstanden und Gabi glaubte ihren, durch Erwartung und Ungewißheit gesteigerten Herzschlag zu vernehmen. Als Wardenburg dann aber wirklich kam, und auf dem weichen Waldboden ihr entgegenschritt, gewann sie die gewohnte Sicherheit bald zurück und ihn mit einem frohen Lächeln begrüßend, fragte sie:

„Ist der gestrenge Herr Oberinspektor sehr entrüstet über dieses Attentat auf seine kostbare Zeit?“

Er schüttelte den Kopf. „Im Gegenteil, Gräfin. Diese Stunde gehört mir und ich versäume nichts. Sie schrieben auch von einer besonderen Veranlassung.“

„Ja“, meinte sie, „die liegt vor. Ich habe Ihnen zwei Neuigkeiten mitzuteilen und eine Bitte vorzutragen.“

„Sie ist im voraus gewährt.“

„Wie liebenswürdig und kulant Sie heut sind, Herr von Wardenburg“, sagte sie. „Hoffentlich hält diese Stimmung vor und wird noch erhöht, wenn Sie erfahren, daß ich kommenden Sonntag Hellborn verlasse.“

Er hatte sich neben sie seitwärts auf die Bank gesetzt und wandte ihr sein Antlitz zu. Nun sah sie, wie eine jäh emporsteigende Blutwelle dies Antlitz noch dunkler färbte, als die Sonne es bereits getan hatte, und seine Augen sich sekundenlang weiteten, wie in schreckhafter Erregung und Überraschung. Dann aber hob sich seine Brust in einem befriedigenden Atemzug, und Gabi voll anblickend, sagte er:

„Das ist gut, sogar sehr gut, Gräfin. Ich begrüße Ihren Entschluß mit aufrichtiger Freude.“

„Nun“, meinte sie, „mein Entschluß ist es weniger, als der von Fräulein Flott. Sie wissen ja: dem Zwang gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Ich wäre lieber noch hier geblieben.“

„Aber es ist besser, viel besser, daß Sie gehen.“

„Sie bedauern es garnicht?“

„Nein, Gräfin. Weder Ihretwegen, noch meinetwegen.“

Sie schien gekränkt. „Wie unhöflich Sie nun wieder sind, Herr von Wardenburg. Andere würden wenigstens ein Bedauern heucheln.“

„Dazu stehen Sie mir zu hoch und — zu nah.“

„Sie meinen, ein bischen Grobheit kann mir nicht schaden?“

„Ich meine, Gräfin, Sie gehören nicht hierher. Weder in den Pflichtenkreis eines freiherrlich Hasselmannschen Tippfräuleins, noch in den Bannkreis meines Wirkens. Das Bewußtsein Ihrer Nähe stört mich und zerstreut mich. Ich kann mich nicht mehr konzentrieren, wie sonst.“

Sprühteufelchen blitzten in ihren Augen auf, aber die Worte, die sie sprach, waren ganz zahm. Sie sagte nur:

„Mit meiner Abreise soll sich das ändern?“

„Allerdings“, war die Antwort, „sobald Sie fort sind, bin ich wieder ein anderer Mensch.“

Sie lachte spöttisch. „Wenn Sie sich nur nicht irren, Herr von Wardenburg. Sie werden mich vermissen, Ihre Gedanken mir folgen, auch gegen Ihren Willen. — Ich will Ihnen auch mitunter schreiben.“

„Mir schreiben?“ fragte er brüsk. „Wie kommen Sie auf die Idee?“

„Nun“, meinte sie, „gar so wunderlich ist sie nicht. Wir sind doch wieder gute Freunde geworden, interessieren uns für unsere gegenseitigen Erlebnisse.“

Er schüttelte den Kopf. „Ich will keine Fortsetzung unserer Bekanntschaft, keine Korrespondenz, Gräfin. Ich werde Ihnen nie antworten, und Sie werden auch gar keine Zeit haben, an mich zu denken, Sie wollen sich ja verloben.“

Scheinbar erstaunt blickte sie ihn an.

„So, habe ich das gesagt? Wit wem denn?“

„Mit Tressenstein natürlich.“

Sie nickte. „Entschlossen bin ich noch nicht, aber die Sache ist jedenfalls einer Erwägung wert. Er hat mir gestern seine Liebe gestanden.“

„Und um Ihre Hand gebeten?“

„Auch das. Er will mich am liebsten vom Fleck weg heiraten.“

„Ich gratuliere!“

„Gratulieren Sie nicht zu früh, Herr von Wardenburg. Die Sache ist noch nicht perfekt. Ich habe mir Bedenkzeit ausgebeten.“

„Weshalb, Gabi?“

„Erstens, um zu sehen, ob er die Feuerprobe meiner Rückverwandlung in die Gabi Gartenhausen siegreich bestehen wird, was Sie ja stark bezweifeln, und zweitens, um mein eigenes Herz zu prüfen, aus dem ich neuerdings garnicht mehr klug werden kann.“

Er hielt den Blick gesenkt, bohrte seinen Stock tief in den Waldboden hinein und schwieg. Gabi fuhr fort:

„Es arbeitete jahrelang ganz regelmäßig wie eine gutgehende Uhr, nun mit einemmale bereitet es mir allerlei unangenehme Überraschungen, geht seine eigenen Wege und hat unbegreifliche Launen. Ich weiß garnicht, was ich mit dem dummen Ding anfangen soll.“

Er sprang auf und ging unruhig ein paar Schritte hin und her, dann blieb er vor ihr stehen und das Thema wechselnd, sagte er kurz:

„Sie sprachen vorhin von einer Bitte, Gräfin. Erklären Sie sich, was kann ich für Sie tun?“

„Mir helfen“, sagte sie, gegen eine Befangenheit ankämpfend, die mehr und mehr Macht über sie gewann. „Ehe ich Hellborn verlasse, will ich noch einen letzten Versuch machen, den verlorenen Schmuck und den verschwundenen Schatz aufzufinden. Ich habe auch eine neue Spur, aber, um die vorhandenen Hindernisse aus dem Wege zu räumen, reichen meine Kräfte nicht aus. Ich brauche einen starken männlichen Arm und zugleich einen zuverlässigen, über jeden Verdacht erhabenen Menschen, welcher im Notfall bezeugen kann, daß das fremde Tippfräulein nicht mehr gefunden hat, als das, was sie später angibt.“

(Fortsetzung folgt.)

(Für eine Volksbibliothek) bewilligte anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers die Stadtvertretung von Wilhelmshaven 10 000 Mark.

(Verschwundener Großkaufmann.) Großes Aufsehen erregt in Rybnik das Verschwinden des Großkaufmanns Simon Böhm, des Inhabers eines der größten Geschäfte am Platze. Im Automobil fuhr Böhm unter Mitnahme bedeutender Geldmittel, etwa 150 000 Mark, nach Breslau und von hier aus weiter. Selbst seine Frau hatte kein Wissen von dem Vorhaben. Man nimmt an, daß Böhm infolge schwerer Spekulationsverluste nervös überreizt, sich zu diesem Schritt verleiten ließ. Von dem Flüchtling fehlt bisher die weitere Spur.

(Ca. 1¼ Million Kilogramm Karpfen) sind in den letzten Tagen in Berlin eingetroffen als Zufuhr für den Verbrauch am Silvesterabend.

(Drei Arbeiter vom Eisenbahnzuge überfahren.) Auf dem Bahnhof Rummelsburg bei Berlin wurden Sonntag Vormittag 3 Streckenarbeiter von einem Zuge überfahren; einer der Verunglückten wurde getötet, die beiden anderen erlitten schwere Verletzungen.

(Festgenommener Raubmörder.) Unter dem Verdacht, den Bankkassierer Tepke in Tennstedt (Provinz Sachsen) ermordet und beraubt zu haben, wurde der Landwirt Fiedler in Klettstedt verhaftet.

(Verurteilung eines betrügerischen Bankdirektors.) Vor mehreren Wochen verschwand bekanntlich der Direktor der Gothaer Privatbank Völker, dessen Leiche am 17. Dezember aus der Saale gezogen wurde. Inzwischen war der Prokurist der Filiale dieser Bank in Weimar Karl Eisler verhaftet worden, unter dem Verdachte, Unterschlagungen begangen zu haben. Das Landgericht in Weimar verurteilte ihn wegen Unterschlagung von 30 000 Mark unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus.

(Die Ursache der Katastrophe auf Zeche „Minister Achenbach") soll nach einer Mitteilung des Generaldirektors der Zeche auf eine Verwechslung von Sprengstoffen zurückzuführen sein. Wahrscheinlich ist mit gewöhnlichem anstatt mit wetterdichtem Dynamit geschossen.

(Folgen eines unvorsichtigen Schusses.) In Rehnitz i. M. schoß ein achtjähriger Knabe mit einer Kinderpistole in das Spundloch eines leeren Benzinfasses. Die Benzindämpfe, die sich noch in dem Fasse befanden, explodierten und die umherfliegenden Faßteile töteten den Knaben, während seine beiden Spielkameraden schwer verwundet wurden.

(Ein eigenartiger Weihnachtsglückwunsch,) der auf eine Verlobung schließen läßt, findet sich im Inseratenteil der „Osteroder Zeitung": „Nihil sine eo: zwei glückl. Mensch. wünsch. froh. Fest. Gerda H. und Bruno L. So zwei sich lieb. m. Gott. Flammen, gesch. ein Wund. u. führt sie zus. er."

(20 Millionen Ernteschaden im Bezirk Kassel.) Der Vorsteher der Landwirtschaftskammer für Hessen hat aufgrund genauer Ermittlungen festgestellt, daß der Ernteschaden allein in dem Bezirk Kassel durch die ungünstige Sommerwitterung des Jahres 1912 auf mindestens 20 Millionen Mark zu beziffern ist.

(Deutsches Altersheim in der Schweiz.) Der deutsche Hilfsverein in der Schweiz hat das im bernischen Seeland liegende Schlößchen Wildermeth erworben, das nun zu einem deutschen Altersheim umgebaut und durch spätere Neubauten vergrößert werden soll.

(Beim Rodeln ertrunken) ist in Eimswold (Norwegen) eine ganze Familie. Ein von einem fünfjährigen Knaben gelenkter Schlitten, auf dem sich das dreijährige Schwesterchen des Jungen befand, fuhr beim Rodeln in einen Gebirgsbach. Die Mutter sprang den Kindern nach, versank aber in dem eisigen Wasser. Der Mann sprang gleichfalls in die Fluten, um Hilfe zu bringen, ertrank aber ebenfalls.

(Die Petersburger Gymnasiastenverhaftungen.) Als Ursache der in Petersburg vorgenommenen Massenverhaftungen soll sich jetzt eine harmlose Schülerverbindung zu wissenschaftlichen Zwecken herausgestellt haben. Immerhin sind sechs Verhaftungen aufrecht erhalten.

(Durch einen Felzsturz getötet.) Auf entsetzliche Weise sind in Winznau im Kanton Solothurn eine Mutter und ihre beiden Kinder ums Leben gekommen. Die Regenfluten der letzten Tage hatten beim Bau des in der Nähe gelegenen Hauensteintunnels Teile der Straßenböschung losgelöst. Die mächtigen Gesteinsmassen stürzten auf eine an der Böschung stehende Baubaracke, in der sich die Frau und die beiden Kinder eines bei dem Tunnelbau beschäftigten Arbeiters befanden. Alle drei wurden von den Gesteinsmassen erdrückt. Als man zu ihnen gelangen konnte, waren Mutter und Kind bereits tot.

(Eine Napoleon-Anekdote vom Rückzuge aus Rußland.) In Paris wird das Erscheinen eines neuen Werkes von Louis Passy über den russischen Feldzug angekündigt, das unveröffentlichtes Material verwendet. Der „Figaro" ist in der Lage, daraus schon heute ein sehr interessantes Wort Napoleons mitzuteilen. Es handelt sich um eine Episode vom Rückzuge; die französischen Truppen kreuzten die russischen Linien, und rechts und links sah man die Feuer der Kosaken in der Nacht erglänzen. Napoleon wandte sich zu einem der Offiziere und sagte: „Falls ich gefangen genommen werden sollte, töten Sie mich." Der Offizier, an den diese Worte gerichtet waren, hat sie in seinen Feldzugserinnerungen aufgezeichnet, und diese Quelle wird in dem erwähnten Buche mitverwendet.

(Jahrhundertfeier der Konvention von Tauroggen.) Um die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege würdig einzuleiten, fand am 26. Dezember in Klein-Oels, dem Stammsitze des Grafen Yorck von Wartenburg ein Familienabend statt. Graf Yorck und viele Mitglieder der gräflichen Familie wohnten ihm bei. Die Feier begann mit dem Prolog: „An Deutschlands Söhne" von Ernst von Wildenbruch. Daran schloß sich der zweistimmige Kinderchor: „O Deutschland hoch in Ehren", worauf Pfarrer Sabisch die Begrüßungsansprache hielt. Es gelte eine Dankesschuld den ersten Helden jener denkwürdigen Zeit abzustatten. Ohne Tauroggen würde es kein Breslau gegeben haben. Dort erfolgte der Anstoß, hier kam der Stein ins Rollen; ohne jenes Vorspiel und die sich anschließende Bildung der Landwehr in Ostpreußen hätte die Bewegung in Breslau und Schlesien nicht so kräftig und begeistert eingesetzt. Es sei mithin eine Pflicht der Dankbarkeit, daß wir in diesen Tagen dem Feldmarschall Yorck in der lebenden Generation eine Ehrung erweisen. Graf Yorck dankte dem Redner und pflichtete ihm bei, daß unsere Väter unsere Vorbilder sein müssen, damit jeder auf seinem Platze wirkend, allezeit die Ehre und das Wohl des Vaterlandes im Auge behalte. Nun folgte das Festspiel: „Vor hundert Jahren" von P. Meinhold. Die Festrede hielt Kreisschulinspektor Schulrat Dr. Nugel. Er zeichnete ein Lebensbild des Grafen Yorck und schilderte besonders ausführlich, wie er durch eine vorzügliche und vorbildliche Art seine ihm anvertrauten Truppen ausbildete und so die Aufmerksamkeit des Königs auf sich lenkte, daß ihm 1812 die Führung des Hilfsheeres übertragen wurde. Zwei Schreiben des Generals Yorck an den König betreffend die Konvention zu Tauroggen wurden wörtlich wiedergegeben. Auch den späteren Anteil Yorcks in den Befreiungskriegen schilderte der Redner lebhaft und gedachte auch des Dankes des Königs durch Verleihung der Feldmarschallswürde und der Herrschaft Klein-Oels. Der Redner schloß mit dem Wunsch, das Vaterland möge immer solche tüchtige Feldherrn, brave, begeisterte Truppen und ein treuergebenes Volk haben, und brachte das Kaiserhoch aus, das begeistert aufgenommen wurde. Die Glanznummer des Abends war, nach der „Schl. Ztg.", das Festspiel „General Yorck bei Tauroggen" von Alb. Cronau, das 15 Knaben in Uniformen jener Zeit aufführten. Es wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zum Schluß dankte Graf Yorck den Veranstaltern und allen Mitwirkenden.

Bromberg, 28. Dezember Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 198 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 177 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 159 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 147 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 164 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 161 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 158 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 152 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware 160—176 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—175 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer 136—163 Mk., zum Konsum 155—171 Mk., mit Geruch 130—140 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 28. Dezember (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Wie stets nach dem Weihnachtsfest wurden auch diesmal die Preise inanbetracht der zunehmenden Pruduktion und des zurückgehenden Konsums herabgesetzt. Der Preissturz betrug heute 4 Mk. Wie sich das Geschäft weiter entwickeln wird, läßt sich heute noch nicht voraussehen.

Hamburg, 28. Dezember. Rüböl ruhig, verzollt 68. Spiritus stetig, per Dezbr. 30½ Gd., per Dezbr./Jan 30 Gd., per Jan. Febr. 29½ Gd. Wetter: Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag (Silvester) den 31. Dezember 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für die innere Ausstattung der Kirche.

Neustädtische evangel. Kirche. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Garnison-Kirche. Abends 6 Uhr: Jahresschluß-Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Nachher Beichte und hl. Abendmahl.

Evangel.-lutherische Kirche. Abends 6½ Uhr: Jahresschlußfeier mit Beichte und Abendmahl. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Nachm. 5 Uhr: Silvester-Gottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Gemeinde Podgorz. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Nachm. 5 Uhr: Jahresschlußandacht. Pfarrer Schönjan.

Evangl. Gemeinde Gramtschen. Nachm. 4 Uhr in Gramtschen: Andacht. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Nachm. 2 Uhr in Neubruch: Jahresschlußfeier. Nachm. 6 Uhr in Gurske: Jahresschlußfeier. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 3 Uhr in Gostgau: Andacht. Nachm. 5½ Uhr in Lulkau: Andacht. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Abends 9 Uhr Gottesdienst.

Mittwoch (Neujahr) den 1. Januar 1913.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Gymnasial-Oberlehrer Ostwald. — Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.

Evangel. Gemeinde Podgorz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Nachm. 3 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Gemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr in Schillno: Gottesdienst, danach Abendmahl. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst im Anschluß Beichte und Abendmahl. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Hierauf Beichte und Abendmahl. Superintendent Waubke.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Nachm. 5½ Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendversammlung.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis einschl. 28. Dezember 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schiffsgehilfe Johann Prussakewitz, S. 2. Schuhmachermeister Eduard Albrecht, S. 3. Arbeiter Richard Thiemann, S. 4. Kaufmann Albert Zakowski, S. 5. Arbeiter Leo Piasecki, S. 6. und 7. Arbeiter Franz Golaszewski, S. (Zwillinge.) 8. Oberleutnant und Adjutant der 4. Pionier-Inspektion Georg Hellwig, S. 9. Schiffsgehilfe Richard Gottschalk, S. 10. Tischlermeister Wladislaus Jankowski, T. 11. Gasanstalts-Expedient Paul Paetzel, T. 12. Schneider Bernhard Katrzynski, T. 13. Arbeiter Joseph Saremski in Alexandrowo, T. 14. Arbeiter Ignaz Glowinski, T. 15. Postbote Emil Neumann, T. 16. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Herrmann Tuschy, T. 17. Arbeiter Albert Konitz, S.

Aufgebote: 1. Maler Ernst Segler und Henriette Rinio. 2. Vizefeldwebel im Pion.-Batl. 17 Otto Spors und Frieda Streckenbach. 3. Artilleriedepotarbeiter August Schlabowski und Auguste Bunkowski-Weizenau. 4. Zimmergeselle Peter Bendzmierowski-Podgorz und Anna Wegnerowski-Suchatowko. 5. Büroassistent Otto Warthmann-Zaborze und Luise Heinrich-Allenstein. 6. Arbeiter Paul Koske-Grochow und Martha Sinke-Tempel. 7. Arbeiter Leo Iwanowski-Kirchenjahn und Viktoria Oberland-Altjahn. 8. Zahlmeister-Aspirant Fritz Foelske und Helene Neubauer-Kl. Bösendorf. 9. Weichenschlosser Johann Schmuck und Marianna Guminski-Lautenburg. 10. Kaufmann Leo Rosenbaum und Frieda Gerhard, beide Danzig. 11. Bäckergeselle Wilhelm Zinser und Maria Klaffki, beide Danzig.

Eheschließungen: 1. Kaufmann Erhard Sich mit Emilie Klempahn, geb. Treichel. 2. Schmiedegeselle Friedrich Stuber-Thorn-Mocker mit Christine Lange. 3. Glasereibesitzer Heinrich Schultz mit Gertrud Krüger. 4. Lehrer August Niebergall-Darmstadt mit Anna Scheffler. 5. Maurergeselle Anton Suchorski mit Witwe Marianna Sokolowski, geb. Buczkowski.

Sterbefälle: 1. Georg Gniot, 1⅛ Mon. 2. Invalide und Hausbesitzer Johann Dylewski, 72 J. 3. Helene Groblewski, 9 Mon. 4. Herbert Wickel, 1 Mon. 5. Joseph Winarski, 5 Mon. 6. Gertrud Koch, 7 Mon. 7. Siegfried Zurawski, 5 Mon. 8. Rentenempfänger (Arbeiter) Gustav Wunsch, 78 J. 9. Schmiedfrau Adeline Wiese, geb. Hebbe, 48 J. 10. Martha Werner, 6¾ Mon. 11. Oberinspektorwitwe Johanna Conrad, geb. Klemm, 82 J.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 228. Lotterie.

Ziehung 13. u. 14. Januar 13,

habe abzugeben:

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 40	20	10	5 Mark.

Porto besonders.

Alberty,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Culm a. W.

Bin an das Fernsprechnetz unter

Nr. 947

angeschlossen.
M. E. Leyser Nachfl., Breitestr. 39.

Mein

Zahnatelier

befindet sich jetzt **Breitestraße 33**, bei **Kaufmann Seelig.**

Frau Margarete Fehlauer.

3

neue humoristische
Thorner Neujahrskarten
mit ulkigen
Versen und Zeichnungen.
von
A. Wagner, Heiligegeiststr. 10.
„Die böse 13", „An Torunia",
„Was ist ein Thorner Bürger?"

Karten

zur Jahrhundertwende
in 3 versch. Ausführungen,
empfiehlt
A. W. Mettner,
Culmerstraße 15, nahe am Stadttheater.

Harnröhrenleidende

verwenden nur das neue Mittel „**Cubalsol**" (**Wz. kaiserl. Patentamt** unter **Nr. 161 120** gesetzl. geschützt). Auch bei Frauen (Weißfluß) äußerst wirksam. Keine Aenderung der Lebensweise nötig. Die sichere Wirkung der **Cubalsol-Präparate** erlaubt mir folgende Garantie zu geben: Ich zahle, wenn keine Heilung erfolgt, gegen ärztl. Attest anstandslos den Kaufpreis von 7.50 M. zurück. Ausführl. Auskunft mit ärztl. Gutachten kostenlos in verschlossenem Kuvert gegen 20 Pf. für Porto. Prompter diskreter Versand durch meine **Versand-Apotheke. Chemiker Kaesbach** in Niewerle Nr. 39 (Lausitz).

Schönschreiben, Maschinenschreiben, Stenographie } lehrt gründl. zu mäßigem Preise!

Bücherrevisor Krause,
Coppernikusstr. 7, 3.

Streng vertrauliche **Auskünfte**

über Vermögens-, Familien- (Heirats-), Privat- und Geschäftsverhältnisse allerorts — Beobachtungen — Ermittelungen — Erledigung von **Vertrauensangelegenheiten** jeder Art äußerst gewissenhaft und diskret.

Berlin C. 2, Königstr. 37. **Hermann Oswald,** Auskunftsbureau.

Astrachaner Kaviar,
das Pfund 18—24 Mk.,
in frischen guten Qualitäten,
Pr. Natives-Austern
(sehr fett).
das Dutzend 1.80 Mk.,
Reh- und Damwild,
zerlegt,
starke Hasen,
gestreift, das Stück 3.60 Mk.,
feiste Fasanenhähne,
das Stück 3.00 Mk.,
feiste Fasanenhennen,
das Stück 2.50 Mk.,
Birkwild, Hasel- u. Schneehühner,
Mast-Puten,
lebende
Karpfen
empfehlen
L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, für Spareinlagen vom 1. Januar 1913

4 1/4 % Zinsen

zu zahlen. Bemerken noch, daß wir eine **Spargelder-Annahmestelle** in **Podgorz** haben. Der Verwalter der Annahmestelle ist der Drogenhandlungsbesitzer Herr **Henkelmann** dortselbst.

Der Balkauer Spar- und Darlehnskassen-Verein,
e. G. m. u. H. zu Balkau.

Wir vergüten bis auf weiteres für

Depositengelder:

mit täglicher Kündigung	3 3/4 %
„ monatlicher Kündigung	4 %
„ dreimonatlicher Kündigung ..	4 1/4 %
„ sechsmonatlicher Kündigung .	4 1/2 %

Ostbank für Handel und Gewerbe,
Zweigniederlassung: Thorn,
Fernruf 126, Brückenstraße 23.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Regalgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. — Bisher **bestanden 603** Prüflinge, nämlich **74 Abiturienten** darunter **10 Damen,** 1 Steuersupernumerar, **31** für **O I, 79** für **U I, 94** für **O II, 18** die **Extraneer-Schlussprüf.** eines Progymnasiums, Realprogymnasiums, od. einer Realschule, **79 Einjährige, 161** für **U II,** 50 für O III, 10 für U III, 5 für IV u. 1 Fähnrich. Seit 1911 auch **besondere Damenkurse** für die **Primaner- und Abiturientenprüfung.**

1912 bestanden **95 Prüfl.,** darunter **18 Abiturienten** (unter ihnen 8 Damen), **12 Primaner, 22 Obersekundaner, 14 Untersekundaner** und **22 Einjährige.**

Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Tanzlehr - Institut

F. Held sen.

Der nächste Kursus für
Tanz- und Anstandslehre
beginnt **Mitte Januar.** Anmeldungen in den Buchhandlungen von **Steinert** und **Golembiewski, Thorn.**

Fröbelschule, Berlin, Bülowstr. 82, **Ausbild. f. Haus u. Beruf, C. Krohmann.** Abt. 1 **Kinderfräulein** 1. u. 2. Kl., Fröbelsche Beschäft., Bewegungsspiele, Gesundheitslehre usw. Abt. 2 **Stützen.** Feine u. bürgerl. Küche, Einmachen, Backen, Schneidern, Handarbeiten usw. Abt. 3. **Jungfern u. Stubenmädchen,** Kurse 3—12 Mon. Prosp. frei. Eintritt am 1. u. 15. Auf Wunsch Pension, eigen. Haus, Garten. Empfehlung kostenfrei.

1913

Neujahrskarten

in modernen Mustern empfiehlt zu soliden Preisen
:: Bei prompter Lieferung die ::

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4, **Thorn,** Katharinenstr. 4.

Allen Lungen- u. Halsleidenden

teile ich gern kostenlos aus Dankbarkeit ein einfaches, billiges, selbst und von vielen erprobtes Naturprodukt mit. **Förster Biener** in **Plodda** 175 **Post Schlaitz** (Bez. Halle a. S.).

Ein gutes Geschenk

für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine. Hervorragend konstruierte und modern ausgestattete Maschinen aller Systeme bietet Sturmvogel. Langschiff, Schwingschiff, Rundschiff und Zentral-Bobbin für Familie und Schneiderei. Fahrräder mit Aluminiumfelgen, Pneumatiks, elektrische Apparate, Taschenlaternen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Spiritus-Bügeleisen, Maschinennadeln. Schreiben Sie noch heute an uns wegen Uebernahme der Vertretung.

„Sturmvogel" Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 281.

**Arrak,
Kognak,
Rum,
Ananas-
Kaiser-
Burgunder** } **Punsch**

empfiehlt

Carl Matthes, Thorn,
Fernsprecher 8.

Tüchtige Verkäuferin

mit guter Figur für Abteilung Damenkonfektion per 1. 2. 13 gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Kaufhaus M. S. Leiser.

Schützenhaus.

Montag den 30. d. Mts.:
Gr. Wurst - Essen,
(eigene Schlachtungen).
wozu ergebenst einladet **Otto Gretzinger.**

Silvester-Scherze.

Einzig am Platze.
Enorme Auswahl.
STETS NEUHEITEN.
Nur bei
Justus Wallis,
Breitestr. 34.



Silvester-Punsche:

Burgunder-, Schlummer-, Ananas-Punsch, die Fl. 3 M.
Rum- und Arrak-Punsch, die Fl. 2.50 M.
Rotwein-Punsch, die Fl. 2 M.
Schwedischen Caloric-Punsch
empfehlen
L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Strümpfe

jeder Art, von den einfachsten bis zu den allerdesten,
moderne Handschuhe,
Unterröcke, Zuavenjacken, Unterhosen, wollene Hemden und Westen, Strickwolle in bester Qualität empfiehlt billigst
Anna Winklewski,
Strumpfstrickerei,
Thorn, Katharinenstraße 10.

Medizinal-Süsswein

in bekannter Qualität,
den Liter zu 1.30 Mk.,

Medizinal-Ungarwein,

soweit der Vorrat reicht,
den Liter zu 1.60 Mk.,
empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Stellenangebote

Aeltere Tischlergesellen
auf Möbelarbeit stellt sofort ein
G. Mondry, Tischlermeister.

Schlossergesellen, Schlosserlehrlinge
stellt ein nach Neujahr.
Georg Doehn,
Fabrik für Eisenkonstruktion.

Tüchtige Hilfsformer
stellt sofort ein bei gutem Lohn.
E. Drewitz, Maschinenfabrik, G. m. b. H.

Einen kräftiger Kutscher
vom Lande zu einem Pferd verlangt
E. Hahn, Podgorz.

Arbeiter
stellt ein
S. Besbroda, Mellienstr. 97.

Suche per sofort eine
Buchhalterin
(keine Anfängerin). Schriftl. Meld. mit Zeugnisabsch. u. Gehaltsansp. erbeten. **Brennspiritus-Großvertriebsstelle für Thorn und Umgegend A. E. Pohl.**

Perfekte
Köchin oder Stütze
per 1. Januar, auch durch Vermittlung, gesucht **Bachestraße 17, 2 Tr.**

Lehrfräulein
oder jüngere
Verkäuferin
per sofort gesucht.
Schuhwarenhaus **F. Fenske,**
Altstädt. Markt 20.

Zur Erlernung der Zahnpraxis Dame gesucht.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Aufwartung
sofort gesucht. **Elisabethstraße 10, 1.**

Geld u. Hypotheken

5500 resp. 8500 Mk.
auf ein städtisches Grundstück, hinter Bankgelder, gesucht. Ang. u. **F. F. 250** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht **Carl Winkler, Berlin 48,** Friedrichstr. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

3000 Mark
werden auf ein ländl. Grundst. geg. hohe Zinsen u. Sich. rh. v. sogl. ges. Ang. u. **H. 1000** an die Gesch. der „Presse".

750—1000 Mark
zur 1. Stelle zur Ablösung einer Hypothek gesucht. Angebote unter **K. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

18—20000 Mk.
zur ersten Stelle von sofort, auch bis zum 15 1. 13 gesucht.
Gefl. Angebote unter **A. D. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wer leiht einem lebenslänglich angestellten Subalternbeamten **500 Mk.** gegen 5 Prozent Zinsen? Ang. u. **L. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Guterh. schwarzer Rockanzug
zu verkaufen.
Nehert, Schneider, Marienstr. 13.

---

1 gebr., eiserner Stubenofen
billig zu verkaufen.
Araberstraße 14, 1 Tr.

Verschiedene gebrauchte Möbel:
Komplette Schlafzimmer-Einrichtung, nußbaum, Waschkommode mit Marmorplatte, 2 eiserne Bettgestelle mit Matratzen, 2 Nachttische, Nußbaum-Kleiderschrank, Tische, Spiegel, elegante Stühle, Smyrna-Teppich, 3 × 4 m, alles fast neu, zu verkaufen. **Bachestraße 16.**

Kronleuchter (Gas)
für 15 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Gesucht von 2 Damen
2—3-Zimmerwohnung.
Angeb. mit Preisang. u. **S. K. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Altstadt oder Bromberger Vorstadt, zum 1. 4. 1913 gesucht. Angebote unter **V. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer
mit Pension, auf Wunsch Klavier u. Gas, zu vermieten. **Tuchmacherstr. 7, 1, r.**

Möbl. Zimmer zu vermieten. Tuchmacherstr. 8, part.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Schillerstr. 12, 2, l.**

Ein elegant
möbliertes Zimmer
mit Kabinett sofort zu vermieten
Coppernikusstraße 21, 2.

Kleines möbl. Zimmer, Hochparterre, zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

Eleg. möbl. Vorderzim., Schreibt., Gas, sep. Eing., z. verm. Brückenstr. 18, 2.

Gut möbl. Vorder- u. gr. Schlafzim. mit und ohne Burschengelaß zu vermieten. **Gerberstr. 18, pt., links.**

Gt. möbl. Vorderz. m. u. o. Pens., sep. Eing., v. 1. 1. z. v. **Bäckerstr. 39, 2.**

Möbliertes Zimmer
mit Burschengelaß zum 1. Januar zu vermieten **Altstädt. Markt 11, 3.**

---

2 gut möblierte
Vorderzimmer
mit Burschengelaß, ferner 2 möblierte Zimmer, mit auch ohne Pens., v. 1. 1. 13 zu vermieten **Jakobstr. 13, 2.**

Gut möbl. Vorderzimmer
zu vermieten **Gerberstraße 23, 1.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1, r.**

Gr. gut möbl. Part.- u. ein Vorderz. (Pr. 13 Mk.) sof. z. v. Gerechtestr. 33, p.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Tuchmacherstr. 7, p., r.

Der Laden,
von Herrn **Matzdorf** bewohnt, ist vom 1. 4. 1913 zu vermieten.
Dopslaff, Heiligegeiststraße 17.

---

2 gut möblierte Zimmer
mit Balkon, Aussicht nach der Weichsel, sofort zu vermieten **Bankstr. 6, 3.**

Zwei gut möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. u. Schreibtisch vorh., für 1—2 Herren passend, p. sof. z. vm. Neust. Markt 18, 2.

---

1 oder 2 gutmöbl. Zimmer
sof. zu vermieten **Culmerstr. 2, 2.**

Ein möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten **Windstr. 5, 1.**

Ein Laden
u. 2 Wohnungen à 3 Zimmer, Badestube, Entree, Balkon und reichl. Zubehör, von sofort oder 1. Januar zu vermieten.
Czechak, Neustädt. Markt 1.

Wohnung,
6 Zimmer, Badeeinrichtung, Gas, elektr. Licht, Balkon, reichlicher Zubehör, 2. Et., **Seglerstraße 22,** per 1. April zu vermieten.

Möbl. Zimm. mit guter Pension zu vermieten. Gerstenstr. 9a, 1.

Baderstraße 28:
Herrschaftliche Wohnung,
4—5 Zimmer, Bad u. Zubehör,
freundl. 2-Zimmerwohnung,
mit Küche ab 1. 4. 1913 zu vermieten.
Joh. Zeuner.

---

2 Zimmer, ein kleines u ein großes, sof. zu vermieten **Culmerstr. 1, 2.**

Breitestr. 24, 2,
ist eine Wohnung von 5 großen Zimmern u. vielem Zubeh. v. 1. 4. 1913 zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Mocker, Bergstr. 32,
zu vermieten:
A. Von sogleich oder später **1 Laden,** sowie **1 Wohnung** (3 Stuben, Küche und Zubehör).
B. Vom 1. Januar 1913 **1 Wohnung** (2 Stuben, Küche und Zubehör).
C. Vom 1. März 1913 **1 Wohnung** (1 Stube und Küche).
Auskunft erteilen Kaufmann **Adolf Werner, Culmer Chaussee 60,** und der Unterzeichnete **A. C. Meisner,** Gerberstr. 12, p.

4-Zimmerwohnung
mit reichlichem Nebengelaß, 3. Etage, versetzungshalber sofort zu vermieten.
Friedrichstraße 6

3-Zimmerwohnung
mit reichlichem Nebengelaß, hochparterre, völlig renoviert, elektrisches Licht, eventl. Pferdestall, von sofort zu vermieten
Friedrichstr. 6.

Offiziers-Wohnung,
möbliert oder unmöbliert, zu vermieten
Brombergerstraße 16.

Wilhelmstraße 7 am Stadtbahnhof
hochherrschaftliche Wohnung von 8 Zimm., Zentralheizung, Gas und elektrisch Licht sowie mit reichlichem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst. part., beim Portier oder Eigentümer **A. Neumann** in **Prinzenthal** bei **Bromberg,** Ziegeleistraße, auch nebenbei im Bahnhofshotel.

Mehrere Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern von sofort zu vermieten.
R. Röder, Graudenzerstr. 80 84.

Eine größere, im Betriebe gewesene
Schlossereiwerkstatt,
speziell für Automobilbesitzer vorzüglich geeignet, auch als Lagerraum verwendbar, ist **Kirchhofstr. 54** sofort oder später zu vermieten.
Daselbst ist auch ein
kleinerer Lagerraum,
auch für einen kleinen Betrieb geeignet, von sofort oder später zu vermieten.
Beide Räume sind hell.

2-Zimmer-Wohnung
und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten **Coppernikusstr. 31.** Zu erfr. i. Laden.

Bachestr. 13, 4 Zimmer
und großer Keller zur Werkstätte oder Lagerraum, per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** Waldstr. 15, 3 Tr.

Stube und Küche
zu vermieten **Strobandstr. 24.**

---

1 Wohn. f. 11 M. monatl. z. v. Bäckerstr. 18.

4-Zimmer-Wohnung,
der Neuzeit entsprechend, vom 1. 4. 13 ab zu vermieten.
Korsch, Waldstraße 31 a.

Schöne Kellerräume,
hell und trocken, als Werkstätte oder Lagerraum, von sof. z. verm. **Gr. Baustelle,** an einer Hauptstraße gelegen, zu verkaufen. **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

Pferdestall
zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Aus dem preußischen Stattshaushaltsetat 1913.

Den Veröffentlichungen des „Staatsanz." über den preußischen Staatshaushaltsetat entnehmen wir des weiteren:

Der Netto-Voranschlag der Staatseinnahmen weist bei den direkten Steuern einen Reinertrag von 423,1 Millionen, bei den Zöllen und indirekten Steuern 75,2 Millionen auf, zusammen 498,3 Millionen (gegen 470,4 in 1912). Bei den Domänen ergibt sich ein Reinertrag von 15,7, bei den Forsten von 78,7, zusammen 94,4 Millionen (86,2). Bei der Berg- usw. Verwaltung 14,7 Mill. (5,9), bei den Eisenbahnen nach Abzug der Rücklage des Ausgleichsfonds 234,1 Mill. (226,8). Der Gesamtreinertrag der Betriebsverwaltungen beläuft sich auf 353,2 Mill. (329,3), die Gesamtsumme der Einnahmen auf 851,5 Millionen (gegen 1912 ein Plus von 51,8 Millionen).

Der Etatsentwurf weist u. a. folgende wichtigere Veränderungen auf:

Bei den Domänen sind an Ausgaben 6 226 000 Mark für Erwerb und erste Einrichtung von Domänen und Domänengrundstücken vorgesehen (gegen 1912 + 278 000 Mark.). Für die Vorbereitung des Verkaufs der Domäne Dahlem ist die neunte Rate in Höhe von 500 000 Mark eingestellt. 588 000 Mark zur Aufschließung der fiskalischen Moore in Ostfriesland (achte Rate.)

Forsten. Die Einnahmen aus Holz sind auf 138 Millionen, um 9 Millionen mehr als im Vorjahre, veranschlagt.

Direkte Steuern. Die Mehreinnahme des ordentlichen Etats betrug bei der Einkommensteuer 26½ Millionen, bei den Gebühren 399 000 Mk.; die Ergänzungssteuer weist eine Mindereinnahme von 600 000 Mark auf.

Das Ordinarium der Zölle und indirekten Steuern weist folgende Mehreinnahmen auf: 902 000 Mark Vergütungs-, Erhebungs- und Verwaltungskosten, 602 000 Anteil an der Reichserbschaftssteuer, 2 Millionen preußische Stempelsteuer, Mindereinnahme 143 000 Mark Erbschaftssteuer nach den bisherigen preußischen Gesetzen.

Das Ordinarium der Lotterie zeigt rund 18 Millionen Mehreinnahme infolge Vermehrung der Losezahl aus Anlaß des Anschlusses Bayerns, Württembergs und Badens, gegenüber 18 Millionen Mehrausgaben. Dazu 198 000 Mark Mindereinnahmen infolge Verzichts auf das Mitspielen der Freilose.

Das Ordinarium der Bergwerke weist Mehreinnahmen von rund 44 Millionen aus den Staatswerken auf, Mehrausgaben in Höhe von 28½ Millionen.

Eisenbahnen. Die 2,10 Prozent des statistischen Anlagekapitals der Eisenbahnen betragen rund 234 Millionen (+ 7,3). An Reinüberschuß sind veranschlagt 327 582 835 Mark (+ 43,3 Millionen Mark), und nach Abzug von 93 482 835 Mark Rücklage in den Ausgleichfonds (gegen 1912 + 36 057 226 Mark) 234 100 000 Mark Mehreinnahmen. 32 704 000 Mark aus dem Personenverkehr, 139 042 000 Mark aus dem Güterverkehr (aus reiner Verkehrssteigerung je 7 Prozent mehr gegen die Wirklichkeit 1911). Mehrausgaben. 63 Millionen Mark persönliche Ausgaben, und zwar u. a. 19 342 000 Mark für Besoldungen und Wohnungsgeldzuschüsse, 24 990 000 Mark für Hilfsarbeiter und Löhne, darunter 12,2 Millionen Mark für Lohnerhöhungen, 3 180 000 Mark zu Reise- und Umzugskosten sowie anderen Nebenbezügen, 5 206 500 Mark Remunerationen und Unterstützungen, 10 220 000 Mark sonstige persönliche Ausgaben. Im Extraordinarium stehen 4 Millionen der Einnahmen 128 Millionen Ausgaben gegenüber, sodaß ein Zuschuß von 124 Millionen erforderlich wird (1912 120 Millionen). Von diesen Ausgaben entfallen rund 100 Millionen auf fernere und letztere Raten, 8 155 000 Mark auf neue Bauten, 20 200 000 Mark für den Zentralfonds. Außerdem ist in Aussicht genommen, in den nächsten Eisenbahnanleihegesetzentwurf für die bestehenden Eisenbahnen einzustellen 170 Millionen für Beschaffung von Fahrzeugen (+ 58 Millionen) und zirka 121 Millionen für die Herstellung zweiter und weiterer Gleise.

Öffentliche Schuld. Das Ordinarium weist Mehreinnahmen von 1 259 000 Mark als Anteil der Bergverwaltung an der Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden auf, 13½ Millionen Mehreinnahmen der Eisenbahnverwaltung. Die Mehrausgaben für die Verzinsung betragen 17½ Millionen, darunter 15½ Millionen für neue Anleihen.

Allgemeine Finanzverwaltung. Mehreinnahmen ergeben sich aus dem Anteil am Ertrage der Branntweinsteuer: 12 781 771 Mark, aus dem Anteil an der Zuwachssteuer 280 000 Mark. Die Mehrausgaben an Matrikularbeiträgen belaufen sich auf rund 13½ Millionen. Nach Abzug der oben erwähnten Mehreinnahme von Überweisungen aus der Branntweinsteuer bleibt eine Mehrausgabe an ungedeckten Matrikularbeiträgen von 987 087 Mark.

Das Ordinarium des Staatsministeriums weist Mindereinnahmen von rund 28 Millionen der Ansiedelungskommission gegenüber einer gleich hohen Minderausgabe auf.

Das Ordinarium des Finanzministeriums weist Mehrausgaben von 1 272 000 Mark bei den Oberpräsidien und Regierungen auf, rund 3 Millionen für den Pensionsfonds. Im Extraordinarium sind an Ausgaben zu erwähnen 15 483 Mark für bauliche Instandsetzungen im Opernhause und königlichen Schauspielhause in Berlin, 410 425 Mark weitere Rate an Grunderwerbskosten für den geplanten Neubau des königlichen Opernhauses in Berlin.

Bei der Bauverwaltung zeigen die Verkehrsabgaben eine Mehreinnahme von 880 000 Mark. Das Extraordinarium fordert 12½ Millionen für Binnenwasserstraßen, 6 Millionen für Seehäfen, darunter ein Rest von 227 000 Mark zur Erweiterung der Emdener Hafenanlagen. Neu 250 000 Mark für den Bau einer Uferschutzmauer auf Helgoland, 400 000 Mark zu Strandschutzbauten auf der Insel Juist. Unter den vermischten Ausgaben sind 50 000 Mark zur Förderung des Luftfahrfonds ausgesetzt.

In Handel und Gewerbe sind für das gewerbliche Unterrichtswesen 690 000 Mk. Mehrausgaben vorgesehen.

Das Ordinarium der Justizverwaltung weist 6 751 000 Mk. Mehreinnahmen an Kosten und Geldstrafen auf. Unter den Mehrausgaben erscheinen u. a. neu Stellen für 5 Senatspräsidenten, 20 Oberlandesgerichtsräte, 7 Landgerichtsdirektoren, 54 Landrichter, 47 Amtsrichter, 15 Staatsanwälte. Im Extraordinarium erscheint die letzte Rate für den Neubau des Kammergerichtsgebäudes.

Ministerium des Innern. Mehrausgabe von 1 240 000 Mark für landrätliche Verwaltung, darunter 1 071 000 Mark für die Versicherungsämter. 155 000 Mark Mehrausgabe für die Polizeiverwaltung in Berlin (251 neue etatsmäßige Beamtenstellen, darunter 225 Schutzmänner).

Im Ministerium für Landwirtschaft werden 655 000 Mark mehr gefordert zur Förderung der Viehzucht, 239 000 Mark für landwirtschaftliche Lehranstalten.

Im Kultusministerium werden an Mehrausgaben 6½ Millionen für Elementarunterrichtswesen gefordert (2 neue Lehrerseminare, neue Stellen für 15 hauptamtliche Kreisschulinspektoren), 83 000 Mark zur Vermehrung und Unterhaltung der Sammlungen der königlichen Bibliothek in Berlin. Im Extraordinarium sind 5½ Millionen für Universitäten und Charitee eingestellt, über 5 Millionen für Elementarunterrichtswesen, 5 700 000 Mark für Kunst und Wissenschaft und über 1½ Millionen für technisches Unterrichtswesen, darunter 177 000 Mark zur Förderung des Luftschiffahrtswesens.

Vom Balkan.

Die türkischen Gegenvorschläge.

Die Friedenskonferenz in London hat sich am Sonnabend um 12.25 Uhr auf heute, Montag, 4 Uhr nachmittags, vertagt. Der Sonnabend-Sitzung legte Reschid Pascha, der den Vorsitz führte, die türkischen Gegenvorschläge vor, die für unannehmbar befunden wurden. Die Türken erklärten infolgedessen, sie müßten von neuem an ihre Regierung berichten. Die nächste Zusammenkunft erfolgt am 2. Januar. Wie das Reutersche Bureau meldet, sind die türkischen Gegenvorschläge folgende: 1) Das Wilajet Adrianopel bleibt unter der direkten Verwaltung der Türkei. 2) Mazedonien wird in ein Fürstentum umgewandelt mit Saloniki als Hauptstadt. Es steht unter der Suzeränität des Sultans, jedoch unter einem von den Balkanverbündeten gewählten Fürsten, der vom Sultan ernannt wird. Der Fürst soll Protestant und aus einem neutralen Staate sein. 3) Albanien wird autonom unter der Souveränität des Sultans und unter einem Fürsten aus der kaiserlich-ottomanischen Familie, der für fünf Jahre gewählt wird mit der Möglichkeit der Wiederwahl. 4) Alle ägäischen Inseln bleiben türkisch. 5) Die kretische Frage wird von der Konferenz nicht behandelt, sondern zwischen der Türkei und den Großmächten geregelt werden.

Das „Reutersche Bureau" erfährt von den türkischen Delegierten, daß die türkischen Gegenvorschläge, welche gestern der Friedenskonferenz unterbreitet wurden, nicht das letzte Wort der Türkei darstellen, aber die Delegierten glauben, wie die Delegierten der Balkanstaaten, daß es natürlich wäre, Bedingungen vorzulegen, welche später verändert werden könnten. Die Türken bleiben indessen bei der Ansicht, daß sie ein bedeutendes Zugeständnis machten, als sie Saloniki aufgaben. Betreffs Adrianopels verharren die Türken unbedingt auf ihrem Standpunkt. Sie erklären, Adrianopel müsse der Türkei verbleiben. Sie dementieren die Nachricht kategorisch, daß die Militärpartei in Konstantinopel die Regierung ermutige, den Verzicht auf Adrianopel zu verweigern. Sie sagen, eine derartige Ermutigung sei nicht notwendig, denn keine Regierung würde es wagen, ein Wilajet aufzugeben, das für die Sicherheit Konstantinopels unerläßlich sei. Die Türken heben auch hervor, daß Europa keinerlei Interesse daran habe, daß die Türkei aus Europa herausgeht. Was die ägäischen Inseln anbetrifft, so erklären sie, daß die Inseln nicht abgetrennt werden könnten, da sie zu Anatolien und nicht zur europäischen Türkei gehörten. Es scheint, daß die Türken gestern erklärten, sie würden neue Vorschläge in der Sitzung am Montag vorlegen. Dann erwartet man, daß sie Vorschläge vorlegen, die als Grundlage für Verhandlungen dienen könnten.

Ohne Adrianopel kein Friede.

Aus Konstantinopel verlautet, der Sultan, Großwesir und Generalstabschef hätten geäußert, der Türkei sei es mit dem Entschlusse, um den Besitz von Adrianopel den Krieg fortzusetzen, bitterer Ernst. Der Abbruch der Londoner Verhandlungen gilt als bevorstehend.

Flüchtlinge aus Adrianopel.

Eine Anzahl von Flüchtlingen, die aus Adrianopel nach Dedeagatsch gekommen und vor der Besetzung dieser Stadt durch das bulgarische Heer ohne Schutz geblieben waren, sind jetzt von den bulgarischen Behörden einquartiert und mit Nahrung versehen worden. Die Lazarette wurden vor einigen Tagen vom offenen Lande in die Dörfer verlegt, wo die Verwundeten unter besseren Bedingungen verpflegt werden können.

Die angebliche bulgarische Sondermission.

Obwohl die bulgarische Telegraphenagentur die Meldung entschieden dementiert hat, daß der bulgarische General Sawow, mit einer Sondermission beauftragt, nach Konstantinopel abgereist sei, werden von Zeitungen von neuem Gerüchte verbreitet, daß General Sawow unter dem Namen eines Bankiers Kaltschew in einer Mission militärischen Charakters wirklich nach Konstantinopel gereist sei. Damit diesen falschen Gerüchten ein Ende gemacht werde, dementiert sie die hiesige bulgarische Gesandtschaft auf das entschiedenste.

Eine alberne Mär der griechischen Presse.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: In der griechischen Presse wird behauptet, in den letzten Seegefechten seien auf türkischer Seite 37 deutsche Marineoffiziere und Matrosen gefallen, die angeblich von dem Panzerkreuzer Göben gleich nach seiner Ankunft vor Konstantinopel auf türkische Schiffe übergeführt wurden. Selbstverständlich ist an dieser Behauptung kein wahres Wort.

Türkischer Seekrieg.

Die türkische Flotte, die sich zu Beginn des Krieges ängstlich im Schwarzen Meer und in den Dardanellen hielt und erst vor kurzem aus ihrer Reserve heraustrat, hat nach den kleineren Erfolgen der letzten Wochen jetzt einen anscheinend ziemlich bedeutenden Seesieg errungen. Es wird uns darüber aus Konstantinopel vom 28. gemeldet: Gestern fand eine große Seeschlacht bei Chios statt,

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

Danzig, 29. Dezember.

Das schöne Weihnachtsfest mit seinen Gaben und Überraschungen ist vorübergerauscht, zwar ohne Frost und Schnee, aber gerade das Fehlen winterlicher Vergnügungen, wie Eislauf, Rodelbahn, Schlittenkorso oder Skifahrt, trug dazu bei, den Charakter als Freudenfest der Familie, wie Weihnachten vornehmlich in deutschen Landen begangen wird, zu wahren. Keine großsportliche Veranstaltung lenkte ab von dem traulichen Heim, das Tannenduft und Kerzenglanz durchflutete. Hinaus ins Freie, dem der weiße Winterschmuck fehlte, lockten nur die Vormittags- und ersten Nachmittagsstunden des ersten Feiertages, wo das Wetter beinahe frühlingsmäßig anmutete. Doch bald begann es in den Lüften zu toben; strammer Südweststurm u. ausgiebige Regenböen leiteten den zweiten Feiertag ein. Zwar erinnerte sich die Natur allmählich an die Engelbotschaft „Friede auf Erden", aber mit dem Wohlgefallen sah es im Freien recht kritisch aus. Man blieb also am liebsten zuhause, oder besuchte Verwandte und gute Freunde, um zu sehen, was ihnen das Christkind beschert hatte.

Groß und klein stand diesmal im Zeichen des bekannten Gesellschaftsspiels: Wie gefällt Dir der Nachbar. Die Kinder spielten es tatsächlich unter dem brennenden Weihnachtsbaum. Die Damenwelt hielt kritische Moderevue ab, hier wägend, ob das neue Kleid der Frau Nachbarin nicht die eigene Weihnachtsaquisition übertrumpfe, dort prüfend, ob man nicht dies oder jenes zweckmäßig umtauschen müsse, denn man möchte doch stets gern apart erscheinen .... und der eigene Mann entwickelt ja bekanntlich immer einen so mangelhaften Geschmack ...? — —

Die Männer faßten die Frage „Wie gefällt Ihnen Ihr Nachbar?" großzügiger beim lebenden Festtrunk auf." — Vom politischen Standpunkte aus betrachtete man noch einmal nach Gruppierung der „bösen" Nachbarn die verstärkten Friedensaussichten, hechelte die neueste „G. m. b. H." durch (Griechen, Montenegriner, Bulgaren, Serben) — eine Gesellschaft mit beschränkten Sujets, die ja ebenfalls wenig Wohlgefallen an der gegenseitigen Nachbarschaft zu haben scheinen und jetzt verspeisen möchten mit vielem Bangen die Türken — das fünfte Rad am Wagen!

Trotz aller scheinbaren Befriedigung bleiben halt stets bei Gebern und Beschenkten gemischte Empfindungen zurück. Der poetische Festgruß, der mir aus dem fernen Österreich zuflatterte, charakterisiert eigentlich einen ganz richtigen Standpunkt:

Wenn alle Wochen Weihnacht wär
Mit all dem Jubelbraus,
Da hätt' mer bald die Taschen leer,
Es haltet's niemand aus.
Es bringt von Freud', sowie von Leid
Das Übermaß Gefahr
Und Weihnachtszeit, ja Weihnachtszeit
Taugt einmal nur im Jahr ...

Was also noch zu wünschen übrig bleibt, ersparen wir uns getrost zum neuen Jahr. Die Danziger Polizei hat in Gestalt von wohlmeinenden Warnungen in den Zeitungen bereits ihre Vorbereitungen getroffen für den würdigen Verlauf der Silvesterfeier. Ganz so schlimm, wie in der Metropole pflegt ja die Neujahrsnacht nicht zu verlaufen — aber, was so ein richtiger Bofke ist, der läßt sich bei solcher Gelegenheit, Radau zu machen, nicht lumpen!

Die Post mahnt ebenfalls sehr fürsorglich, den Neujahrsbriefwechsel nicht bis auf die letzte Minute zurückzustellen, und die Armenkommission will der Überlastung des geplanten Postpersonals zuvorkommen durch die Empfehlung, man soll die Glückwunschschreiben bei ihr zum besten der Bedürftigen ablösen.

Die Kommandantur will den Neujahrsmorgen durch ein „großes Wecken" einleiten, bei dem höchstsinnig vor dem Generalkommando „Nun danket alle Gott" und vor dem Kommandopalais „Ein feste Burg" gespielt werden soll.

Die Silvesterkarpfen sollen uns wahrscheinlich ebenfalls die bestehende Fleischnot vor Augen führen; denn ihr Preis war schon zu Weihnachten bis auf 1,30 Mark für ein Pfund in die Höhe geschnellt. Daneben bietet das vom Magistrat aus Rußland eingeführte Schweinefleisch häufig Anlaß zu Klagen wegen seiner Minderwertigkeit, in Westpreußen selbst soll die Schweinezucht zurückgehen. Im Stadtkreise Danzig verminderte sich die Zahl um genau 1000, im Landkreise von 23 636 auf 17 890 nach der Viehzählung dieses Jahres. Mit Bangen fragt man sich, wo anno 1913 das nötige „Schwein" herkommen soll:

Fleischnot her und Fleischnot hin —
Hier nur liegt Musike drin!
Möge Euch im neuen Jahr
Schwein erblühen immerdar!

Die dazu gehörige Ansichtskarte, die es hier zu kaufen gibt, wolle sich der geneigte Leser freundlichst hinzudenken. Die Auswahl in gedruckten Neujahrswünschen und Postkartengrüßen, in Silvesterartikeln ist heuer besonders reichhaltig und geschmackvoll. Wer ein Freund Danziger Eigenart ist, wird an den Danziger Künstlerpostkarten, sowie an dem Danziger Stadtkalender seine helle Freude haben. In höchst charakteristischer Auffassung sind hier die imposantesten Baudenkmäler der Provinzialhauptstadt wiedergegeben.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß unser Danziger Maler Artur Bendrat, dessen künstlerischem Wirken durch unheilbare Krankheit leider ein Ziel gesetzt ist, sich in der Radierung versucht hat. Die Firma Moritz Stumpf und Sohn, durch deren Hände ein beträchtlicher Teil der Arbeiten Bendrats gegangen ist, hat unlängst einige von Bendrat 1905 hergestellte Radierplatten erworben und danach Abzüge fertigen lassen: ein Bildchen vom Krantor, ein anderes von der langen Brücke mit Krantor und schließlich ein Stadtwinkel mit zwei malerischen alten Giebelhäusern. In der Technik geht Bendrat ähnliche Wege, wie der tüchtige Danziger Radierer Wellingrath, der als Spezialkünstler dieses Gebietes sicherlich nicht ohne Einfluß auf den mit ihm zugleich in Dresden tätig gewesenen Bendrat war. Die flott entworfenen Bilder sind von großem malerischen Reiz.

Dieselbe Beobachtung konnte man auf der Kunstausstellung des Vereins Danziger Künstler in der „Peinkammer" des Stockturms anstellen. Es sind just vor den Feiertagen eine Anzahl von Gemälden verkauft worden — ein Beweis, daß sie wohlgelungen gewesen sein müssen, ferner eine erfreuliche Bestätigung dafür, daß das Kunstverständnis in Danziger Patrizierkreisen nicht nachgelassen hat, trotz der materiellen Ungunst der Gegenwart. Von den auf diese Weise ausgezeichneten Künstlern würde gewiß manche auch in dem kunstsinnigen Thorn seine Werke absetzen. Wenn ich nicht irre, war dies der Fall bei Frida Gräfin Itzenplitz, deren „Klosterhof Oliva" in der Peinkammer verkauft wurde.

wobei die griechische Garnison der Stadt zur Kapitulation gezwungen wurde. Während der Schlacht wurde ein griechisches Kriegsschiff zum Sinken gebracht. Die siegreiche Türkenflotte ist noch nicht zurückgekehrt.

Rumänische Kriegskredite.

Der Finanzminister Marghiloman unterbreitete der Kammer Gesetzentwürfe betreffend die Anweisung eines außerordentlichen Kredites von 137 Millionen für das Kriegsministerium und eines weiteren Kredites von 14 Millionen für dasselbe Ressort. Diese Gesetzentwürfe wurden vom Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die serbische Gewalttat in Prizrend.

Die „Frankf. Ztg." veröffentlicht einen Bericht des zweiten Kawassen des österreichischen Konsulats in Prizrend über die Vorgänge im dortigen Konsulatsgebäude. Danach ließ Konsul Prochaska die Einwohner Prizrends, auf die die Serben nach ihrem Einzug in die Stadt schossen, in das Konsulatsgebäude ein. Plötzlich kam ein serbischer Offizier an der Spitze einer Truppenabteilung heran und verlangte Öffnung des Konsulates, um die verwundeten Serben im Konsulatslazarett unterzubringen. Als Prochaska erklärte, das Lazarett liege voll von Verwundeten, erwiderte der Serbe: „Lauter Albaniergesindel, das werfen wir auf die Straße!" Trotzdem Prochaska betonte, daß das Grundstück ein neutraler Boden sei, auf dem die Fahne Österreichs und des internationalen Roten Kreuzes wehe, befahl der Offizier den Serben, einzudringen. Unter Schmährufen auf Österreich rissen die Serben die Fahne herunter und traten sie in den Kot, ermordeten die in das Konsulat geflüchteten Albanierfamilien, oft unter scheußlichen Martern, vergewaltigten und töteten Frauen und Kinder. Dem Konsul, sowie seinem Personal traten die Serben nicht zu nahe, nur der erste Kawaß, der gegen den Befehl seines Herrn auf die Serben geschossen und einen Soldaten getötet hatte, wurde erschossen. Das Archiv wurde geplündert, alle Schriftstücke verbrannt, Geld und Wertsachen gestohlen und das Konsulat von oben bis unten demoliert. Der Konsul, sein Sekretär und der zweite Kawaß wurden ins serbische Lager gebracht und dort gefangen gehalten. — Entgegen diesem Bericht eines angeblichen Kawassen des Konsuls Prochaska wird in Wien an zuständiger Stelle auf die im „Fremdenblatt" veröffentlichte offizielle Darstellung der Vorgänge in Prizrend verwiesen und kategorisch erklärt, daß die in der Frankfurter Zeitung wiedergegebenen Erzählungen von Anfang bis zu Ende erfunden sind.

Die Serben und Durazzo.

Der Kommandant der serbischen Besatzung von Durazzo, General Popowitsch, ermächtigte den Vertreter der „Bosnischen Korrespondenz" in Durazzo zur Veröffentlichung der Erklärung, daß weder er noch seine Offiziere, und am wenigsten die serbischen Soldaten gesonnen seien, den Beschluß der Londoner Konferenz zu respektieren, Albanien gutwillig zu räumen. Die Absicht der serbischen Besatzung gehe vielmehr soweit, selbst dann die gewonnene Position aufrecht zu erhalten, wenn das Ministerium in Belgrad den Rückzug anbefehlen sollte. Die serbischen Offiziere und Mannschaften würden es niemals zugeben, daß ein Sieg, der mit soviel Blut errungen wurde, auf die geplante erniedrigende Weise wieder preisgegeben werde.

Provinzialnachrichten.

* **Aus dem Kreise Culm**, 29. Dezember. (Freiwillige Feuerwehr. Diebstahl.) Gestern feierte die freiwillige Feuerwehr zu Reinau im Saale des Herrn Zilz das Wintervergnügen. Um 5 Uhr begann der Fackelzug, dem sich auch eine Abordnung der Culmer Wehr anschloß. Trotz des regnerischen Wetters war der Besuch sehr gut. An theatralischen Aufführungen wurden geboten mehrere Theaterstücke und Kouplets, sowie zwei lebende Bilder. Um 12 Uhr fand eine große Polonaise mit Kappen statt. — In der Nacht vom 27. zum 28. Dezember statteten Diebe den Geflügelställen zu Gelens Besuche ab. Gestohlen wurden 23 Enten, 8 Gänse und eine Anzahl Hühner. Sofort aus Graudenz mit dem Gutsautomobil herbeigeholte Polizeihunde nahmen die Spur zum Gelenser Walde und dann nach Zeigland auf. Leider konnten die Diebe nicht ermittelt werden.

Allenstein, 26. Dezember. (Große Geländeankäufe) hat die Stadt in letzter Zeit gemacht, und zwar hat sie im vorigen Jahre die im Kreise Osterode gelegene Schwadrichmühle für 168 000 Mark gekauft. Vor zwei Monaten erfolgte der Ankauf der unweit der Schwadrichmühle gelegenen Walkmühle für 94 500 Mark. Zu letzterer Mühle gehört ein Grundbesitz von 105 Hektar. Vor einigen Tagen kaufte die Stadt den Plautziger See, ein Gelände von 100 Hektar, für 96 000 Mark. In der Nähe der Mühlen wird die Stadt ein Kraftwerk zur Ausnützung der Wasserkräfte zwischen dem Plautziger und dem Lansker See erbauen. Der große Plautziger See hat nur einen Abfluß, und dieser geht in der nächsten Nähe der Walkmühle durch den Poplussee in den vorgesehenen neuen Lauf des Maransensees bis zum Allefluß, der den Lansker See zum Ausgang haben wird. Um die Abteilung des Wassers ausführen zu können, ist es notwendig, den Abfluß des großen Plautziger Sees an der Walkmühle abzusperren und diesem See an der schmalen Landzunge nach dem Lansker See hin einen neuen Abfluß zu verschaffen. Die hierdurch zu gewinnende Wasserkraft ist ganz bedeutend, weil das Seebecken des großen Plautziger Sees einen für den Betrieb ausreichenden Umfang besitzt. Mit den Vorarbeiten zum Entwurf für diese Wasserkraftanlage ist Regierungsbaumeister Hennigs vom Hochbauamt Danzig beauftragt.

d **Strelno**, 29. Dezember. (In schwerer Weise verunglückt) ist der auf dem Rittergute Golejewo in Diensten stehende Scharwerker Grzelak beim Rübenfahren; sein rechter Fuß wurde von einer Lowry gequetscht und zweimal gebrochen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Dezember 1912.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Schneidermeister Gustav Neubauer in Gostgau ist als Steuererheber für die Gemeinde Gostgau bestätigt.

— (Die Beiträge für die Angestelltenversicherung) sind von den Arbeitgebern im Wege des Postscheckverkehrs zu entrichten. Zu diesem Zwecke sind für das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 193/195, beim Postscheckamt in Berlin Postscheckkonten errichtet worden, und zwar je ein Konto für jeden Oberpostdirektionsbezirk im Reichspostgebiet und in Bayern und ein Konto für Württemberg. Zu den Einzahlungen sind besondere Zahlkarten auf rotem Papier in rotbraunem Druck mit Vordruck der Kontonummer und des Bezirks zu verwenden, die von der Postanstalt am Wohnorte des Arbeitgebers — bei Orten ohne Postanstalt von der Bestellpostanstalt — zu beziehen sind. Die Zahlkarten haben auf der Rückseite des Abschnitts einen Vordruck für die Berechnung der fälligen Beiträge; auf der Rückseite des anhängenden Posteinlieferungsscheins sind die bei der Einsendung der Beiträge sonst zu beachtenden Bestimmungen abgedruckt. Die Zahlkarten werden von der Postverwaltung hergestellt und von den Postanstalten in der gleichen Weise wie die blauen Zahlkarten an das Publikum abgegeben. Inhaber von Postscheckkonten können die Beiträge durch Überweisung entrichten. Diesen Überweisungen sind bei Übersendung an das Postscheckamt besondere Gutschriftenzettel beizufügen. Die Rückseite dieser Zettel enthält den gleichen Vordruck, wie die Rückseite des Zahlkartenabschnitts. Die Gutschriftzettel werden in Blocks zu 50 Stück — zum Preise von 10 Pfg. für einen Block — von den Postscheckämtern an die Kontoinhaber abgegeben. Sie können auch durch die Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie mit dem amtlichen Formular genau übereinstimmen.

Die zwölf Nächte.

Das vornehmste und beliebteste Fest der alten Germanen war das Julfest, das Fest der Wintersonnenwende, welches zwölf Tage dauerte. Jul bedeutet Rad, nämlich das Sonnenrad. Diese Zeit galt unsern heidnischen Vorfahren als eine besonders heilige Zeit, in der die Sonne auf ihrem tiefsten Stande ausruht, bis sie ihren Lauf wieder aufwärts wendet. Darum durfte auch in dieser Zeit nichts „rund gehen", es durfte nicht gesponnen und gefahren werden. Die Götter hielten in Sturm und Gebraus ihren Umzug und man spürte ihre Nähe. Segnend zog die gütige Göttin Freya von Haus zu Haus. Eine große Anzahl dieser alten Bräuche hat sich bei uns im Volke erhalten, dem noch heute die Zeit der sogenannten „zwölf Nächte", vom 24. Dezember bis 6. Januar, als eine geheimnisvolle und prophetische gilt. Da soll das „wilde Heer" oder der „wilde Jäger" mit seinem Gefolge durch die Luft jagen; was man in dieser Zeit träumt, soll in Erfüllung gehen. Es darf nicht gedroschen, gebacken und gewaschen werden, sonst bekommt das Vieh Läuse. Wer den Zaun bekleidet, das heißt, wer Wäsche zum Trocknen aufhängt, muß den Friedhof bekleiden. In den zwölf Nächten darf kein Flachs auf dem Spinnrocken bleiben, sonst kommen die Zwerge und spinnen ihn ab. Wenn während dieser Zeit gesponnen wird, kommen die Motten in das gesponnene Garn. Pflüge und Eggen dürfen nicht im Freien stehen bleiben, damit sich Hackelberg — so heißt in manchen Gegenden der „wilde Jäger" — mit seinen Hunden nicht darunter verbergen kann. Wie in diesen Tagen das Wetter ist, so wird es in den folgenden zwölf Monaten sein, weshalb sie auch Lostage genannt werden. Wenn der Wind in dieser Zeit so recht durch die Bäume weht, so gibt es ein fruchtbares Jahr. Werden die Eiszapfen recht lang, so wächst auch der Flachs lang. Mitten in der Weihnacht steht die Zeit auf eine Weile still; es ist gleichsam ein Riß, eine Spalte in der Zeit, durch welche die Ewigkeit hineinschaut, nur darf man in dieser Stunde nicht zu kühn sein und den Vorhang lüften wollen. In der Christnacht wird das Wasser in den Brunnen zu Wein, aber niemand getraut sich, zu den Brunnen zu gehen, weil die Diebe in dieser Stunde so gefährlich sind. Um 12 Uhr mitternachts müssen alle Diebe stehlen; zwischen 11 und 12 Uhr hat der Teufel freien Lauf, da bietet er alle Gewalt auf, um Seelen zu gewinnen. Um sich vor den bösen Geistern zu schützen, die in den zwölf Nächten ihr Unwesen treiben, räuchert man in vielen Gegenden nach dem Abendläuten die Häuser und Ställe aus, daher werden die zwölf Nächte auch Rauchnächte genannt. Mit dem Dreikönigstage, dem Berchtentage der alten Germanen, schließt die geheimnisvolle Zeit der zwölf Nächte. p.

Lokaler Jahresrückblick.

III.

Für Thorn als Garnisonort brachte das Jahr 1912 verschiedene wichtige Veränderungen. Die Garnison ist um ein neues Regiment verstärkt worden, durch das am 1. Oktober neu aufgestellte Thorner Feldartillerie-Regiment Nr. 81, das nach unserer Stadt seinen Namen erhalten hat. Damit ist die Zahl der Thorner Militärkapellen auf acht gestiegen. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 81 gehört zu den Truppenteilen, die aus Anlaß der Neubildung eines 20. Armeekorps, Sitz des Generalkommandos Allenstein, neu formiert wurden. Außerdem wurde zum gleichen Zeitpunkt beim Infanterie-Regiment Nr. 176 in Thorn ein drittes Bataillon neu gebildet. Diese Verstärkung der Garnison wird allerdings nur eine vorübergehende sein, da wir durch die ebenfalls im Herbst verfügte Verlegung von Truppenteilen einen Teil unserer Garnison abzugeben haben: zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 176 kommen nach Culm zum Ersatz für das von dort nach Neustettin verlegte Jägerbataillon Nr. 2 und das 1. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, (das 2. Bataillon liegt in Graudenz) wird nach Bromberg verlegt, welcher Garnisonplatz ein Regiment Infanterie nach Elbing abgibt. Der Wechsel der Garnison tritt ein, sowie überall die Unterkunft durch Fertigstellung neu zu erbauender Kasernements vorhanden ist. Zumteil entspricht die Militärbehörde mit diesen Truppenverlegungen den auch im Parlament zum Ausdruck gebrachten Wünschen, daß die kleineren Städte mehr mit Garnison bedacht werden möchten. Eine weitere Verstärkung der Garnison bedeutet auch die Bewilligung der Mittel für die Unterkunft eines Scheinwerferzuges in Thorn und einer Maschinengewehrkompagnie beim Infanterie-Regiment Nr. 61. Von den Thorner Regimentern gehört dem neuen 20. Korps das Ulanen-Regiment Nr. 4 an, da demselben die 41. Kavallerie-Brigade (Ulanen-Regiment Nr. 4 und Kürassier-Regiment Nr. 5) zugeteilt ist. Damit hat Thorn auch den Stab der 41. Kavallerie-Brigade verloren, der nach Dt. Eylau verlegt wurde. Neu hinzubekommen hat Thorn aber den Stab der 35. Division, der bisher in Graudenz lag, und den Stab der 4. Pionier-Inspektion, der in Thorn neu errichtet wurde. Pionier-Inspekteur ist Generalmajor Kasten. Mit dem Stabe ist auch die Intendantur der 35. Division nach Thorn gelegt. Ferner wurde in Thorn noch die Stelle eines Verkehrsoffiziers vom Platz eingerichtet, die mit einem Major besetzt ist. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 81 hat vorläufig Unterkunft auf den Schießplätzen Thorn und Hammerstein bezogen, bis die neuen Kasernements, die in der Königstraße in Thorn-Mocker neben der Kaserne der Bespannungsabteilung des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 erbaut werden, fertig sind. Die Kaserne der Bespannungsabteilung an dieser Straße ist infolge Etatsverstärknug der Abteilung erweitert worden. — Im Kommando der 35. Division vollzog sich ein Wechsel: Generalleutnant von Oldenburg wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt, unter Verleihung des Kronenordens 1. Klasse, und an seiner Stelle wurde Generalmajor von Winterfeld, Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade in Königsberg, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 35. Division ernannt. Ferner wurde Generalmajor Hildebrandt, Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade in Thorn, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 8. Division in Halle und an seiner Stelle Oberst von Hahn vom Infanterie-Regiment Nr. 14, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade ernannt. Kommandierender General des neuen 20. Armeekorps ist General der Artillerie Scholtz, bisher Kommandeur der 21. Division. Weiter ist zu registrieren, daß als Nachfolger des Divisionspfarrers Krüger im April der Militärhilfsgeistliche Erdmann unter Ernennung zum Divisionspfarrer von Danzig nach Thorn versetzt und für den Prälaten Schmidt im Dezember der Präfekt am Studienseminar Bamberg, Thomas Dotterweich, als katholischer Divisionspfarrer nach Thorn berufen wurde. Der Garnisonverwaltungs-Oberinspektor Johr in Thorn wurde zum Garnisonverwaltungsdirektor ernannt.

Bei den Thorner Behörden 2c. traten 1912 folgende Veränderungen ein: Der Erste Staatsanwalt Storp wurde im Oktober nach Hannover versetzt; sein Amtsnachfolger wurde der zum Ersten Staatsanwalt ernannte Staatsanwaltschaftsrat Päsler in Königsberg. Amtsgerichtsrat Blau trat in den Ruhestand; ihm wurde der Charakter als Geheimer Justizrat verliehen. Oberlehrer Professor Braun vom königlichen Gymnasium ist zum 1. Arpil 1913 nach Elbing versetzt. Die Stelle als ersten Vorstandsbeamten bei der Reichsbankstelle in Thorn wurde im Januar dem kaiserlichen Bankassessor Model in Insterburg übertragen, nachdem der bisherige Leiter der Reichsbankstelle, Bankdirektor Ortel, der Reichstagsabgeordnete für Thorn-Culm-Briesen in voriger Legislaturperiode, mit Ablauf des Jahres 1911 nach Bremen berufen worden war. Im April wurde Herrn Model der Charakter als Bankdirektor verliehen. Der Oberzollinspektor Regierungsassessor Radek wurde zum 1. März zum Mitglied der Oberzolldirektion in Königsberg ernannt; sein Amtsnachfolger in Thorn wurde Regierungsassessor von Olfers aus Berlin. Der Direktor der königlichen Gewerbeschule Thorn, Professor Opderbecke, wurde zum 1. April als Direktor der Bauschule nach Stettin versetzt; an seiner Stelle wurde der bisherige Gewerbeschullehrer und Architekt Busse in Aachen zum Direktor der Gewerbeschule in Thorn ernannt. Zum 1. Juni wurde der dirigierende Arzt des Thorner Diakonissenkrankenhauses, Dr. med. Liedke, als Kreisarzt-Assistent nach Görlitz berufen. Sein Nachfolger am Diakonissenkrankenhause ist Dr. med. Opitz aus Heidelberg. Vom 1. Oktober ab wurden im Kreise Thorn zwei neue nebenamtliche Kreisschulinspektionen eingerichtet mit den Bezeichnungen Thorn II und Thorn III. Zu Thorn II gehören die Schulen in Thorn-Mocker evangelische Mädchenschule, in Rudak und Stewken, zu Thorn III die Schulen in Bachau, Schönwalde und Podgorz katholisch. Die nebenamtliche Verwaltung ist übertragen für Thorn II dem Seminardirektor John und für Thorn III dem Seminardirektor Wacker in Thorn.

Aus der langen Reihe von Todesfällen, die im Jahre 1912 in der Stadt Thorn zu verzeichnen waren, führen wir folgende an: Es sind verstorben Geschäftsführer Carl Ackermann, Frau Fiebig („Die alte Fiebichen"), Kaufmann Oskar von Szczypinski, Buchbindergehilfe Witt, der in früheren Jahren in den Thorner Gewerkvereinen eine führende Rolle spielte, Lehrer Wittwer, Zollinspektor la Baume, Baugewerksmeister und Hotelbesitzer Sand, Lehrer a. D. Strohschein, Polizeisergeant Troyke, früherer Gutsbesitzer Eugen Block-Schönwalde in Zoppot, Rentner Karl Schulze, 97 Jahre alt, Senior der Thorner Schifferzunft und ältester Thorner Bürger, Amtsgerichtssekretär Wilhelm Radke, Staatsanwaltschafts-Obersekretär a. D. Rechnungsrat Bandau, früherer Bauunternehmer, Rentner Wilhelm Brosius in Thorn-Mocker, Prokurist Filter, Lehrer a. D. Semrau, Schmiedemeister Gottlieb Hammermeister in Thorn-Mocker, Besitzer Johann Telke in Thorn-Mocker, Lehrerin Anna Hinz, Restaurateur Martin, Kaufmann Michael Chlebowski, Frau Henriette Thomas, früherer Mühlenwerkführer August Nasilowski, 92 Jahre alt, praktischer Arzt Dr. med. Szczyglowski, Frau Emilia Szuman, geb. von Gumpert, früherer Klempnermeister, Rentier Reinhold Schultz, Zollaufseher Schalapski, Bierverleger Neumann, Lokomotivführer Geske, Frau Paula Renné, Kaufmann

---

Im Kunstsalon Sablewski sind neben einer interessanten Sammlung französischer Farbstiche und einer Fülle von Karrikaturen aus der Hand von Simplizissimuskünstlern malerisch bedeutsame Arbeiten von Hedwig Thomser ausgestellt, die in London und Düsseldorf studierte. Besonders ihre Landschaften sind mit einem Reichtum von Luft und Duft ausgestattet, der auf eine sichere Beherrschung der Technik schließen läßt.

Ein lebendiges Bild Alt-Danziger Architektur ist die wiederhergestellte Front des altstädtischen Rathauses nach der Elisabethkirchengasse geworden. Der Restaurator, Stadtbauinspektor Dähne, hat in dem Werke eine sehr glückliche Hand gehabt. Als Ergänzung zu meinen gelegentlichen Nachrichten über die Entstehung und Ableitung des Namens „Danzig" führe ich heute eine in der Diele dieses Hauses angebrachtes Spruchband an als alte Erläuterung des Danziger Wappens:

„Die Kron in deinem Wappen weist
Daß du die Krone in Preußen seyst.
Die Kreutze geben uns zu sehen,
Daß du bey Christo wollest stehen.
Was bilden denn die Löwen für?
Der Löwen art und Muth von Dier."

H. v. Z.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die letzte Woche stand ganz unter dem Zeichen des überall willkommenen Weihnachtsmannes, der in Palast wie in Hütte frohe Einkehr gehalten hatte. In unserem Kaiserhause wurde das Fest in derselben Weise wie alljährlich gefeiert. Nachdem schon nachmittags im Neuen Palais und in einzelnen Kasernen der Potsdamer Garnison verschiedene Bescherungen für das Militär und die Dienerschaft veranstaltet worden waren, versammelte sich die kaiserliche Familie am heiligen Abend im Muschelsaal, in dem die Geschenke aufgebaut waren, und unmittelbar an die Weihnachtstafel in der Jaspisgalerie, die um 4 Uhr angesetzt war, schloß sich die Bescherung. Sowohl für das Kaiserpaar wie für jeden Prinzen und jede Prinzessin, sogar für die kleinen Söhne des Kronprinzenpaares, war ein besonderer Tannenbaum bestimmt. Nachdem sich auf einen Wink des Monarchen die breiten Flügeltüren des Muschelsaals geöffnet hatten, traten unter Harmoniumklängen die Mitglieder der kaiserlichen Familie ein, und das Kaiserpaar führte selbst jedes seiner Kinder und jeden Enkel an seinen Gabentisch und überreichte persönlich die Geschenke. Auch die Damen und Herren des Gefolges, für die Christbäume geschmückt waren, fanden sich reichlich bedacht. Als eine besondere Festüberraschung für das Kaiserpaar erfolgte am zweiten Feiertage die Ankunft eines Enkelkindes, dessen Mutter die Prinzessin Alexandra Viktoria, die Gemahlin des vierten Sohnes des Kaiserpaares, Prinz August Wilhelm, ist. Die Kaiserin war bereits um ½6 Uhr morgens von Potsdam in Berlin angelangt, um zu der hohen Wöchnerin zu eilen. Wiederum ein Beweis dafür, wie ernst es unsere Kaiserin mit ihren mütterlichen Pflichten nimmt. Im Lustgarten kündeten 72 Salutschüsse der Bevölkerung die Geburt des Prinzen an.

Wie bereits in den Vorjahren, hatte auch diesmal die Reichspost alle Hände voll zu tun, um den gewaltigen Paketverkehr zu bewältigen. Welchen Umfang dieser Verkehr im Laufe der Zeit angenommen hat, geht schon aus einigen Zahlen hervor. Einschließlich der Durchgangssendungen, die bei ihrer Beförderung nach dem Bestimmungsort über die Reichshauptstadt geleitet werden, hat die Berliner Post zum Feste rund 6 Millionen Pakete zu bearbeiten, und von unseren Fernbahnhöfen werden täglich etwa 15 Gepäcksonderzüge nach allen größeren Knotenpunkten Deutschlands abgelassen, um die Bahnposten der fahrplanmäßigen Züge zu entlasten. In Großberlin allein wurden in zwei Tagen rund 230 000 Pakete bestellt — man kann danach ungefähr ermessen, welche ungeheure Arbeit die Post um die Festzeit zu leisten hat.

Eine reiche Ernte haben die Feiertage den Berliner Theatern und Vergnügungsstätten gebracht. Da weder Eis- noch Rodelbahnen die Bevölkerung in die Nähe und Ferne lockten, waren die Weltkinder ganz auf die verschiedensten Veranstaltungen angewiesen. An Unterhaltung war auch wirklich kein Mangel: Oper, Schauspiel, Lustspiel, Posse, Lichtbild, Singspiel, Kabarett, Konzert — für jeden Geschmack war gesorgt worden. In der Tat waren denn auch alle Musentempel überfüllt, und die ausverkauften Häuser sind den geplagten Direktoren bei den mißlichen Theaterverhältnissen wohl zu gönnen.

Auch allerhand Neuheiten gab es vor und während der Festtage. So brachte das „Deutsche Theater" Maurice Maeterlincks Märchenspiel „Der blaue Vogel", das mit der stimmungsvollen Musik von Engelbert Humperdinck, in prächtiger Ausstattung und vortrefflicher Darstellung den Zuschauern sehr gefiel. Im „Deutschen Opernhaus" (Charlottenburg), das sich durch seine guten und volkstümlichen Aufführungen immer mehr in der Gunst der musikliebenden Kreise befestigt, wurde Karl Maria von Webers „Oberon" mit lebhaftem und berechtigtem Beifall aufgenommen; und im „Thalia-Theater" sorgte die heitere Muse für die Unterhaltung der Stammgäste. Wie ihre Vorgängerinnen „Polnische Wirtschaft" und „Autoliebchen", wird auch die neue Posse mit dem verheißungsvollen Titel „Puppchen" von Jean Kren und Kurt Kraatz, Musik von Jean Gilbert, längere Lebensdauer haben — wenigstens nach dem Heiterkeitserfolg des ersten Abends zu schließen.

Auch die Freunde ernster Musik kamen auf ihre Rechnung. In der Philharmonie leitete Professor Arthur Nikisch das fünfte philharmonische Konzert und brachte als Neuheit eine Schauspiel-Ouverture für großes Orchester von dem jungen Wiener Komponisten Korngold. Der Komponist ist wirklich noch sehr jung, noch ein Knabe; denn er ist 1897 geboren, also 15 Jahre alt. Das wunderbarste an diesem musikalischen Wunderkind aber ist, daß er bereits aus Eigenem schöpft, daß sich auch ein Erwachsener dieses Werkes nicht zu schämen braucht. In der „Königlichen Hochschule" trat zum erstenmal ein englischer Gast auf, Thomas Beecham, der mit einer stattlichen Musikerschar erschien und sich als ein geborener Orchesterbeherrscher erwies. Er brachte auch schwierigere Stücke, wie den „Danse Rhapsodie" von Delius, Tonbilder von Williams und Gardiner und eine Sinfonie von Mozart, und erntete mit seiner ausgezeichneten Kapelle vielen Beifall.

Aber das Ereignis im Berliner Kunstleben der letzten Woche war doch das Gastspiel der russischen Primaballerina Anna Pawlowa im alten Krollschen Theater. Mochte sie nun als Solotänzerin, als weißer Schwan im glitzernden Röckchen oder als gelber Schmetterling erscheinen — immer war sie einzig und unvergleichlich in ihren Vorführungen. Das übervolle Haus fand kein Ende des Beifalls und rief die liebenswürdige Künstlerin immer wieder vor die Rampe. Wer in diesen Tagen aus dem Reiche nach Berlin kommt, sollte nicht versäumen, sich dieses tanzende Wunder anzusehen.

—n.

Winkler, Major a. D. und Amtsanwalt von Zambrzycki, Frau Johanna Fuchs, Gasthofbesitzer Winiarski, Rentner August Witt, Frau Sophia Kabel, Frau russische Vizekonsul von Filipowicz, Rentier Anton Raczkowski und Gendarmerie-Oberwachtmeister a. D., Leutnant Niederhausen.

Aus dem gewerblichen und geschäftlichen Leben: Die Dauer der Jahrmärkte in Thorn wurde vom Magistrat auf zwei Tage beschränkt. Die Firma Dammann u. Kordes beging am 1. April das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Vom 21. bis 24. April fand im Artushof eine Ausstellung von Gasapparaten statt, die von der städtischen Gasanstalt und mehreren Thorner und auswärtigen Firmen veranstaltet wurde. Im April kam es auch in Thorn zu einer Aussperrung im Schneidergewerbe, die nach vierwöchiger Dauer ihr Ende erreichte, nachdem bei den Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Frankfurt am Main eine Einigung zustande gekommen war. Die für Thorn bewilligte Lohnerhöhung betrug 7 Proz. Ein im Juni ausgebrochener Streik der Klempnergesellen verlief resultatlos. Im September trat das Eilboten-Institut „Grüne Radler“ ins Leben. Im Dezember wurde ein Bäckergesellenverein gegründet. Die allgemeine Ortskrankenkasse beschloß im Dezember, die Ausgestaltung der Kasse zur allgemeinen Ortskrankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung zu beantragen.

Die Bautätigkeit hielt sich im Jahre 1912, abgesehen von den neuen Kasernenbauten, in etwas engeren Grenzen, was zumteil an den ungünstigen Verhältnissen des Hypothekenmarktes, welche die Hypothekenbeschaffung schwierig machen, und zumteil auch daran lag, daß man in Mocker noch den Erlaß der neuen Bauordnung abwartet. Das Postamt Thorn-Mocker siedelte nach einem Neubau in der Lindenstraße über, wo es wieder Mietsräume bezogen hat. In nächster Nähe des Bahnhofs Mocker wurde im Frühjahr die von den Schiffahrtsgesellschaften Norddeutscher Lloyd und Hamburg—Amerika-Linie errichtete Auswanderer-Kontrollstation eröffnet, und im Juli fand die Einweihung des neuen Schützenhauses Thorn-Mocker statt, das von der Baufirma Rosenau u. Wichert mit einem Kostenaufwande von 20 000 Mark an der unteren Graudenzerstraße erbaut ist.

Provinzialkongresse haben 1912 in Thorn getagt: im Mai der tierärztliche Verein für Westpreußen, im Juni der Nordostbund der Blaukreuzvereine (christliche Gemeinschaft) und der Verband westpreußischer Vereine für Handel und Gewerbe, Sitz Elbing; ferner fand zu Pfingsten ein polnisches Provinzialsängerfest statt, mit dem die Fahnenweihe des polnischen Gesangvereins „Lutnia“ verbunden war, und Ende Juni wurde in Thorn das Gauwetturnen des Oberweichselgaues abgehalten. Im September hielt der katholische Lehrerverband für Westpreußen hier seine Südgauversammlung ab, und der westpreußische Verein für Züchtung von Gebrauchshunden zur Jagd veranstaltete in diesem Monat bei Thorn eine zweitägige Gebrauchshundeprüfung. Im Dezember fand hier die Unterverbandstagung der ländlichen Raiffeisenvereine aus den Kreisen Thorn, Culm und Briesen statt.

Wie stärkt man das Gedächtnis?

Von Dr. med. Wilhelm Teschen.

(Nachdruck verboten.)

Alle geistigen Tätigkeiten, die man zusammen mit dem einen Wort „Geist“ bezeichnet, kommen nur mit Hilfe eines ganz bestimmten Organs zustande, und dieses ist das Gehirn.

Jedes Geschöpf, ob Mensch oder Tier, welches ein Gehirn besitzt, hat die Fähigkeit, geistig tätig sein zu können, in höherem oder minderem Grade, ganz nach dem Bau des Gehirns. Der Mensch welcher das vollkommenste Gehirn von allen Geschöpfen besitzt, hat dadurch auch die Fähigkeit, die höchste geistige Tätigkeit entwickeln zu können. Die Stärke des Verstandes, des Gedächtnisses, des Willens und des Bewußtseins, kurz, der höhere Grad der geistigen Kraft, hängt von der mehr oder weniger Vollkommenen Entwickelung des Gehirns ab. Größe und Gewicht des Gehirns stehen im Verhältnis zum geistigen Können. Mit dem wechselnden Gewicht und der zunehmenden Größe des Gehirns in den verschiedenen Lebensaltern ändert sich das geistige Tun und Treiben des Menschen. Beim Kinde entwickelt sich der Geist nur allmählich in dem Maße, als sich das weiche Gehirn festigt und vervollkommnet. Erst gegen das siebente Jahr ist seine Festigkeit eine solche, daß es stärkere geistige Eindrücke ohne Nachteil ertragen kann. Das Gehirn kann wie jedes Organ des Körpers gekräftigt und ausgebildet werden. Auch das Gedächtnis wird durch Übung gestärkt. Gedächtnis heißt das Vermögen des Geistes, empfangene Gedanken und Vorstellungen zu behalten und beliebig zu erneuern. Etwas schnell begreifen, sich leicht und bald darauf zu besinnen und lange zu behalten, das sind die selten beisammen befindlichen Vollkommenheiten des Gedächtnisses. Inbezug auf das Begreifen ist das Gedächtnis entweder schnell oder langsam, in Hinsicht des Besinnens treu oder unzuverlässig, in Beziehung auf Behalten mechanisch oder selbsttätig. In welchem Teile des Gehirns das Gedächtnis seinen Sitz hat, das weiß man noch nicht. Einige Gelehrte verlegen ihn in den Vorder-, andere in den Hinterkopf. Viele Anhänger findet auch die Lehre Galls, des Schöpfers der Schädellehre, daß der Sitz des Gedächtnisses über das ganze Gehirn verbreitet sei, in einzelnen Abteilungen, sodaß jede Gedächtnisarbeit eine besondere Kammer habe. Man unterscheidet fünf Hauptarten: Wort-, Art-, Sach-, Personen- und Zahlen-Gedächtnis. In jeder dieser Abarten gab es berühmte Gedächtniskünstler, aber meist nur in einer Richtung, sodaß beispielsweise Personen, die mit Zahlen spielend umgehen konnten, andere Dinge weniger gut behielten.

Der Sanguiniker faßt schnell und leicht auf, aber er vergißt auch wieder schnell, weil sein lebhafer Geist zuviel aufnimmt, sodaß eine Wahrnehmung die andere verdrängt. Dagegen sammelt der Phlegmatiker weit weniger Eindrücke, behält sie aber dafür länger im Gedächtnis. Personen dieser Art haben sich auf die Dauer beruflich tüchtiger bewiesen und kamen oft geschäftlich weiter, als die geistig regeren Sanguiniker. Das kann man im Leben oft beobachten. Menschen, die zu viel und zu schnell etwas in sich aufnehmen, etwa den Inhalt eines Buches, die einen Roman nach dem anderen lesen oder richtiger durchfliegen, die werden mit der Zeit gedächtnisschwach und leiden an einer verworrenen Zerstreutheit, die garnicht zu verwechseln ist mit derjenigen vieler Gelehrten. In den Dingen, denen diese Gelehrten nachspüren, sind sie nichts weniger als zerstreut, im Gegenteil sehr exakt und scharfsinnig. Ihre Zerstreutheit inbezug auf andere Dinge ist also nichts weiter als Gleichgiltigkeit gegen alles, was nicht mit ihrer Lebensaufgabe, ihrem Studium, zusammenhängt. Ihr Gedächtnis ist so stark von den ihnen liebgewonnenen Aufgaben erfüllt, daß es für andere Dinge nichts mehr übrig hat.

Das Gegenteil von Gedächtnisstärke ist Gedächtnisschwäche oder Vergeßlichkeit. Hier ist jede Liebesmüh' vergeblich; man mag den Kopf noch so sehr füllen, er behält nichts, er bleibt leer. Dieser Zustand ist krankhaft, entweder ererbt oder durch Ausschweifung erworben. Eine natürliche Gedächtnisschwäche ist die des hohen Alters, wo das Gehirn ebenso schwach wird, wie jedes andere Organ des Körpers. Wo krankhafte Gedächtnisschwäche Schwachsinn wird, das ist schwer zu sagen, weil die Natur keine Sprünge kennt, sondern sich in ihr alles nebeneinander, das eine organisch aus dem anderen, entwickelt. Der Schwachsinn ist ein Übergangsstadium vom normalen Geisteszustand zum Idiotentum. Solche Übergänge gibt es bei Geisteskranken viele, und da sie oft schwer zu erkennen und festzustellen sind, so entstehen die Meinungsverschiedenheiten auf diesem schwierigen Gebiete, selbst in Fachkreisen.

Der Schwachsinnige hat zwar Begriffe und Urteile, aber in geringerem Umfange, als der normal Gesunde. Infolgdessen ist der Schwachsinnige leichter der Täuschung und der Beeinflussung des Willens unterworfen. Wirklich Abergläubige sind stets Schwachsinnige. Schwachsinnige Frauen fallen leicht Betrügereien und Verführern zum Opfer. Schwachsinnige Männer stellen eine große Anzahl von Verbrechern aller Art, besonders aber bei Sittlichkeitsvergehen. Infolge seines mangelhaft ausgebildeten Gehirns ist der Schwachsinnige nicht imstande, seine Begierden und Triebe durch moralische oder kritische Gegenvorstellungen zu zügeln. Der Schwachsinnige hat oft ganz einseitige Talente, der eine ist musikalisch, der andere sogar ein Künstler im Rechnen. Diese und andere einseitige Fähigkeiten schützen die Besitzer oft gegen den Verdacht, daß sie schwachsinnig seien.

Ein gutes Gedächtnis kann nur ein normal gesundes Gehirn haben. Nichts ist zur Ausbildung, Bereicherung und Stärkung des Gedächtnisses so unbedingt notwendig, wie strenge Aufmerksamkeit, denn diese ist die treibende Kraft des Gedächtnisses.

Die Ausbildung und Pflege des Gedächtnisses in der Schule mit dem häufigen Wiederholen des Gelernten, ferner der Verwendung des Eingeprägten bei neuen Darbietungen, ist erprobt und gut. So ähnlich hat es jeder zu machen, der etwas behalten will. Auch ist es von Vorteil für das Behalten im Gedächtnis, wenn ein Zusammenhang mit wahrnehmbaren Dingen, mit ähnlichen Geschehnissen oder ähnlichen Gedanken hergestellt wird. Darauf beruht die berühmte Gedächtniskunst des Griechen Simonides, des Erfinders der Mnemotechnik. Die Gedächtniskunst hat also schon ein sehr hohes Alter, denn Simonides wurde 554 vor Christi zu Julius auf der Insel Cuos geboren.

Will man beim Lesen etwas behalten, so lese man nie flüchtig, sondern stets nur mit Bedacht, sodaß man in erster Linie alles versteht, was man liest. Die Hauptstellen kann man auch unterstreichen, laut vor sich hersagen oder auch abschreiben. Gerade das Niederschreiben von hervorragenden Gedanken, von Namen oder Zahlen ist von großem Vorteil für das Gedächtnis.

Laut auswendig lernen ist ungeheuer vorteilhaft, das Gehör unterstützt das Gedächtnis. Deshalb sollten Eltern oder Erzieher niemals ungehalten sein, wenn ein Kind laut auswendig lernt; es geht instinktiv den richtigen Weg.

Zahlen lassen sich am leichtesten behalten, wenn man sich bei geschichtlichen Personen oder Tatsachen an andere derselben Zeit erinnert. Bei Einwohnerzahlen zieht man vorteilhaft andere Ortschaften zum Vergleich heran. Themistokles soll die Einwohnerzahl aller griechischen Städte und die Namen von zwanzigtausend athenischen Bürgern gekannt und auswendig genannt haben. Auch Mozart hatte in musikalischen Dingen ein Riesengedächtnis; er behielt nach einmaligem Hören das Requiem in der Sixtinischen Kapelle zu Rom.

Wann man üben und lernen soll, das ist Sache des Willens und der persönlichen Stimmung. Man gebe aber der letzteren nie zu viel nach. Ein guter Wille vermag viel, auch selbst Stimmung zu machen. Man fange mit der Arbeit oder dem Lernen nur an, dann kommt schon Lust und Stimmung ganz von selbst

In der Regel dürfte für das Gedächtniswerk, das keine besonderen Anforderungen an das Denken stellt, der Abend vorzuziehen sein. Das künstliche Licht und die abendliche Stille erzeugen innere Sammlung, und man kann sich mit Andacht dem in das Gedächtnis aufzunehmenden Gegenstande hingeben. Es scheint, daß in der Nacht das Aufgenommene ohne Ruhestörung vom Geiste weiter verarbeitet wird. Wiederholt man dann am nächsten Morgen, wo Körper und Geist am frischesten und aufnahmefähigsten sind, das Gelernte, so macht man es sich sicher zum bleibenden Eigentum. Tatsache ist es, daß die größten Dichter und Gelehrten am besten und liebsten in den Spätstunden des Tages gearbeitet haben. Bei allem Lerneifer darf man aber nicht die Grenze des Möglichen außer acht lassen. Jede Kraft hat ihr Maß und die Nervenkraft besonders. Nichts ist schädlicher als Überarbeitung, sowohl auf körperlichem als auch auf geistigem Gebiet. Man höre mit der Arbeit auf, wenn der Stumpfsinn oder Überdruß sich einstellen. Man darf sich niemals zur Arbeit zwingen, wenn der Kopf schwer, das Denken unklar, der Geist zerstreut wird, wenn die Augen flimmern oder Funken sehen, wenn der Atem schwer und der Puls klopfend wird.

Durch Ruhe und Erholung wird zwar immer ein Teil des Ermüdungsstoffes aus dem Körper entfernt, aber der vollständige Ausgleich kann nur im Schlaf geschehen, weil dann der Organismus nicht halb soviel Sauerstoff verbraucht, dafür aber doppelt soviel aufnimmt. Der Schlaf aber wirkt nur heilsam und stärkend, wenn er natürlich und ruhig ist.

Theater und Musik.

Eine Geijerstam-Premiere hat das Oldenburger Hoftheater herausgebracht. Es hat ein Märchenspiel „Der große und der kleine Klaus“ zur deutschen Uraufführung gebracht, ein Stück von seltenem Reiz, gegenständlicher Darstellung, verbunden mit einer echt Geijerstamschen Menschlichkeit und erfüllt mit tiefster Poesie. Das Stück hat bei vorzüglicher Inszenierung durch den Hoftheater-Dramaturgen Dr. Franz Ulbrich bei Groß und Klein einen gleichen eindruckstiefen Erfolg gehabt.

Der Großherzog von Oldenburg hat das Entlassungsgesuch des Hofmusikdirektors Manns angenommen.

Ottilie Metzger, die erste Altistin der Hamburger Oper, wurde von den Newyorker Philharmonikern zur Mitwirkung an einem gegen Ende Januar stattfindenden Konzert unter besonders glänzenden Bedingungen eingeladen.

Mannigfaltiges.

(Beim Rodeln im Riesengebirge verunglückt.) Der Berliner Rechtsanwalt Petzall hatte sich mit seiner Gemahlin kurz vor Weihnachten nach der Peterbaude im Riesengebirge begeben, um dort Wintersport zu treiben. Am 24. nachmittags fuhr er die vereiste Rodelbahn nach Krummhübel herab. Als er in die Nähe der Schlingelbaude kam, verlor er plötzlich die Gewalt über den Schlitten und fuhr mit voller Wucht gegen eine Telegraphenstange, wo er mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen blieb. Man schaffte den Verunglückten zu Tal, um ihn in das Krankenhaus zu Hirschberg zu bringen. Ehe er dort ankam, erlag er seinen Verletzungen.

(Das Weihnachtswetter in Berlin.) Die Weihnachtstage dieses Jahres überstiegen noch die der vergangenen drei Jahre inbezug auf ihre anormale Wärme, die sich beinahe Tag und Nacht in der Nähe von zehn Grad Celsius hielt. Sie dürfte damit den überhaupt wärmsten Weihnachtstagen nahe kommen, die Berlin seit dem Jahre 1878 erlebt hat.

(Skandal im Theater.) Bei Schluß der Aufführung von „Lohengrin“ im Hamburger Stadttheater sprang ein Parkettbesucher, der Gatte einer bekannten Sängerin, auf den Kapellmeister Klemperer zu und beleidigte ihn tätlich. Klemperer sprang über die Rampe und erwiderte die Beleidigung. Unter lebhafter Unruhe leerte sich das Haus.

(Schlägerei mit tödlichem Ausgang.) In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag gerieten zwischen Harstermarkt und Buere bei Essen einige Bergleute in Streik. Zwei Bergleute wurden getötet und zwei schwer verletzt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

(Spionageverdacht.) Der Unteroffizier L. aus Ulm, der in Meckbar bei Hersfeld zu Besuch bei seinen Verwandten weilte, erhielt telegraphisch die Order, sofort zu seinem Regiment nach Ulm zurückzukehren. Er wurde unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und nach Ulm zurücktransportiert.

(Große Kälte in Rußland.) In Sibirien herrscht eine geradezu furchtbare Kälte, die bis zu 40 Grad geht. Die Eisenbahnschienen sind unter der Wirkung des außerordentlichen Frostes auf vielen Strecken geborsten. Die Züge verkehren manchmal mit einer Verspätung von 24 Stunden.

(Die Cholera in Konstantinopel.) Am Mittwoch wurden in Konstantinopel 34 Cholerafälle gemeldet, von denen 5 tödlich verliefen. Dazu kommen noch 16 Sterbefälle nach früheren Erkrankungen hinzu, sodaß im ganzen 2228 Erkrankungen und 1107 Todesfälle gezählt wurden.

(Reiche Goldfunde auf Kamtschatka.) Im Gebiete von Anadyr auf der Halbinsel Kamtschatka wurden reiche Goldfunde gemacht. Arbeiter stießen auf einen Block von Golderz im Gewichte von 18 Kilogramm, der zu 60 v. H. reines Gold enthält. Mehrere Schiffe mit Goldsuchern sind bereits nach der Fundstelle abgegangen.

(Zum Besuch der Halloren am kaiserlichen Hofe.) Die Vorbereitungen für den Besuch der Deputation der altehrwürdigen Salzwirker-Brüderschaft im Tal zu Halle (Halloren) am kaiserlichen Hofe werden, wie der „Allgemeinen Fleischer-Ztg.“ aus Halle mitgeteilt wird, bereits getroffen. Nach uralter Sitte pflegt die Brüderschaft am Neujahrstage dem Kaiserpaar und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie die Glückwünsche der Brüderschaft zu überbringen und Salz, Eier und Wurst zu überreichen. In diesem Jahre wird die Deputation, die diesmal aus den Halloren Karl Moritz, Robert Puppe und Max Frosch bestehen wird, von denen der erstere als Sprecher fungiert, in Berlin am 20. Dezember eintreffen. Seit vielen Jahren wird die Wurst vom Hoffleischermeister Halke zu Halle angefertigt. Dies geschieht auch in diesem Jahre, und zwar werden ungefähr 100 Schlackwürste im Gewicht von je einem Pfund hergestellt und eine Gänseleberwurst für die Kaiserin. Zu den Würsten, deren delikate Schmackhaftigkeit auch vom Kaiser wiederholt rühmend anerkannt wurde, wird das Fleisch von auserlesenen Masttieren verwendet, die aus der Umgegend von Halle stammen. Die Schlackwürste werden in Kranzdärme gefüllt und etwas stark geräuchert, weil der Kaiser einen kräftigen Rauchgeschmack liebt. — Am Neujahrstage warten die Mitglieder der Deputation mit ihren Gaben bei der kaiserlichen Mittagstafel auf.

(„Knecht Ruprecht“ im Lenkballon.) In Chelmsford unweit London „fiel“ am Montag Knecht Ruprecht vom Himmel herab und verteilte Schokolade unter die großen und kleinen Kinder des Städtchens, das durch das seltsame Ereignis in höchste Aufregung geriet. Knecht Ruprecht war in Wirklichkeit der Luftschiffer Kapitän Penfold, der sich des beliebten alten Herrn Kleider geliehen hatte, um für eine Schokoladenfirma Reklame zu machen. In beträchtlicher Höhe sprang er, mit einem Fallschirm bewaffnet, aus der Gondel eines von Mr. Spenter geführten Ballons, während zugleich kinematographische Bilder von dem Sprung aufgenommen wurden. Er war schon 500 Fuß gefallen, als sich der Schirm öffnete. Kapitän Penfold landete mit dem Kopf zuerst in einem Felde, war einige Minuten lang bewußtlos, hatte sich aber, als die erstaunten Landbewohner herbeieilten, schon genügend erholt, um die Rolle Knecht Ruprechts würdig spielen zu können.

(Die Fernsprecheinrichtungen der Erde) haben nach einer im neuesten Archiv für Post und Telegraphie enthaltenen Veröffentlichung insgesamt 12½ Millionen Fernsprechstellen mit 47½ Millionen Kilometer Drahtleitung. In den Fernsprecheinrichtungen ist ein Kapital von etwa 7 Milliarden Mark angelegt. Von den Sprechstellen, die 22 Milliarden Gespräche jährlich vermitteln, entfallen 8,4 Millionen Sprechstellen auf die Vereinigten Staaten von Amerika und 3,2 Millionen auf Europa. In Europa stehen das deutsche Reich mit über 1 Million und Großbritannien mit 650 000 Sprechstellen voran.

Humoristisches.

(Der Schlaukopf.) Vater: „Du brauchst heut nicht in die Schule zu gehen, Karlchen, und morgen kannst du dem Lehrer sagen, daß du heut zwei Schwesterchen bekommen hast.“ — Karlchen: „Vati, kann ich morgen nicht sagen ein Schwesterchen, und dann nächste Woche nochmal eins.“

(Beim Abschiednehmen.) Sie: „Zwischen uns ist alles aus, ich kehre sofort zu meiner Mutter zurück.“ — Er: „Gut, ganz wie du willst. Aber würdest du nicht so gut sein und mir vorher noch diesen Knopf annähen?“

Gedankensplitter.

Neue, kühne, begeisternde Idee erzeugt nur ein heller Kopf, der über einem glühenden Herzen steht. Der köstlichste Wein gedeiht auf Vulkanen. Jakobs.

Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen,
Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz.
Schiller.

O blicke, wenn den Sinn dir will
Die Welt verwirren,
Zum ew'gen Himmel auf,
Wo nie die Sterne irren. Rückert.

Berliner Börse, 28. Dezember 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: *1* 1.Jan. *4* 1.Apr. *7* 1.Juli *O* 1.Okt. *2* 1.Fbr. *5* 1.Mai *8* 1.Aug. *N* 1.Nov. *3* 1.Mrz. *6* 1.Juni *9* 1.Spt. *D* 1.Dez. *a* 1.1.7. *b* 1.2.8. *c* 1.3.9. *d* 1.4.10. *e* 1.5.11. *f* 1.6.12. *g* 15.3.9. *h* 15.4.10. *i* 15.5.11. *k* 15.6.12. *l* 11.6.12. *v* versch. *q1* quartaliter 1.1.4.7.10. *q2* do. 1.2.5.8.11. *q3* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 1 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4. — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.50b
do. 1.4.15	d	4	99.40bG
do. 1.5.16	a	4	99.50bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88 10bG
do. do.	v	4	99.60bG
do. do.	v	3	77.78B
Pr.St.Schatz	d	4	99.60G
do. 1.4.15	d	4	99 40bG
do. 1.5.16	a	4	99.40B
Prss.ks.Anl.	v	3½	88.10bG
do. do.	v	3	77.70bG
do. do.	v	4	99.70bG
do. Staff.A.	d	4	98.10bG
Bayer.Anl18	e	4	98.90G
do. uk. 15	e	4	98.90G
do do.	v	3½	86.50bG
Brem.Anl.99	v	3½	86.28G
do. 96	d	3	75.10G
Cassel Ldkr.	c	3½	89 30G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	98.70B
de.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	87.90G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	78 40b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97,25G
do.	v	3½	87 10b
Kur-u.Neum.	d	4	97.25G
do.	v	3½	87.30G
Pommersch.	d	4	97.00G
do.	v	3½	87.30b
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	87.30G
Preussische	d	4	96.40b
do.	v	3½	87.30G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	87.90G
Sächsische	d	4	97.25b
Schlesische	d	4	97.80G
do.	v	3½	87.30G
Schlsw Holst	d	4	96.40b
do	v	3½	87.00bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	96.75bG
do. do.	a	3½	84.00bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.25G
Posen. do.	a	4	96.40b
do. do.	a	3½	85.20b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.20bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.20bG
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	98.00G
do. IV	d	3½	93.00G
do. II III IV	d	3½	86.50b
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	96.70B
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	97.00G
Berlin 04 II	a	4	98.50bG
do. 82/98	v	3½	89.00bG
do. 1904 I	d	3½	80.00bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	87.10bG
Breslau 91	v	3½	89.50b
Bromberg02	d	4	98.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.75G
do.07 uk.17	d	4	97.75G
do. 1903	a	4	98.20b
do 95/99,02	v	3½	88.25bG
Düssd88/03	v	3½	87.40B
Elberf. 99	a	4	96.25G
Essen 1901	v	4	97.25G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenstz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	90.75bG
do. 1904	a	4	87.75bG
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	88.25bG
do.06 uk.11	a	4	99.40G
Mainz.07 16	c	4	96.75G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.40b
do. 94, 03	a	3½	88.50B
Potsdam 02	d	3½	92.60G
Schöneb.96	d	3½	92.60G
do. 07	d	4	97.40b
Spandau 91	d	3½	98.00G
Stendal 03	d	4	88.90b
Stettin0/409	d	3½	88.40b
Teltow.Kreis	d	4	96.20B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	119.10b
do. do.	a	4½	104.60G
do. do.	a	4	100.90G
do. do.	a	3½	94.75bG
do. neue	a	4	96.30B
do. do.	a	3½	87.10b
do. do.	a	3	78.60b
Brandb.PfbA	a	4	98.30bG
DtPfb.Posen	a	4	99.30G
Landsch.Ctr	a	3½	85.60G
Kur-u.Neum.	a	3½	82.00B
do. alle	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	85.80G
do. do.	d	4	98.25B
Ostpreuss.	a	4	96.25b
do.	a	3½	86.30G
do.	a	3	77.20G
Pommersch.	a	3½	87.30bG
do.	a	3	78.60bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.25G
do. XI-XVII	a	3½	87.70bG
do. Lit. D	a	4	96.30bG
do. Lit. A	a	3	78.25G
do. Lit. E	a	4	96.30bG
do. Lit. B	a	4	78.25G
do. Lit. C.	a	3½	87.40bG
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.60G
do.	a	3	80.00bB
do. neue	a	4	96.50b
Schles. altld	a	3½	91.40G
do.ldsch.L.A	a	4	98.40G
do. do. do.	a	3½	89.70G
do. do. do.	a	3	78.25G
Schl.Hlst.LC	a	4	95 40b
do. do. do.	a	3½	87.60G
Westf. Land	a	4	96.80B
do. do.	a	3½	87.75B
do. II. Folge	a	3	77.30G
do. III. Folge	a	4	96.80B
Westpr. rit. I	a	3½	89.70G
do. IB	a	3½	90.20G
do. II	a	3½	88 60G
do. I	a	3	77 75G
do. II	a	3	77.80B
do. neuld.	a	4	96.50B
do. do.	a	3½	86.80bB
do. do.	a	3	77.60G
HessLdH I-XI	a	3½	87.20G
do. XXIII	a	4	99.30G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	33.75b
Bad.Pr.A.67	b	4	168.00b
Brschw20TL	—	frc.	202.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.60b
Hamb.50T.L	3	3	171.75B
Mein.7Gld.L	—	frc.	34.10b
Oldenb40TL	2	3	131 50B
D.Ostaf Schv	a	3½	90.60G
Ostafr.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.00bG
do 1000 P.	a	5	100.60bG

Arg. 4000M.	c	4½	96.75G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.40b
doGs.8.3.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	98 30b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.25b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.50B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98.70bG
do.Tients.-P	d	5	96 50b
do. v. 98	c	4½	92 50bG
GrchA81/84	a	1,6	57.50G
do.ks.Goldr.	d	1,3	45.60G
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	57.50G
Jap A.10.1.7	—	4½	92 80bB
do.	—	4	86.10bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do.4080M.	q1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.90B
do. Kronenr.	c	4	86 00B
do. einh.kv.R	v	4	85.20B
do.Silb.-Rnt.	d	4½	87.90b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.10G
Rumän. 03	f	5	99.60b
do. 89	a	4	89.00bB
do. 90	a	4	84.70b
do. 91	a	4	88.60b
do. 94	a	4	88.60b
do. kleine96	e	4	88.10b
do. 1905	d	4	88.25b
Russ.k.A. 80	e	4	88.30bG
do.GoldA. 89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.00bG
do. do. 05	a	4½	99.80bG
do. Staatsrt.	q2	4	92.00b
do.konv.Obl.	a	3,8	27.00bG
do.Prm.A.64	a	5	464.00bG
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.75B
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.70b
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	e	4	81.00bB
do. unifiz.03	e	4	85.90b
do. do. 05	c	4	76.70bG
do.Zoll-0.11	a	4	76.75bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	134.00b
Ung. Goldrt.	a	4	88.10b
do.Kronenr	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	84.90b
do. do. 97	a	3½	75.20G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95 80bG
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	96.00b
do. 1909	a	5	98.40b
Lissab. St.A.	a	4	77.75G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	97.00B
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	88.50G
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	86.30G
Poln.Pf3000	a	4½	90.00bG
1000-100R	a	4½	50.70b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.10B
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.50G
do. Genuss	—	frc.	74.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	128.50bG
Brölta.Eisb.	1	5	95.75bG
Frkf.Güterb.	1	0	53.90bB

Halb.-Blank.	1	3	95.25G
Kgsb.Cranz.	4	7½	131.25b
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Läb.-Büch.	1	8½	174.50B
Mekl.Fr Wilh	4	6	113.00G
Niederlaus.	4	3½	—.—
Nordh.Wern.	4	3½	63.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	150.25b
Orient. Eisb.	1	7	151.50b
Raab Oedb.	1	1½	39.90bG
Südöst.(Lb.)	1	0	17.10b
Anatol. voll	1	5	112.00b
do. 60%	1	5	110.00b
Baltim. Ohio	1	6	103.20b
Canada Pac.	1	10	261 25B
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	153 00b
Schantung	1	6	126.70b
West-Sizil.	1	3½	70.30B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150.50B
Braunschw.	1	7	136 50B
Bresl. el.Str.	1	6½	113.00G
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	106.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	130.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	170.75b
do.Cass. do.	O	5	107.50b
Hambrg. do.	1	10	179.25G
Hannov. Str.	1	0	55.50G
do. V.-A.	1	3½	76.00bG
Magdeb.Str.	1	9	187.00b
Posener do.	1	9½	169.00bG
Stettiner do.	1	8½	173.75G
Wsid. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	128 75bG
Hmb.Am.Pek	1	9	154.00B
Hansa Dmpf.	1	15	291.10bB
Nordd. Lloyd	1	5	119.40b
Schl.Dpf.Co.	1	0	87.75B
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	85.30G
do. Kr.-Pr.	a	3	73.20G
Oest.U.St.85	e	3	74.50G
do. Gold	e	4	92.10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.80b
do.Obl. Gold	a	5	99.90bG
Kursk-Ch. B.	a	4	86.30B
do. von1889	d	4	85.80G
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.00bG
Iwang. Domb	a	4½	97.00bG
Kursk-Kiew.	b	4	—.—
Mosco-Kas.	a	4	89.20B
do.KiewWor.	d	4	86.10b
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	86.00B
Podol.Eisnb.	e	4½	95 00bG
Rybinsk gar.	f	4	85.75bG
Rjäs. Uralsk	e	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86.00bB
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86 90G
Wladiks. 98	d	4	86.20B
An.Eis.2040	d	4½	94.40bG
do. kleine	d	4½	94.75bG
do.Erg.-Netz	d	4½	94.40bG
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	62.20bG
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
Pennsylväde	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	75.25b
do. S.West	e	4	89.25G
Tehuant. GA.	a	5	97.75b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp. Bk.	v	4	94.80bG
XIII XIV u.19	v	4	96 10bG
Brl KOb.Iu18	v	4	97.90B
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.80G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50bG
do. XVI-XXII	v	4	95.50bG
do. XXV	d	4	96.80G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.80G
do. do. kv.	d	4	95.25G
doVII X XI XII	v	4	95.00bG
do.XXII XXIII	v	4	98.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.00G
do.Km.Ob.III	a	4	88.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	116.25B
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	96.00G
do. X u. XII	v	4	96.00bG
do. XIV u. 16	d	4	97.00G
do. XIX	e	4	97.25G
do. XI u. 13	d	3½	87.50bG
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50bG
do.611-650	d	4	98.00G
He. S. 1-190	v	3½	87.25bG
dan B.III-VIII	v	4	96.25G
do. IX X	d	4	96.25G
do. XI XIII	d	4	97.25G
do. XIV u. 18	d	4	97.50G
do. XV u. 19	a	4	97.75bG
do. XVI	a	4	98.00G
do.Kom.-Obl	a	4	96.75G
Mekl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	86.75G
MnHpB VI VII	v	4	96.00bG
do. XII uk.17	a	4	96.40G
do. konv.	a	3½	87.50bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.00bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.00bG
do. XIX u. 22	a	4	97.25bB
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.50G
XIII XIV XVII	v	4	95.60bG
do. XIX	d	4	95.60bG
do. XXII	d	4	95.80G
do. XXVIII	a	4	96 70bG
do.XXIXu.22	d	4	97.50bG
do.XXIIIu.15	a	3½	90.10bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.75G
do.99 01 03	a	4	95.70bG
do.v.06uk16	a	4	95.80G
do.v.07uk17	a	4	95.90bG
do. v. 86, 89	v	3½	86.60bG
do. v. 94, 96	v	3½	85.50bG
do.v.04uk13	a	3½	86.30G
do.K.-O.v.01	a	4	97.30G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 10G
do. do.	v	2,8	85.60bG
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.30bG
do. uk. 1913	a	4	95.60G
do. uk. 1914	v	4	95.60bG
do. uk. 1917	v	4	95.30G
do. uk. 1919	v	4	95.90bG
do.Komm.Ob	a	4	97.50G
do. do. 1909	a	4	97.90bG
do. do. 1921	c	4	97 10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.50G
do. do.	v	3½	91.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.75bG
do. XXV (14)	d	4	96 20bG
do XXVII(15)	d	4	96.50bG
XXVIII(17)	d	4	96.80bG
do.XXIX (19)	a	4	97.00bG
do.XXX XXXI	v	4	97.25bG
XXXII XXXIII	v	4	97.50bG
do. XXIII	d	3½	90 30bG
de.XXVI (14)	d	3½	90.25G
de.XVII XVIII	d	3½	87.00bG
do. XXIV	a	3½	87.60bG
do. KlbOb.08	a	4	95.75G
do. do. 04	a	3½	94.30G
de.KO VI(17)	a	4	98.10bG
de. IX uk. 20	a	4	98.10G
do. X uk. 21	d	4	98.50bG
do. I	a	3½	88 80G
de. III uk. 12	d	3½	88.00G
de. V uk. 17	a	3½	
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.60G
RhWstfIX IXa	d	4	95.50bG
de. XI u. 18	d	4	96.25bG
do. XII u. 20	a	4	96.50bG
do. XIII u. 22	d	4	97.80G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	98.25bB
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.00bG
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	98.00G
Dess.GasG 5	a	4½	103.00bB
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.25bB
Donnersmkh	d	*3½	84.00G
Ortm Un.100	d	*4½	98.00G
do. 100	a	*4	98.50G
do. u. 14 3	a	*4½	98.50G
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	96.00B
Gelsenk Bgw	d	*4	92.75G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4	98.75bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HarimMsch3	a	*4½	101.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.00G
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	93.60G
do.	c	*3½	86.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.40B
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	103.60G
Nordlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	94.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.50G
Patzenh.Br 3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00G
Siem.Halsk3	d	4	92 75bG
SiemSchck3	a	4½	100.00G
ThielWackl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	101 75G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	113.75b
Berg.Märk.B	1	7	145.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	164.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	113.00G
BraunschwB	1	5½	114.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	187.25G
Bresl.Disk.B	1	6	107.00bG
Com.uDisc.B	1	6	110.25b
Danz.Priv.B.	1	7½	128.60bB
Darmst. Bk.	1	6½	118.60b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	127.50G
Dt.Ansiedlb.	1	8	129.25G
Deutsche Bk.	1	12½	249.00b
do.Effekt.Bk	1	6	116.50G
do.Hypoth.B.	1	8	145.75bG
do.Nation.B.	1	6	115.25G
do. Uebers.	1	9	158.50bG
Disc. Comm.	1	10	182.75b
DresdnerBk.	1	8½	150 70b
Gotha Grdkr.	1	9	165.00B
do. Privatbk.	1	6½	117.80bG
Hamb Hyp.B.	1	9	178.00bG
Hannov Bank	1	7½	136.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	167.50bG
Königsb.VrB	1	7	127.75G
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	160.50bG
Märkisch B.	1	6	99.60B
Magdeb.B V.	1	6	113.25bG
Mecklb.B.40	1	8	123.00G
Meining. Bk.	1	7	134.25b
Mitteld.Crdb	1	6½	116.50B
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	119.00b
Nordd KredA	1	7	115.25bG
de.GrundkrB	1	6	114.10bG
Osnabrück.B	1	4	127.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	119.75b
Preuss.BdKr	1	8	154.30b
de.Ctr.Bd.Kr	1	9½	190.00B
de.Hyp.A.-B.	1	6	114.00bG
de.Pfdbr.-B.	1	8	150.25bG
Reichsb.Ant.	1	[illegible]	131.88b
Rh.Wstf Disc	1	7	121.00b
Russ.B.f.aH.	1	10	151 90b
Sächs. Bank	1	8	155.00G
SchaaffhBkv	1	7½	114.25bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	290.00B
Brl.Kindl StP	O	16	249.50G
Brl.Unionsb.	O	0	70 75G
Bock, kv.u.a.	O	6	102.50bG
Böhm. Brauh	O	5	129.00bG
Friedrichsh.	O	2	76.50G
Germania	O	0	49.75B
Hilsebein.	O	0	36.00G
Königstadt	O	4	83.25bG
LandréWssb	O	2½	83.25bG
MünchBrauh	O	7	111.75G
Patzenhofer	O	14	231.25G
Pfefferberg	O	10	185.50G
SchönebSch	O	11	214.75G
Schultheiss	9	15	244.75bG
SpandauerB	O	5	112.00bG
Victoria	O	6	101.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	104 00G
BriegerSt.Br	9	5½	87 00G
Dortmunder	O	20	—.—
do.Unionsbr	O	25	404.50b
do.Victoriab	O	6	112.00bG
DssldHöfelb	O	10	159 75G
Germn. Drtm	O	9	132.30G
Glückauf	O	8	123.50bB
Herkul Cass.	O	9	153.00B
Holsten	O	14	189.50G
Hugger Pos.	O	8½	130.00G
Kiel.Schloss	O	5	101.00B
KönigB.Beck	O	9½	183.00G
LeipzRiebeck	O	16	175.20B
Lindbr.Unna	O	5	69.30bG
Lindener	O	13	206.30G
LöwenbrDtm	O	10	171.00B
Oberschles.	1	5½	89 50G
Oppelner	O	1	55.80G
Paulshöhe	O	4½	86.30B
Schlegel	O	10	157.00G
SchwabenBr	O	10	146.75G
Sinner	1	12	225.25bG
vTuchersch	7	13	253.00bB
Wickl. Köpp.	N	7	121.75B
Accum.Fab	1	25	534.50bG
do.BoeseVA.	1	0	0.50G
A.G.f.Anilinf	1	20	410.25bB
de.f Bauausf	1	5	78.50bG
de.f Mnt.Ind.	4	0	20.00bG
AdlerCem.kv	1	0	114 75bG
Adlerwerke	N	30	562.80b
AlfeldGron.P	1	6	96 25G
AllgBerlOmn	1	7	150.25G
Anglo Cont.G	1	7½	117.00B
Allg Elekt.Gs	7	14	237 40bB
Anhalt. Kohl.	1	7	147.00bG
do. V.-A.	1	6	112.25G
Annen. Guss	7	6	114.25bG
Aplerb. Bgb.	1	7	172.00G
Archimedes	7	7	130.75bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	404.00bG
ArnsdorfPap	O	6	102.50G
Aumetz-Frd.	7	12	171.75bG
Baer&St. M	1	27	432.30G
Bartz&Co Sp	1	10	156.75G
Baug BNeust	—	frc.	41.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.75G
BendixHolzb	5	3½	62.50bG
Berg.Märk.I.	1	0	67.25B
Bergm. Elkt.	1	5	119.00bG
Brl.AnhMach	1	10	171.50b
do.Elekt.-W.	7	12	172.00b
do. do.	7	4½	99 75G
de.Eispalast	1	0	9.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	247.75b
do.Hlz-Cmpt	1	6	89.00bG
de.Maschin.	7	14	236.50bG
do.SpedV.kv	1	10	157 00bG
de. do. V.A.	1	9	137.00bG
Berthold Sch	1	15	249.75b
Berzelius&w	1	6	151.50B
Bismarckhtt	7	0	147.90b
Bochum.Bgw	1	5	142.00bG
de. Gussst.	7	12½	212.50b
BdgSchönhA	—	frc.	61.00G
Böhler & Co.	1	12	223 00bG
Bösperd.Ww	7	4	85.50G

Brnschw.Khl	1	10	176.00bG
do. Jute	7	12	202 50G
BredowZekt.	7	6	81.60bG
Breitenb. Zm	1	0	92.50bB
Brem. Wollk.	1	16	269 00G
Bresl.Spritf.	O	21	384.75b
Buderus Eis.	1	6	114.50bG
Butzke Met.	1	7	103.00G
CartLoschw	7	25	408.00G
do. do.	7	15	225 00b
CasselFedst	1	12	148.05bG
Charl.Wass.	O	12	207 00b
Chem. Fb. Buckau	1	12	174.75bG
Chem. Fb. Griesh.El.	1	14	244.80G
Chem. Fb. MilchPos.	N	15	261.25G
Chem. Fb. Oranienb.	1	8	123.50G
Cöln. Bergw.	1	30	505.25B
Cöln-Müsen	7	8	155.00b
ConcordBgb	1	16	312.00bG
do. Spinner.	1	7½	129.00G
Cont. Wassw		8	142 75bG
Delmnh.Lin	1	24	360.50bG
Dessau. Gas	1	11	183 25bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	123.00B
do.Lux.Bw.V.	7	11	161.90b
de.Nied.Tel.	1	6½	115.00G
de.Oest.Bgw	1	11	237.50G
do.Uebs.El G	1	10	155.75B
do.Asph.Ges	1	7	123.80G
do. Gasglühl	7	25	689.40bG
do. Kabelwk.	1	7	126.00bG
de. Schachtb	1	35	361 00bG
de.Spiegelgl	1	25	374.50bG
de. Waffenfb	1	25	557 50bG
de.Wasserw.	1	5	118 00B
Dt. Eisenhdl.	1	6	120.00bG
Dinnendahl	7	0	125.00bG
Donnersmkh	1	16	315.05bG
Dör.& Lehrm	1	10	152.00bG
Düsseld Wgg	7	7	
do.Eis.u Drht	7	8½	187.30G
do. Maschin.	1	6	105.80bG
Dynam Trust	5	10	178.40bG
Eckert M.F.	O	9	138 50bG
Egest.Saline	1	13	189.00bG
EintrachtBrk	1	27	492.00G
Eisenw.Kraft	1	12	206.80bG
Elberf. Farb.	1	25	516.00b
do.Papierfb.	7	0	49.00bG
Elekt. Dresd.	4	6	110.25bG
Engl. Wollw.	1	0	—
C.Ernst&Co.	1	0	19.75G
Eschw.Brgw.	7	8	162 50bG
Essen.StnkB	1	10	170.00b
Fag Eis.Met	7	8½	142.75bG
Fein-Jute Sp	1	11	151.00G
Finsb.Schiff	7	4	117.00G
Fraust. Zuck	9	18	215.00B
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	77.50G
Geisw. Eis.	7	15	213 00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	190.40b
do. Gusstahl	8	5	86 25bG
Gg. Marienh.	7	5	95.25b
de. Vorz.-A.	7	7	112.00bG
Germania PZ	7	0	60.75G
Gs.f.el Untrn	1	10	161 90b
Gladb.Spinn	1	0	88.30G
GlasSchalke	1	16	274 80b
Görl. Eisenb.	7	6	257.00G
do. Maschin.	7	8	120.50G
Greppin.Wk.	1	11	201.00bB
Guttsm Mech	1	0	35.50b
Haberm.&G	1	10	118.50bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HalleschsM.	1	32	424.50G
Hdlag.f Grdb	1	4½	148.50G
Hst. Belleall.	1	6	104 75G
Hannov. Bau	1	0	27.00bG
do. Masch.	7	14	269 00b
Harb.WienG.	7	6	143.75bG
Harkort Brck	1	7½	107.60G
de.Bw.St.-Pr	7	12½	178 75b
Harpen.Bgb.	7	9	183 25b
Hartm.Masch.	7	5	133 50b
HasperEisen	7	12	168.30b
HeinLehm.a.	1	7	125.75bG
HemmoorCm	1	5	124.50bG
Herbrand W.	O	9	157.00bG
Hermannm.	1	8	158.50G

Höchst. Fbw.	1	27	633.75b
Hohenlohe W	4	11	171.75bG
HöschE.u.St.	1	22	316.00bG
HumboldMa.	7	8½	117.75bG
Ilse Bergb.	1	24	449.50G
JeserichVA.	1	5	99.00bG
do. abg.	1	9	141.25G
Jessenitz K.	1	8	10.00bG
Kahla Porz.	1	18	316.00G
Kali Aschrsl.	1	10	157 25b
KaplerMsch.	1	0	62 00bG
Kattowitz.Bg	4	14	230 50bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	262 10bG
do. do.Pr.-A.	1	20	345.50bG
Kön.Marienh	1	0	84 25G
Königsborn	1	15	264.75b
KönigszeltP.	7	11	158 00bG
Gbr. Körting	1	8	118.00bG
Kruschw. Z.	7	22	276.50b
Kyffhäuserh	1	13	162 00bG
Lahmeyer E	4	5	122.00B
Lauchhamm.	7	10	199.50bG
Laurahütte	7	6	161.75b
Leonh. Brnk.	7	9	143.00bG
Leykam Jos.	1	7	
Linke Hoffm.	1	35	299 50bG
L.Löwe & Co.	1	18	311.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	10.10G
do.do. St.Pr.	7	0	50.50G
Luck.&Steff.	1	6	101.25b
Lüneb. Wchs	7	9	131.25G
Luth. Brschw	7	0	70.00bG
Mannesmr.	7	13½	209.00bG
MärkWstfBg	7	6	126.25B
Magdeb.Gas	1	6	101.00G
do. Bergw.	1	32	498.00G
Marie ks.Bg.	7	3	77.00G
MarienhKotz	4	8	112.25bG
M.-F. Kappel	7	28	401.00b
MchWbLind.	1	20	344 40b
Mix&Genest	1	0	81.25b
MhleRüning.	7	30	244.60b
Mühlh.Brgw.	1	11	170 00bG
NeptunSch.	1	0	76.50bG
NeueBd.A.-G	1	10	36 00bG
Niederl. Khl	4	12	191.00bG
Nitritfabrik	4	16	140.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	32.10bG
do. Gummi	1	3	74.75G
do. Jute L. B.	1	0	137.25G
do.Wollkäm.	1	10	148 00bB
ObschlEisb	1	3½	93.60b
do.Eisenind.	1	0	82.10b
do. Kokswrk.	1	12	209.90bG
do.Prtl.Zem.	1	3	150.00G
Oppeln. Zm.	1	5	145.25bG
Orenst.&Kop	1	14	200.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	66.90bG
Otavi-Minen	4	6	107.00B
Ottens.Eisen	1	5	89.50G
Panz. Geld.	7	6	99.00G
Pauksch M.	N	0	7.50bB
Petersb.El.B	1	7½	125.00bG
do. V.-A.	1	10½	162 50bG
Petrolw. V.A.	1	0	9 30G
Phönix Lit.L.	7	18	258.00bG
Ravensb Sp	1	0	101.50G
Reichelt Met	1	14	216 00G
Rhein. Brnk.	4	9	164 00bG
do. Metallw.	O	0	74.75B
do. Nass. Bw.	1	24	310.50b
do.Stahlwrk.	7	10	156.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	118.00G
do. do. Klkw.	7	12	166 40G
RiebeckMtw.	4	12	176.80bG
J. D. Riedel	1	12	396.00bG
Rombch Hütt	7	10	181.50bG
Rosenth.Prz.	1	18	271.50G
Rositz. Brnk.	7	3	82.25bG
do. Zucker	O	0	114.50bG
Rothe Erde	7	0	10.75b
Rütgers Wk.	1	12	190.05bG
SächsBöh Z	1	5	163.60G
Sangerh. M.	O	10	190.30G
Sarotti	1	10	151.00bG
Schering	1	12	220.75bG
Schl.el.uGas	1	10	185.75G
Schl.Prtl.Zm	1	1	136 10b
H.Schneider	1	7	142.25bG
Schoimburg	O	10	200 25G

Schoening	5	8	120.00bG
Schuckert El	8	8	148.50b
SeebeckSch	7	0	36.25G
Siemens Gl.H	1	14	250.75G
Siem.&Hlsk.	8	12	219.90b
SiemensEl.B	O	6½	118.00bG
Simonius Cll	1	6	106.75G
Spnn Renner	1	6	103.00bG
SouthWstAfr	1	7½	121.75b
SpritbankAG	O	23	408.50b
Stadtberg. H	7	4	94.00bB
Stahl&Nölke	7	4	145.10bG
Stassf. Ch.F.	7	9	138 80b
Stett. Vulkan	1	11	178 50b
StollwrckVA.	1	6	115.00bG
Stolb.Zink-A	1	0	136.50bG
StralsSpielk	7	8	137.00G
Tecklenbrg	1	4	136 90b
Tel. Berliner	7	8	169 25G
Teltow-Kan.	—	frc.	31.00G
Terra A.-G.	6	0	90.50bG
Tr. Grossch.	1	0	81.50G
do.N.Schönh	1	0	70.50G
do.N BotGart	—	frc.	91.00G
do BrlNrdost	1	0	202.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	1010bB
Teuton.Misb	1	5	130.75b
ThaleEis StP	1	18	247.75bG
Fr. Thomée	7	3	82.50G
Trachenb. Z.	7	12	135.25bG
UnionBaug.	1	5	89.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	158 00bG
Varzin. Pap	1	12	168 00bG
V.Brl.Frkl.G.	1	9	133.25G
do.CölnRw.P	1	18	324.60bG
do.Mörtel-W	1	5	82.75b
do. Metw.Hll.	O	11	154.30G
do. Nickelw.	4	18	272.00bG
do.Zypen&W	7	12	175.00bG
VictoriaFahr	O	7	97.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	180 50b
Vogtl.Masch	7	30	568.00b
VorwohlP.C.	1	15	234.00b
WandererF	O	27	404.50bB
WerschWssf	4	11	168.75G
Westeregln.	1	11	208.10bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.40B
Westfal.Cem	1	5	120.00bB
Westf.Dr.Ind	7	9½	165.00bG
do. Kupfer	7	5	107.60bG
do. Stahlw.	7	0	51.00G
do. Bd.A.G.	—	frc.	585.00bG
Wicking P.C.	1	4	100.50bG
Wiel &Hrdim	8	8	110.75G
WilkeGasom	4	6	95.80G
Witt. Gussst.	7	12	188.50b
do. Stahlrhr.	7	0	216.00b
Wrede Mälz.	9	4½	69.25G
ZechauKrb.	1	0	91.00bG
ZeitzerMsch	7	20	296.00bG
Zellst Waldh	1	15	230.00bB
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.90bB
Brüss. u.A	8 T.	5	80.525G
Kopenhg.	8 T.	5½	112.10b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.415b
do.	8 T.	5	20.395b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.65G
Neuyork	vista	—	4.19bG
Paris	8 T.	4	81.125B
Wien	8 T.	6	84.475B
Schweiz	8 T.	5	80.75bG
Stockhlm	10 T.	5½	112.20b
Ital Plätze	10 T.	6	80.00bG
Petersbg.	8 T.	6	—.—
Warsch.	8 T.	6	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.37b
20-Franks-Stücke	16.175b
N.Russ.Gold p100R.	215.40G
Amerikan. Noten	4.18b
Engl. Banknoten 1L.	20.495b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	84.60b
Russ. Noten 100 R.	214.95b
do. Zoll-Kup. kl.	32.250b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.